Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

27.6.1929 (No. 176)

Visual Library

Donnerstag, 27. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 176

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"
Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Anschlag im Berliner französischen Konsulat.

In aller Kürze.

* In der Mittwochsitzung des Reichstages fanden die Abstimmungen über die Zollerhöhungen und andere landwirtschaftliche Fragen statt. Dann wurde mit der dritten Beratung des Etats begonnen.

*

Die Sachverständigenkommission für Begutachtung der Arbeitslosenversicherung tritt am 2. Juli im Reichsarbeitsministerium zu ihrer ersten Sitzung, unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers, zusammen. Sie besteht aus Vertretern des Reichstages, des Reichsrats, der kommunalen Spitzenverbände, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und aus Vertretern der freien Sozialpolitik.

*

* Die Arbeitsmarktlage im Reich war in der letzten Berichtswoche durch eine lebhafte Bewegung gekennzeichnet. Es setzte sich ein weiterer schwacher Aufstieg durch.

*

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß, die Wahl des Fraktionsvorstandes bis zum Herbst zu vertagen. Sollten während der Sommerpause irgendwelche Verhandlungen notwendig sein, so ist mit deren Wahrnehmung der Abg. Dr. Brüning von der Fraktion betraut.

*

Reuter erfährt, daß die britische Regierung den anderen beteiligten Regierungen mitgeteilt habe, sie sei für eine Abhaltung der Reparationskonferenz in London, weil sie ihr Amt eben übernommen habe, und das Parlament im Monat Juli tage.

*

* König Fuad von Aegypten ist auf seiner Europareise gestern in Prag eingetroffen.

*

Die Verteidigung des in Bonn zum Tode verurteilten Dr. Richter hat gegen das Todesurteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

*

* In Berlin wurde ein Schlosserlehrling verhaftet, dem eine ganze Reihe von Brandstiftungen und Einbrüche nachgewiesen wurde, für deren Durchführung er eine ganze Bande jugendlicher Verbrecher organisiert hatte.

*

Bei einer politischen Volksversammlung, die vom weißrussischen Club in einem Dorf in der Nähe von Wilna veranstaltet wurde, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei der Polizeikommandant verprügelt wurde.

*

Die französische Kammer hat in einer Nachtsitzung die Debatte über die Interpellation, betreffend die Vorgänge in Marokka, durch Annahme einer Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, zum Abschluß gebracht.

* Näheres siehe unten.

Die Zwischentagung des Reichstags.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. Berlin, 26. Juni.

Wie in parlamentarischen Kreisen heute verlautete, rechnet man für den Zusammentritt des Reichstages zu seiner Sommertagung zunächst mit dem 20. August. Wahrscheinlich wird der Reichstag dann zehn bis vierzehn Tage zusammenbleiben. Diese Annahme scheint aber kaum mit der wirklichen Entwicklung übereinzustimmen, denn der Sozialpolitische Ausschuß wird erst am 15. August seine Beratungen über die Arbeitslosenversicherung beginnen. Außerdem ist es wieder mehr als zweifelhaft geworden, ob die große politische Konferenz noch im Juli stattfindet, so daß man wohl eher annehmen kann, daß die Spätsommertagung des Reichstages erst Anfang September beginnt. Vorläufig ist man sich jedenfalls über den Tagungsort der Konferenz noch nicht einig. Während Macdonald darauf besteht, daß die Konferenz in London zusammentritt, schlägt Poincaré aus den vielfach erörterten Gründen einen Ort in der neutralen Schweiz vor. Die Reichsregierung wird nicht gegen London sein, erklärt sich aber an dem Streit um den Konferenzort desinteressiert.

Rabiate Bittstellerin.

Gut abgelaufene Revolverschießerei.

B. Berlin, 26. Juni.

Aus Wut über eine Ablehnung hat heute vormittag eine Frau im französischen Generalkonsulat eine Revolverschießerei in Szene gesetzt. Dort erschien heute ein Litauer, namens Marakoff, mit seiner Ehefrau und seinem Kinde. Die Frau ist vor einiger Zeit, als die Leute sich in Paris aufhielten, überfahren worden und hat ein Bein eingebüßt. Die Familie kehrte dann nach Litauen zurück, strengte aber gegen die französische Regierung Schadenersatz-Ansprüche an. Jetzt war die Familie wieder auf dem Wege nach Paris. Die Frau, die Mutter eines 35 Tage alten Kindes ist, wollte nun eine Reiseunterstützung von dem hiesigen Generalkonsulat fordern. Da die Leute sich nur auf russisch verständigen konnten, so führte in Abwesenheit des Generalkonsuls Binet der Attaché Moreau die Verhandlung. Er gab der Frau Marakoff zu verstehen, daß das Generalkonsulat nichts zahlen könne, sondern daß sie ihre Ansprüche einzig in Paris geltend machen könne. Hierüber ergrimmte die Abgewiesene derart, daß sie eine Pistole zog und drei Schüsse abgab. Sämtliche Kugeln gingen in die Wand und die Decke, getroffen wurde keine Person.

Die Schüsse verursachten in der Paßstelle des Konsulats eine große Panik. Aus allen Zimmern liefen die Angestellten herbei, während andererseits die Besucher schleunigst den Raum verließen. Das Ehepaar ließ sich widerstandslos festhalten, bis die herbeigerufenen Beametn vom Polizeirevier 10 erschienen.

Die Beamten nahmen den Ehemann und die Frau fest u. brachten sie, da sie ja ohnehin keine Unterkunft haben, in polizeilichen Gewahrsam. Die Waffe wurde beschlagnahmt. Das Ehepaar wurde von der Kriminalpolizei eingehend verhört. Der 28 Jahre alte Ehemann ist von Beruf Metallarbeiter. In den Jahren 1921—1926 diente er in der Fremdenlegion und arbeitete nach seiner Dienstentlassung in einer Turbinenfabrik in Grenoble. Seine vier Jahre jüngere Ehefrau Agathe hat er in Grenoble geheiratet. Dort erlitt die Frau am 15. März v. J. beim Radfahren einen Unfall ung verstauchte sich den linken Fuß: Nach ihrer Behauptung haben nur Studenten sie in Krankenhause in Grenoble behandelt und Experimente mit ihr gemacht, sodaß sich später eine Amputation des linken Unterschenkels als notwendig erwies. Daraufhin stellte sie an den französischen Staat Schadensersatzansprüche. Sie schrieb auch Briefe an den Präsidenten der französischen Republik, die aber alle ablehnend beantwortet wurden. Am 24. ds. Mts. kam das Ehepaar mit dem kleinen Kinde nach Berlin. Die Frau hatte sich inzwischen eine Waffe beschafft. Die Schüsse im Generalkonsulat sollten keine bestimmte Person treffen, sondern nur ihre Ansprüche nachdrücklich unterstützen und ein Ausdruck ihrer Gefühle sein. Das Ehepaar wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden, der über die weiteren Maßnahmen zu befinden hat.

Die Untersuchung hat ergeben, daß dem Anschlag keine politischen Motive zugrunde liegen, sondern daß es sich lediglich um die Verzweiflungstat einer in Not befindlichen Frau handelt. Frau Marakoff behauptet, sie habe durch ihre Verzweiflungstat die Aufmerksamkeit der französischen Behörden auf die zuteil gewordene Behandlung und auf ihre schlechte Lage lenken wollen. Sie, sowohl wie ihr Gatte, der allerdings gegen den Konsul eine nicht mißzuverstehende Drohung ausgestoßen haben soll, bestreiten, daß sie auf Konsul Binet selbst hätten schießen wollen.

Unwetter über Berlin.

Die Feuerwehr hundertmal alarmiert. — Blitzschlag im Landtag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

WPf. Berlin, 26. Juni.

Ueber die Reichshauptstadt ging heute nachmittag 5 Uhr ein schweres Gewitter nieder und ganz Berlin wurde von einem wolkenbruchartigen Regen überschüttet. Die Regenschauer richteten an vielen Stellen der Stadt großen Schaden an, viele Plätze und Kellerräume wurden durch die herniedergehenden Wassermassen überschwemmt. In der Hauptwache der Feuerwehr liefen unausgesetzt die Ueberschwemmungsalarmierungen ein. Besonders heftig waren die Ueberschwemmungen in der Kantstraße u. in der Gegend des Lietzensees in Charlottenburg, wo zeitweise die Keller ganzer Häuserblocks unter Wasser gesetzt waren. Die Verkehrsmittel litten ebenfalls sehr unter dem starken Regen; sie kamen zum Teil schwer vorwärts und waren außerdem stark überfüllt. Alle Augenblicke hörte man das Klingeln der Feuerwehrwagen auf den Straßen. Auch im Osten und Süden der Stadt hatten die Wassermassen große Verheerungen angerichtet. Anderthalb Stunden nach dem Ausbruch des Gewitters waren bei der Feuerwehr bereits über hundert Meldungen eingelaufen, in denen die Hilfe der Feuerwehr verlangt wurde, doch vermochte sie nur in Fällen äußerster Gefahr und bei Bedrohung von Menschenleben einzugreifen. Sie ist fortgesetzt an zahlreichen Stellen tätig und war gezwungen, den Ausnahmezustand zu erklären, was bedeutet, daß sie für jeden Ruf nur einen einzigen Wagen zur Verfügung stellen konnte.

Das Gewitter verschonte auch den preußischen Landtag nicht. Im Sitzungssaale wurde gerade eine heftige Geschäftsordnungsdebatte geführt. Der nationalsozialistische Abgeordnete Kube stritt mit dem Führer der Sozialdemokraten Heilmann über die Auswirkung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Frage der Mandatsverteilung in Württemberg. Plötzlich ertönte ein gewaltiger Schlag u. alles verstummte für einen kurzen Augenblick entsetzt. Hinter dem Stuhl des Landtagspräsidenten sah man eine Feuerschlange, die längs der Wand herablief. Einige kleine, blaue Flammen zischten gleichzeitig an verschiedenen Stellen auf. Eine Reihe von Sicherungen der elektrischen Lichtleitung waren im Saale durchgebrannt. Abgeordneter Kube ruft, als der Blitz eingeschlagen hatte, den Sozialdemokraten zu: „Im Landtag hat es eben eingeschlagen, bei euch wird es auch bald einschlagen!" Die Spannung löste sich durch diese immerhin zweifellos geistesgegenwärtige Bemerkung des Abgeordneten Kube in allgemeine Heiterkeit auf. Wie später festgestellt wurde, ist der Blitzschlag in die Ableiter des Landtagsgebäudes gegangen. An der Dachkrönung auf dem westlichen Flügel des Gebäudes ist ein Stück der Säule vom Blitz abgerissen worden. Auch eine der Figuren über dem Haupteingang wurde beschädigt. Ein anderthalb Zentner schweres Stück wurde durch den Blitz abgerissen und auf die Straße geschleudert. Zum Glück hielten sich bei dem Regenwetter nur wenige Menschen auf der Straße auf, sodaß niemand zu Schaden kam.

Erdrutsch in Meran.

WTB Bozen, 26. Juni.

Vorgestern abend ging ein heftiges Gewitter über Meran nieder, das, wie die faszistische Alpenzeitung meldet, beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Sanatorium Tivoli wurde durch einen Erdrutsch teilweise verschüttet. Die Patienten stürmten panikartig die Treppe hinunter, von der ein Teil bereits mit Erdmassen und Wasser bedeckt war. In der allgemeinen Verwirrung stürzten einige zu Boden und zogen sich leichte Verletzungen zu. Das Erdgeschoß u. die beiden Stockwerke sind mit der Inneneinrichtung stark beschädigt und die Fußböden mit Lehm bedeckt.

Freispruch und Amnestie.

Mit bemerkenswerter Schnelligkeit hat der französische Ministerrat die garnicht mehr anders mögliche Konsequenz aus dem Freispruch der Geschworenen von Besançon gezogen. Poincaré selbst, der Justizminister Barthou und der Unterrichtsminister Maurroud haben sich für die volle Amnestierung der Verurteilten des Kolmarer Komplottprozesses und der Unterzeichner des Heimatbundmanifestes ausgesprochen und damit die Möglichkeit gegeben, mit der bisherigen Politik in Elsaß-Lothringen reinen Tisch zu machen.

Der Freispruch für Dr. Roos, der die Feststellung brachte, daß es in Elsaß-Lothringen niemals ein Komplott gegen die Sicherheit des französischen Staats gegeben hat, hat damit für das politische Leben Elsaß-Lothringens die schwerwiegendsten Folgen erhalten. Die Einsicht der französischen Regierung, daß mit der Politik von politischen Tendenzurteilen gegen den einheitlichen Willen der elsaß-lothringischen Bevölkerung nicht anzukommen ist, kam reichlich spät. Erst die mehrfache Wiederwahl der ihrer politischen Rechte beraubten Führer des Heimatbundes mußte der Pariser Regierung zeigen, daß solche Urteile ohne die gewünschte Wirkung blieben. Besançon hat noch das letzte dazu getan, um die Niederlage der Poincaré-Politik in Elsaß-Lothringen zu besiegeln. Jedoch ist mit der Amnestie noch keineswegs die Sicherheit für einen neuen und verständnisvolleren Kurs gegeben, da man sich auch jetzt noch sträuben wird, alle notwendigen Konsequenzen aus dem Mißerfolg der bisherigen Haltung zu ziehen.

Wenn die französische Kammer den Amnestieantrag des Kabinetts annimmt, woran kaum ein Zweifel sein kann, so erhalten außer Ricklin und Rossé auch noch eine ganz Reihe anderer Vertreter der Heimatbundbewegung ihre politische Freiheit zurück. Es ist anzunehmen, daß das französische Appellationsgericht die Behandlung des Einspruchs gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl Ricklins und Rossés in den Generalrat solange verschieben wird, bis der Kammerbeschluß erfolgt ist. Damit würden diese beiden Männer zunächst einmal das ihnen bisher immer vorenthaltene Generalratsmandat erhalten, in gleicher Weise auch Rossé und Schall die Gemeinderatssitze in Kolmar u. Straßburg. Für die Vornahme einer Neuwahl der französischen Kammer, in der Hauß und Stürmel nur als Stellvertreter für Ricklin und Rossé ihre Plätze eingenommen haben, bestehen allerdings infolge der Bestimmungen über die Mandatsniederlegung gewisse Schwierigkeiten. Die Heimatbundbewegung kann aber mit dem von Poincaré gestellten Amnestieantrag bereits einen sichtbaren Erfolg für ihre zielbewußte Haltung buchen und wird sich auch durch etwaiges weiteres Entgegenkommen der französischen Regierung nicht an der Verfolgung ihres Zieles, der Erhaltung der kulturellen Eigenart Elsaß-Lothringens, irre machen lassen.

Auch in Deutschland kann man über den Ausgang in Besançon und den Beschluß der französischen Regierung befriedigt sein. Für den Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich bedeutete das Getuschel, das im Zusammenhang mit der Autonomiebewegung über angebliche deutsche Hilfe im Umlauf war, eine schwere Belastung. Es stellte eine direkt beleidigende Zumutung dar, wenn man behauptete, daß Deutschland, nachdem es seinerzeit durch den damaligen Reichskanzler Dr. Luther und den Reichsaußenminister Dr. Stresemann freiwillig den Uebergang Elsaß-Lothringens an Frankreich als historische Tatsache anerkannt und den Verzicht auf seine Rückgewinnung mit kriegerischen Mitteln ausgesprochen hatte, im Gegensatz zu dieser offiziellen Politik hintenherum dem Autonomismus in seinem Kampf gegen Frankreich durch Hergabe von Geld den Rücken gestärkt hätte. Daß diese Gerüchte nun endlich als Verleumdungen entlarvt wurden, kann dem deutsch-französischen Ausgleich nur förderlich sein. Andererseits aber haben wir natürlich das Interesse für die Elsaß-Lothringer nie verloren; denn sie sind, auch wenn sie aus dem Deutschen Reich ausgeschieden und französische Staatsbürger geworden sind, doch nach Sprache und Kultur unsere Brüder, denen nach unserer Ansicht jede Möglichkeit für die Entwicklung ihrer kulturellen und religiösen Ziele und für die Erhaltung ihrer deutschen Sprache gegeben werden muß. Wenn das jetzt geschieht, so wird es in Deutschland als eine Willensäußerung der französischen Regierung aufgefaßt werden, die Quelle dauernder Mißver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ständnisse zwischen Deutschland und Frankreich, die in der verschiedenen Einstellung zur elsaß-lothringischen Frage lag, zu beseitigen und damit der wirklichen Annäherung beider Länder weiter die Wege zu ebnen.

Diktator Pilsudski.

Der Prozeß Czechowich. — Neue Beleidigungen gegen den Sejm.

TU. **Warschau**, 26. Juni.

Am Mittwoch morgen um 11 Uhr begann im Verhandlungssaal des höchsten Gerichtshofes der Prozeß gegen den früheren Finanzminister Czechowich wegen der rechenschaftslosen Verwendung der Zusatzkredite im Haushaltsjahr 1927/28. Unter den äußerst zahlreich versammelten Zuhörern sah man fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts mit dem Ministerpräsidenten Switalski an der Spitze und viele hervorragende Persönlichkeiten. Kurz nach 11 Uhr betraten die Mitglieder des Staatstribunals den Saal, unter ihnen der Eroberer des Wilnagebietes, General Zeligowski, in voller Galauniform. Nach den einleitenden Feststellungen und der Verlesung des Anklageaktes erhielt Czechowich das Wort und führte in längerer Verteidigungsrede u. a. aus, daß die Anklage formal nicht richtig sei und auf falschen Voraussetzungen beruhe. Sie übersehe das wahre Staatsinteresse und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die weit wichtiger seien als der am Buchstaben klebende Formalismus.

Als erster Zeuge wurde der zu diesem Zwecke aus Paris zurückgekehrte Innenminister General Skladkowski vernommen. Er erklärte ganz kurz, daß Marschall Pilsudski sich grundsätzlich die Regulierung und Handhabung der Beziehungen zwischen dem Kabinett und dem Sejm vorbehalten, und damit die ganze Verantwortung grundsätzlich auf sich genommen habe. Aus diesem Grunde müsse er, der Innenminister, jede weitere Auskunft verweigern. Der Handelsminister Kwiatkowski bestätigte die Aussage des Innenministers und begründete die beanstandeten Mehrausgaben mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Staates. Er selbst habe sich stets nur um sein Amt, das heißt, um die wirtschaftliche und nicht um die formelle Seite dieser Dinge gekümmert, und könne daher auch keine weiteren Aufschlüsse geben.

Gleich nach der durch mehrere Fragen seitens der Anklage und Verteidigung unterbrochenen Rede Kwiatkowskis wurde eine kurze Pause angesetzt, während welcher Marschall Pilsudski eintraf. Bei Wiederbeginn der Verhandlungen betrat Marschall Pilsudski in blauer Legionärsuniform den Sitzungssaal und ergriff kurz vor 1 Uhr mittags zu etwa ½stündigen Ausführungen das Wort. Die Rede des Marschalls enthält außerordentliche Anklagen gegen den Sejm, und begann mit der ironischen Bemerkung, daß er, der Marschall, am Dienstag infolge großer Langeweile das Gesetz über das Staatstribunal durchgelesen habe. Dieses Gesetz sei eine Aneinanderreihung literarischer Phrasen, die gar nichts mit dem praktischen Leben und den Staatsbedürfnissen zu tun hätten. Er habe darüber lachen müssen und halte es für ebenso unsinnig wie die heutige Verfassung selbst. Ebenso ablehnend verhielt sich der Marschall gegenüber der Anklageschrift, deren ersten Abschnitt er nochmals verlas. Den heutigen Sejm verglich der Marschall mit einem Spielzeug. Der Marschall schloß damit, daß er die Anklage gegen den verdienten Finanzminister als eine widersinnige und unverschämte Komödie bezeichnete, um so mehr, als der erste Mann Polens, das heißt, er selbst, im Kabinett gewesen und die volle Verantwortung übernommen habe. Das sei nichts weiter als eine Art Ritualmord an Czechowich. Nach der Rede verließ Marschall Pilsudski, während sich die Zuhörer huldigend von den Plätzen erhoben, den Saal.

Als nächster Zeuge wurde der Sejmmarschall Daszynski vernommen, der in längeren Ausführungen sich zur Sache äußerte. Vorher gab der parlamentarische Ankläger, Abg. Dr. Liebermann, noch eine kurze Erklärung ab, in der er gegen die beleidigenden Angriffe des Marschalls auf den Sejm protestierte, und seine Worte als nicht von objektiver Gerechtigkeit diktiert, bezeichnete. Die Verhandlungen dauern noch an und dürften frühestens am Donnerstag zum Abschluß gelangen.

Zollerhöhungen beschlossen.

Gefrierfleischkontingent bleibt. — Dritte Beratung des Etats.

VDZ. **Berlin**, 26. Juni.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit Zollfragen. Von der Fülle der Anträge, die Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Produkte wünschen, kamen heute diejenigen heran, die sich auf Fleisch, Kartoffeln, Zucker, Butter und Molkereiprodukte beziehen, während die Getreidezölle später behandelt werden sollen. Der Ausschuß hatte u. a. die Aufhebung der Erleichterung der Fleischeinfuhr beantragt. Nach dem Ausschußantrag sollte der während des Krieges aufgehobene § 12 wieder in das Fleischbeschauergesetz aufgenommen werden. Dieser § 12 enthält Bestimmungen, die die Einfuhr von Gefrierfleisch sehr erschweren würden. — Der Reichsernährungsminister gab die Erklärung ab, daß die Regierung an dem jetzigen Gefrierfleischkontingent festhalten müsse und deshalb der Wiedereinführung des § 12 widerspreche. Aus der Mitte der Regierungsparteien war auch ein Antrag eingegangen, der die Beibehaltung des Gefrierfleischkontingents bis Ende 1933 verlangt. Dieser neueingebrachte Antrag fand den lebhaften Widerspruch der Rechten und der Bauernpartei, die darin einen Bruch der im Ausschuß getroffenen Vereinbarungen erblicken. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Antrag wieder zurückgezogen, aber nur deshalb, weil sich die meisten Mitglieder der Regierungsparteien entschlossen hatten, gegen die Wiedereinführung des § 12 zu stimmen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde denn auch die Wiedereinführung des § 12 mit 245 gegen 162 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Es bleibt also hinsichtlich des zollfreien Gefrierfleischkontingents beim alten.

Im übrigen wurden die im Handelspolitischen Ausschuß beschlossenen und bereits mitgeteilten Zollerhöhungen mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Für den dramatischen Abschluß der Zolldebatte sorgte ein Besucher der Publikumstribüne, der mit lauter Stimme eine Ansprache hielt, in der er erklärte, die Bauern würden sich nicht länger vom Reichstag betrügen lassen.

Nach der Entfernung des unbefugten Redners von der Tribüne konnte der Reichstag zur dritten Beratung des Gesamtetats für 1929 übergehen. In der allgemeinen Aussprache faßten noch einmal die deutschnationalen Abg. Dr. Reichert und Schmidt-Stettin alles das zusammen, was ihre Freunde an Vorwürfen gegen die jetzige Regierung und besonders gegen die Außen- und Finanzpolitik dieser Regierung zu erheben haben. Der Nationalsozialist Graf zu Reventlow verknüpfte seine Ablehnungserklärung mit einem längeren Judenaustreibungsprogramm, das von der Mehrheit mit großem Gelächter aufgenommen wurde. Nach einer kurzen Erwiderung des Demokraten Külz war die allgemeine Aussprache erledigt.

Nach kurzer Einzelbesprechung wurden die Etats des Reichspräsidenten, des Reichstages, der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, des Reichsinnenministeriums und des Reichsarbeitsministeriums in dritter Beratung angenommen. Angenommen wurden auch Entschließungen auf Vorlegung eines Wohnheimstättengesetzes, eines Reichsangehörigkeitsgesetzes und einer Vorlage zur Beseitigung der Enklaven.

Am Donnerstag 10 Uhr soll die dritte Beratung des Etats fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung stehen weiter die Vorlage über den Mahlzwang, die Novellen zur Lex Brüning, zum Zucker- und Biersteuergesetz, die Schlußabstimmungen zum Republikschutzgesetz und Sperrgesetz, die Abstimmungen über Mißtrauensanträge und eine Reihe kleiner Vorlagen.

Da die Kommunisten der dritten Beratung der Vermahlungszwangsvorlage am Donnerstag widersprochen haben, wird der Reichstag trotz des beschleunigten Arbeitstempos doch erst am Freitag in die Ferien gehen können.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag gekündigt.

TU. **Berlin**, 26. Juni.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der deutschschwedische Handelsvertrag von der deutschen Regierung zum 15. Februar 1930 gekündigt worden.

Wie es in der deutschen Note heißt, erfolgte die Kündigung in Anbetracht der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft, um höhere Zölle für gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse zu ermöglichen. Gleichzeitig wird in der Note die Bereitschaft der deutschen Regierung mitgeteilt, sofort in neue Beratungen über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens einzutreten.

Die Getreidefragen vor dem Ausschuß.

TU. **Berlin**, 26. Juni.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch nachmittag die zu den Getreidefragen vorliegenden Anträge. Von sämtliche Regierungsparteien liegt ein Antrag vor, wonach die Mühlen, die ausländischen Weizen vermahlen, verpflichtet werden sollen, vom 1. August bis 30. November 1929 mindestens 40 v. H. und dann bis zum 31. Juli 1930 mindestens 30 v. H. Inlandsweizen zu vermahlen. Für Mühlen, die eine Leistungsfähigkeit von mehr als 20 000 Kg. Weizen innerhalb 24 Stunden aufweisen, soll der Minister den Prozentsatz erhöhen können. Er soll weiter die Ermächtigung erhalten, an Stelle dieser Bestimmungen anzuordnen, daß die Mühlen nur Mehl herstellen dürfen, das zum mindesten 30 v. H. aus Inlandsweizen besteht. Ferner soll er die Bestimmungen ändern können, wenn die Höhe des Getreide- oder Brotpreises dies erfordert. Für Zuwiderhandlung ist Geldstrafe vorgesehen.

In der Aussprache über diesen Antrag erklärte der deutschnationale Abgeordnete Schiele, daß auf diese Weise eine Besserstellung der Landwirtschaft nicht erreicht werde. In Anbetracht der handelspolitischen Bindungen biete nur eine monopolistische Regelung die Gewähr für eine auskömmliche Preisgestaltung.

Mit 17 Stimmen wurde der Antrag der Regierungsparteien angenommen. Weiter wurde mit 15 gegen 11 Stimmen die Aufhebung des autonomen Zwischenzolles für Roggen, Weizen, Hafer und Mehl beschlossen.

Gegen Versailles.

B. **Berlin**, 26. Juni.

Als Protest gegen den Unheilfrieden von Versailles findet am Freitag abend im Stadion eine große Kundgebung statt, an der auch der Jungdeutsche Orden, Krieger- und Regimentsvereine, Innungen und Arbeiterorganisationen teilnehmen sollen. Für diese Kundgebung sind bereits trotz der parteipolitischen Zerklüftung, die auch die Stimmung dieses Gedenktages zerreißt, mehr als 80 000 Karten gefordert worden.

Die Berliner Universität begeht im Verein mit der Technischen, der Landwirtschaftlichen, der Tierärztlichen und der Handelshochschule am Freitag mittag einen „Gedenktag für den Versailler Vertrag", bei dem der greise Hans Delbrück, der temperamentvolle und gewissenhafte Forscher auf dem Gebiet der Kriegsschuldlegende, die Rede halten wird. Die großen Buchhandlungen Berlins wollen am 28. Juni in ihren Schaufenstern eine Ausstellung unter dem Schlagwort „Zehn Jahre Versailles" veranstalten. In diesen Läden soll die wichtigste Literatur zum Versailler Friedensvertrag gezeigt werden, vor allem die Werke der bedeutendsten politischen und Wirtschaftsführer, die seit einem Jahrzehnt aktiv für den Wiederaufbau Deutschlands tätig sind.

Zur zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles hat bekanntlich der deutsche evangel. Kirchenausschuß an die Gesamtvertreter des deutschen Protestantismus eine Kundgebung erlassen, in der er den evangelischen Landeskirchen die Anregung gibt, den 28. Juni als Trauertag zu begehen. Das brandenburgische Konsistorium gibt nunmehr nähere Anweisungen für die Ausgestaltung dieses Tages. Für sämtliche Berliner Gemeinden wird angeordnet, daß am Nachmittag um 3 Uhr zur Stunde der Unterzeichnung des Versailler Diktats allgemeines Trauergeläut stattfindet.

In Köln erließen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Deutschdemokraten und die Wirtschaftspartei folgenden gemeinsamen Aufruf: Am 28. Juni jährt sich zum zehnten Male der Tag der Unterzeichnung des Friedensdiktats von Versailles. Zehn Jahre lang haben alle Deutschen, insbesondere wir Rheinländer, am eigenen Leibe gespürt, was dieser Vertrag dem ausgehungerten Deutschland an unabsehbaren Leiden, Demütigungen und Lasten auferlegt hat. All dieses maßlose Unrecht gründen die Siegerstaaten von Versailles auf der Unwahrheit von Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege. Die Revision des Versailler Vertrages muß mit der Beseitigung dieser Schuldlüge beginnen. Zehn Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensdiktats wollen wir in alle Welt hinausrufen als einstimmige Forderung aller Deutschen: „Fort mit der unwahren Behauptung von Deutschlands Alleinschuld!" Die politischen Parteien rufen die gesamte Bevölkerung auf, in einer machtvollen Kundgebung am Vorabend des Tages der Unterzeichnung, am Donnerstag, den 27. Juni, abends 7.30 Uhr, auf dem Domplatz zu Köln diesem Verlangen feierlichen Ausdruck zu geben.

Der schwierige Felsen.

Von

H. W. Geißler.

Ich bin kein richtiger Onkel, denn ich stehe allein in der Welt; aber vielleicht nimmt gerade sich deshalb ab und zu jemand meiner an und ernennt mich zum Onkel — eine Auszeichnung, die man zu würdigen wissen muß, besonders wenn sie von einer so hervorragenden jungen Dame, wie Anneliese kommt. Anneliese ist sechs Jahre alt. Ihre Eltern versichern, sie sei das klügste Kind der Welt. Alle Eltern versichern das von ihren Kindern; ich argwöhne, daß sie damit ihre eigene Klugheit beweisen wollen, denn woher sollte das Kind „es" sonst haben?

„Onkel", sagt Anneliese, „du kannst jetzt mit mir spazieren gehen."

Eigentlich hatte ich anderes vor. Aber was will man machen? Und eigentlich fürchte ich mich ein bischen, mit Anneliese spazieren zu gehen, denn sie hat mich schon öfters in Verlegenheit gebracht. Man sollte meinen, daß ein Mensch mittleren Alters, der Philosophie studiert hat und später obendrei Journalist geworden ist, sich nicht ganz leicht verblüffen lassen könnte. Aber da kennen Sie Anneliese schlecht! Ich will Ihnen jetzt erzählen, was sich diesmal begab.

Da nach unverbindlichen Vorverhandlungen kein rechtes Gespräch zustande kam, beging ich die Unvorsichtigkeit, zu fragen: „Nun, und was gibt es Neues in der Schule?"

Worauf Anneliese mir erzählte, Adam und Eva seien aus dem Paradiese vertrieben worden. Ich hatte gelegentlich schon davon gehört; neu war mir jedoch, daß an diesem peinlichen Vorfall ein Feigenbaum schuld gewesen sei.

Nun darf man Anneliese nicht ohne weiteres widersprechen. Sie nimmt das sehr übel. Ich sagte also diplomatisch: „So, so! Ihr scheint das jetzt anders zu lernen. Zu meiner Zeit war es ein Apfelbaum . . ."

Anneliese sah mich von der Seite an. „Ein Apfelbaum . . .? Ja, vielleicht war es wirklich ein Apfelbaum, Onkel. Na, es kommt ja nicht so genau darauf an."

„Natürlich nicht!" sagte ich bereitwillig.

„Jedenfalls mußten sie aus dem Paradies ausziehen und durften nie wieder hinein. So mächtig ist der liebe Gott."

Pause. Ich spüre, daß Anneliese heftig denkt.

„Du, Onkel, sag' mal — ist der liebe Gott auch so mächtig, daß er unser Haus wegtragen könnte?"

„Gewiß! Wenn er wollte, könnte er das freilich."

„So! — Wenn aber nun ein ganz furchtbar großer und schwarzer Felsen da stünde — könnte er den auch wegtragen?"

„Das könnte er sicher, Anneliese. Du hast doch in der Schule gehört, daß Gott allmächtig ist. Das heißt: er kann eben alles, was er will."

„So!"

Anneliese denkt noch viel heftiger nach. Ich fühle es, und mir wird schwül; denn ich kenne sie und weiß, daß nun gleich etwas ganz Verblüffendes zum Vorschein kommen wird — etwas, dem ich nur mit Mühe oder vielleicht sogar überhaupt nicht gewachsen bin.

Jetzt.

„Du, Onkel — wenn nun der liebe Gott allmächtig ist: kann er dann auch einen so großen Felsen machen, daß er ihn nicht fortschaffen kann?"

Da haben wir es!

Sehr geneigter Leser! Was würden Sie auf diese Frage voll wahrhaft scholastischer Spitzfindigkeit antworten? Sagen Sie „Ja", dann kann also Gott den Felsen nicht fortschaffen, folglich ist er nicht allmächtig. Sagen Sie „Nein", dann kann er keinen so großen Felsen machen, ist also ebenfalls nicht allmächtig. Wie er's macht, ist's falsch! Anneliese bringt den lieben Gott in die schwerste Verlegenheit.

Das wäre nun weiter nicht schlimm, denn ich bin überzeugt, daß Gott dieses kleine Mädchen mit seinem herrlichsten Lächeln ansehen und dann eine dritte Lösung finden würde, die seine Allmacht in Wirklichkeit dartut.

Aber ich, ein Mensch? Für die Menschenlogik gibt es bei jedem Dilemma nur zwei Lösungen — und Anneliese geht neben mir her und wartet, was dem Born meiner Weisheit entquellen wird. Vielleicht, Leser, warten Sie auch!

Nun, ich will Ihnen verraten, was ich als ehrlicher Mensch geantwortet habe: „Hm . . . !" habe ich geantwortet.

Ich gebe zu, daß das ein bißchen wenig ist.

Aber zum Glück sah Anneliese in diesem Augenblick zwei niedliche Kätzchen. Die waren meine Rettung, denn da sie sie sah, war ihr das Gegenwärtige sogleich näher als der fatale Felsen. Ich habe sie dabei gelassen; denn schließlich braucht man ja, um die Allmacht zu erkennen, nicht unbedingt einen so großen und schweren Felsen.

Bayerische Tonkünstler-Woche in München.

Die Bayerische Tonkünstlerwoche, veranstaltet vom Münchener Tonkünstlerverein, ist heuer, da sie sich zum fünften Male jährt, bereits ein Stück Münchener Musiktradition geworden, das in erster Linie der unermüdlichen Initiative von Hermann W. v. Walterhausen zu danken ist. Aeltere und jüngere bayerische oder in Bayern wirkende Komponisten sollen hier vor die Oeffentlichkeit gelangen, welch letztere freilich besonders bei den ersten Konzerten in beschämend geringer Anzahl vertreten war. Dabei war die Auswahl wesentlich gesiebter als in anderen Jahren, wenngleich ein noch unerbittlicheres Urteil der musikalischen Jury in einzelnen Fällen nichts hätte schaden können. Trotzdem erlebten eine Reihe von Schöpfungen, insbesondere auf kammermusikalischem Gebiete, ihre Erst- oder Uraufführungen, die sich auch über den Rahmen der Bayerischen Tonkünstlerwoche hinaus den Konzertsaal erobern werden. Verhältnismäßig gering war die Ausbeute auf dem Felde der Klaviermusik und des Liedes. Auf ersteren sind vor allen die Choralpräludien von Otto Crusius als Zeugnisse stark persönlichen Ausdruckswillens hervorzuheben, der, entzündet an einer inbrünstigen Liebe zur alten Musik, in die alten Formen neues, in den Bahnen der Kontrapunktik sicher einherschreitendes Leben zu gießen weiß. Als verheißungsvolle, lyrische Begabung erwies sich mit der Komposition von Stefan George-Texten der Pfitznerschüler Gerhard Frommel aus Heidelberg „Zeitkranz", a capella-Chöre von Armin Knab, sind in der weiten Verzweigung ihres polyphonen Gewebes, das jeder Einzelstimme ein beinahe persönliches Eigenleben wahrt, für den Freund alter Musik höchst fesselnde Gebilde; aber in ihrer bewußten Abkehr von jedem Zeitbezug zuweilen doch in eine bedrohliche Nähe des l'art pour l'art-Prinzips gerückt. Unmittelbarer sprachen jedenfalls die sehr beachtlichen, dem Vorbild Bachs verpflichteten, aber durchaus nicht konventionellen Chöre von Karl Kraft an. In der ebenfalls uraufgeführten Toccata, Adagio und Fuge von Gustav Geierhaas, ebenfalls einem Sohn badischer Erde, empfing man erneut den Eindruck einer der bedeutendsten musikalischen Persönlichkeiten, welche München zurzeit besitzt, die es einem freilich mitunter nicht leicht macht, ihr (Fuge!) auf den ersten Anhieb zu folgen. Eine poesievolle Bereicherung der heute arg vernachlässigten Hausmusik ist die reizende Cellosuite von August Reuß, das Pastorale mit seinem feinen weihnachtlichen Stimmungszauber zum Entzücken gar! Ein noch unbekannter junger Komponist, Ernst Schiffmann, hatte mit seinem Klarinettenquintett einen äußerst glücklichen Start. In wundervollem Flusse strömen der erste wie der langsame Satz dahin, das Scherzo hat Manier; der Schlußsatz hält sich vielleicht nicht ganz auf der Höhe der vorhergehenden, aber das Ganze ist durchaus Verlautbarung einer Reinheit und Tiefe der Empfindung, die heutzutage gewiß nicht alltäglich ist. Gediegene, schön proportionierte Arbeit das einsätzige Streichquartett von Theodor Huber-Andernach. Mit schneidenden Gegensätzen arbeitet die Orchesterballade von Richard Mors; ihr inneres Temperament veräußerlicht jedoch bei den Höhenpunkten eine Pathetik, die nicht jedermanns Geschmack ist. Einen beweglichen Musiker verrät das Violinkonzert von Wolfgang von Bartels, geistreich in den raschen Sätzen, aber auch zur Auslotung von Empfindungstiefen befähigt in dem kantablen Largo mit seinem eindrucksvollen thematischen Ablauf. Blendendes Orchesterfeuerwerk, mit chevaleresker Geste abgebrannt, die drei Orchesterintermezzi von Gerhardt von Westermann, Ausgeburten einer sich bis tief in Strawinsky sich verlierenden Klangphantasie, die dem äußeren Effekt unbedenklich die innere Wirkung opfert. — Damit wäre Wesentlichstes der Bayerischen Tonkünstlerwoche erschöpft. Gewinn genug, ihre Daseinsberechtigung und Bedeutung auch für das Musikleben der größten Allgemeinheit zu erweisen!

Dr. Wilhelm Zentner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Schicksal der „Numancia".

Die Suche wird fortgesetzt.

B. **Madrid**, 26. Juni.

Obwohl bisher noch keine Nachrichten über den Verbleib des Wasserflugzeuges „Numancia" eingegangen sind, mit dem die spanischen Flieger Franco, Gallarza und Ruis Alda in Begleitung des Mechanikers Madariaga am vergangenen Freitag zum Transozeanfluge starteten, ist man hier sowohl im offiziösen als auch in Luftfahrkreisen optimistisch gestimmt, vor allem, weil das Wetter über dem Meer bei den Azoren schön ist. Dieser Umstand berechtigt nach Ansicht der Sachverständigen zu der Auffassung, daß die „Numancia" zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen, auf dem Wasser treibend, wenn auch sehr langsam, nach den Inseln steuern könne. Die vor Ferrol liegenden vier schnellen Torpedobootszerstörer sind alsbald nach den Azoren in See gegangen. Gleichzeitig wurden die Flugzeugstationen von Melilla und Los Alcazares alarmiert und ihnen die Weisung erteilt, sich für einen sofortigen Abflug bereit zu halten. Alle verfügbaren Wasserflugzeuge und die Ueberseedampfer, die sich unterwegs in der Nähe der Azoren befanden, wurden von dem Verschwinden der „Numancia" in Kenntnis gesetzt. Sie suchen zurzeit nach ihr. Unter ihnen die spanischen Dampfer „Cristobal", „Colon" und „Margues Comillas". Auch ist das vor Gibraltar liegende britische Flugzeug-Mutterschiff „Eagle" mit 27 Flugzeugen an Bord nach den Azoren in See gegangen, um sich an der Suche nach den vermißten Fliegern zu beteiligen. Die „Eagle" hat am Dienstag bis zum Sonnenuntergang die Nachforschungen nach den Vermißten ergebnislos durchgeführt. Das spanische Marineministerium hat nunmehr ersucht, das Schiff einen Punkt etwa 240 Kilometer südlich von den Azoren aufsuchen zu lassen, wo die Trümmer eines Doppeldeckers gesichtet worden waren. Entsprechende Anweisungen sind von der Admiralität an die „Eagle" abgegangen, die am Mittwoch abend an dem angegebenen Punkt erwartet wird. Alle anderen Nachrichten verzeichnen erfolglose Nachforschungen nach den vermißten Fliegern.

Die bedeutendsten Luftfahrtsachverständigen äußern sich zuversichtlich und halten es für sehr wahrscheinlich, daß die „Numancia" im Nebel von ihrem Kurse abgekommen und darum gezwungen worden sei, infolge Mangels an Betriebsstoff auf dem Meere niederzugehen. Die „Numancia" ist sehr kräftig gebaut und kann sich darum unbegrenzte Zeit auf dem Meere halten. Die vor Cartagena liegende Unterseebootsflottille hält sich zur Abfahrt nach den Azoren bereit.

Riesenbrand in Stockholm.

WTB. **Stockholm**, 26. Juni.

Ein Riesenbrand hat gestern nachmittag und in der Nacht zu heute Stockholm heimgesucht. Der große Neubau des Geschäftshauses der lithographischen Druckereien Schwedens in der Drottninggatan im Zentrum der Stadt ist fast völlig ein Opfer der Flammen geworden. Das Papierlager der Firma Svanström & Co. und ein Buchlager, die in demselben Hause untergebracht waren, wurden ebenfalls vernichtet. Durch die ungeheure Rauchentwicklung, die in der ganzen Stadt bemerkbar war, wurden elf Feuerwehrleute vergiftet. Der Brand ist einer der größten, die Stockholm je heimgesucht haben. Der Schaden beträgt über 5 Millionen Kronen. Die Straßen der betreffenden Gegend sind in weitem Umkreise von einem großen Polizeiaufgebot gesperrt.

Abreise Fuads nach Prag.

WTB. **München**, 26. Juni.

König Fuad von Aegypten mit Gefolge hat gestern, 21 Uhr, mit Sonderzug von München aus die Weiterreise nach Prag angetreten. Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Bahnhof eingefunden: Ministerpräsident Dr. Held, Minister des Innern Stützel, der Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandter Haniel. Auf dem Bahnhof spielte eine Kapelle der Reichswehr die ägyptische Nationalhymne, während der König die Front abschritt.

König Fuad hat vor seiner Abreise an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm abgesandt:

Beim Verlassen Deutschlands, wo ich einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt gefunden, danke ich für die herzliche Gastfreundschaft und den so warmen Empfang, den ich durch Euere Exzellenz, die Reichsregierung und das deutsche Volk gefunden habe.

Es drängt mich, Euerer Exzellenz die Versicherung meines lebhaften Dankes zu übermitteln mit der Beteuerung der aufrichtigen Wünsche, die ich für das Wohlergehen Euerer Exzellenz und für das Gedeihen Deutschlands hege.

*

WTB. **Prag**, 26. Juni.

König Fuad von Aegypten traf heute vormittag, von München kommen, hier ein. Er wurde von Präsidenten Masaryk und den Präsidenten der beiden gesetzgebenden Kammern, dem Ministerpräsidenten Dörzal und anderen Vertretern der zivilen und militärischen Behörden feierlich begrüßt. Der König fuhr vom Bahnhof durch die festlich geschmückten Straßen mit dem Präsidenten Masaryk auf die Burg.

Grubenunglück in Japan.

WTB **Nagasaki**, 26. Juni.

In der Grube Natsuschina wurden durch eindringende Wassermassen fünfzig Arbeiter von der Außenwelt abgeschnitten. Eine Rettungsabteilung, deren Stärke nicht genau bekannt ist, wurde infolge des Nachgebens der Sicherheitstüren gleichfalls von der Außenwelt abgeschlossen. Die Hoffnung, die Eingeschlossenen lebend zu bergen, ist aufgegeben worden, da der unter dem Meere liegende Teil der Grube vollständig überschwemmt ist.

Eine Familientragödie.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 26. Juni.

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde in einer Parterrewohnung eines Hauses in der Torwaldstraße die Wohnungsinhaberin mit ihren beiden erwachsenen Töchtern tot aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Zettel ging hervor, daß die Familie, die in guten Verhältnissen lebte, freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Vor etwa vier Wochen war der Ehemann gestorben. Vielleicht bildet dies das Motiv der Tat.

Jugendliche Verbrecher.

Zwei Brandstifter verhaftet. — Organisation für Einbrüche und Brandstiftungen.

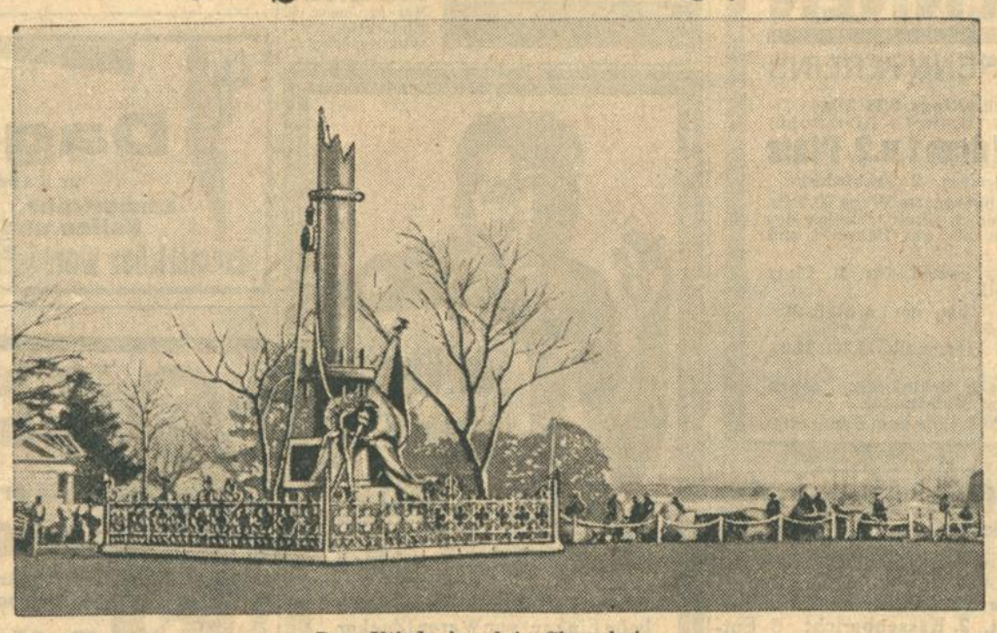
B. **Berlin**, 26. Juni.

Den Nachforschungen des Berliner Brandstiftungs-Dezernats ist es gelungen, die Urheber der Dachstuhl- und Kellerbrände zu erwischen, die im Frühling dieses Jahres den Berliner Westen, zumal Schöneberg, in ständige Aufregung versetzten. Zwei der Brandstifter wurden jetzt verhaftet: Mitglieder einer Verbrecherorganisation von jungen Burschen im Alter zwischen 17 und 19 Jahren. Ihr Führer war ein gewisser Kunze, ein 17jähriger Schlosserlehrling, dem bis jetzt sieben Brandstiftungen nachgewiesen sind.

Die Untersuchungen gehen weiter. Sie haben bereits die Feststellung einer Reihe bemerkenswerter Einzelheiten ermöglicht. Der verhaftete 17jährige Schlosserlehrling Hans Kunze war das Haupt einer ganzen Bande von Jugendlichen, die er abwechselnd mit auf seine Streifzüge nahm und zum Teil unter Drohungen genötigt hat, für ihn die Brandlegungen auszuführen. In der Luitpoldstraße hatte Kunze für 10 Mark monatlich einen Keller gemietet, den er angeblich als Werkstatt benutzen wollte, der in Wirklichkeit aber als Unterschlupf seiner Bande diente. Im Keller wurde auch die Beute aus den zahlreichen kleinen Raubzügen untergebracht, die Kunze mit seinen Genossen unternahm. Im wesentlichen handelte es sich dabei um Keller- und Boden-, sowie um Schaufensteinbrüche. Ein Teil der Brandlegungen scheint erfolgt zu sein, um nach einem Einbruch die Spuren zu verwischen. Außerdem aber scheint es schon jetzt festzustehen, daß Kunze infolge anormaler Geistesverfassung bei seiner Brandstiftertätigkeit ein besonderes Lustgefühl empfunden hat. Er pflegte selbst die Feuerwehr zu alarmieren und fiel beim Eintreffen der Feuerwehr durch sein merkwürdig erregtes und interessiertes Verhalten häufig auf. Seinen Freunden erklärte er, er stehe sehr gut mit der Feuerwehr und werde sicher einmal Feuerwehrhauptmann werden. Merkwürdig ist auch, daß er ohne Wissen seiner Mutter, die Witwe ist, sich eine vollständige Reichswehroffiziersuniform anfertigen ließ, in der er sich auch photographieren ließ. Was er mit dieser Uniform vor hatte, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls wurden bei ihm auch von ihm angefertigte Stempel mit dem Umdruck „Reichswehrkommando", „Heeresfachschule, Abteilung Berlin", „Offiziersschule Jüterbog" und andere mehr gefunden, ebenso ein Stempel mit dem Umdruck „Kriminalpolizei Berlin". Mit dem angeblichen Stempel der Kriminalpolizei hatte er sich Legitimationspapiere angefertigt, auf Grund deren er als angeblicher Kriminalbeamter Beschlagnahmungen bei ihm bekannt gewordenen Hehlern vornahm.

Bisher konnten Kunze und seiner Bande elf Diebstähle nachgewiesen werden. Außerdem hat die Bande vor einem Jahr ein Mädchen von einem Rummelplatz nach dem Kleistplatz gelockt und dort vergewaltigt. Als auf die Hilferufe der Ueberfallenen ein Mann sich näherte, drohte ihm die Bande mit der Schußwaffe, und der Mann mußte flüchten. Alle an diesem Fall Beteiligten sind übrigens seinerzeit ermittelt worden, nur einer wurde aber bestraft.

Das Iltisdenkmal wieder aufgestellt.



Das Iltisdenkmal in Shanghai,

das während des Weltkrieges abgetragen wurde, ist von der Stadtverwaltung Shanghai dem Deutschen Reich wieder zurückgegeben und feierlich neu aufgestellt worden. Das Denkmal erinnert an die heldenmütige Besatzung der beiden Kanonenboote „Iltis". Die erste Iltis fiel 1896 einem Sturm im Gelben Meer zum Opfer, wobei die Mannschaft mit einem Hoch auf Deutschland in den Fluten versank. Die zweite „Iltis" zeichnete sich 1900 beim Boxeraufstand im Kampf gegen die Taku-Forts aus.

Lebhafte Szenen im bayerischen Landtag.

WTB. **München**, 26. Juni.

Im Landtag kam es heute am Schluß der Sitzung zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten. Als der Vizepräsident Auer die Sitzung auf morgen vertagte, ohne dem Wunsche der Nationalsozialisten Rechnung zu tragen, eine Eingabe betreffend das Schächten der Tiere zur Erörterung zu bringen, rief der nationalsozialistische Abg. Dr. Hellmuth zum Präsidententisch hinauf: Das ist der alte Schwindel! Vizepräsident Auer erteilte dem Abgeordneten einen Ordnungsruf und da Dr. Hellmuth sein Verhalten nicht änderte, erhielt er einen zweiten Ordnungsruf. Der Vizepräsident schloß hierauf die Sitzung. Inzwischen war es zwischen den Fraktionen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, wobei Abg. Dr. Hellmuth dem sozialdemokratischen Abgeordneten Endres zurief, das geht Sie einen Dreck an, Sie Galgenvogel! Die Sozialdemokraten erwiderten mit Zurufen wie: Lausbub, Dreckkäfer, elender Bube und schließlich standen sich die beiden Fraktionen in drohender Haltung im Sitzungssaal einander gegenüber. Erst nach geraumer Zeit leerte sich der Saal.

Parlamentarische Statistik.

Bei der zweiten Lesung des Haushalts für das Reichswehrministerium bemängelte ein sozialdemokratischer Abgeordneter, daß in der ganzen Etatsrede des Reichswehrministers Groener das Wort „Republik" nicht vorgekommen sei. Der Wehrminister machte dann in einer kurzen Erwiderung den Schaden wieder gut. Ein parlamentarischer Statistiker nahm auf Grund dieses Vorfalls Gelegenheit, einmal die Reden der anderen Reichsminister unter die gleiche Lupe zu nehmen. Er untersuchte sorgsam die Etatsreden der einzelnen Reichsminister daraufhin, wie oft das Wort „Republik" darin enthalten sei. Er mußte feststellen, daß in den diesjährigen Etatsreden der Minister Stegerwald (Ztr.), Dr. Curtius (DVP.), Dietrich (Dem.) und Schätzel (Bayer. Volkspartei), die in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres gehalten wurden, nicht ein einziges Mal das Wort „Republik" zu finden war. Dieselbe Fehlmeldung muß aber überraschenderweise auch für die Reden des Reichskanzlers Müller und der sozialdemokratischen Minister Dr. Hilferding und Wissell abgegeben werden. Nur Herr von Guérard vom Zentrum konnte an einer Stelle mit dem Wort „Republik" aufwarten. Selbst der sozialdemokratische Innenminister Severing sprach in seiner ganzen Rede nur ein einziges Mal von der Republik und begnügte sich sonst damit, von dem heutigen Staat und der heutigen Staatsform zu reden.

Schweres Grubenunglück.

Drei Bergleute erstickt.

WTB. **Oberhausen**, 26. Juni.

Beim Schluß der gestrigen Morgenschicht fanden vier Bergleute der Zeche „Hugo" in Sterkrade auf der 615 Meter-Sohle den Weg zum Schacht durch niedergebrochenes Gestein gesperrt. Sie suchten auf anderem Weg den Ausgang zum Schacht zu erreichen, haben sich aber hierbei verirrt und gerieten in eine nicht mehr belegte Strecke. In dieser Strecke sind sie anscheinend durch matte Wetter betäubt worden und ohnmächtig liegen geblieben. Der sofort angefahrenen Rettungskolonne gelang es, einen der Leute wieder ins Leben zurückzurufen, die übrigen drei konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Bergbehörde auf Oberhausen hat die Unglücksstelle sofort befahren und ist mit der Aufklärung des Unglücks beschäftigt.

Wolkenbruch über Jütland.

Eine Stadt unter Wasser gesetzt.

TU. **Kopenhagen**, 26. Juni.

Von einer schweren Ueberschwemmung wurde am Dienstag die Stadt Mariager an der Ostküste Jütlands heimgesucht. In der Umgebung der Stadt ging ein heftiges Gewitter nieder, das zur Folge hatte, daß die ganze Gegend zu einem See wurde, aus dem nur einige erhöhte Punkte hervorragten. Später ergossen sich die Wassermassen von den die Stadt umgebenden Hügeln nach Mariager. An vielen Stellen stand das Wasser stundenlang einen Meter hoch. Eine dicke Schlammschicht bedeckte die Straßen, die stellenweise aufgerissen wurden. Am Abend durchbrachen die Wassermassen einen Damm und ergossen sich in den Mariager Fjord.

Aparte Sommer-Neuheiten
Kleider-, Seiden-, Mantel- u. Kostümstoffe

Durchweg fehlerfrei, waschecht u. unverwüstlich im Tragen

Aufsehen erregend billig!

Mousseline weich wie Wolle, für praktische Kleider m 0.95 0.78 **0.68**
Woll-Mousseline 80/125 m. auch Bordüren, entzück. Muster . 4.85 3.50 2.90 **1.95**
Waschseide waschecht in Foulardmuster 1.95 1.60 1.45 **0.95**
Wasch-Crepe de Chine 100/120 einfarb. u. Bord. gemust. 3.90 2.80 2.45 **1.95**
Voil Voile 100/120 breit, entzück. Muster, auch Bordüren 4.80 3.50 2.90 1.95 **0.95**
Voil Voile 115/120 breit, bestickte Bordüren 9.50 7.80 **4.80**
Voil Voile Kinder-Bordüren 55cm breit 5.00 3.90 **2.90**
Foulardseide 90 cm br., reizende Must. 6.50 5.60 **4.80**
Crepe de Chine 100 breit und Crepe Satin reine Seide, kleine feine Muster 12.00 11.00 9.80 7.80 **5.90**
Sport-Ripse 80 cm breit, licht-, luft-, waschecht . . **1.65**

Rohseide gefärbt, reine Seide 70/80 br. m 4.90 3.30 **1.85**
Rohseide 80cm, ausgekocht., erstklass. Qual. 3.90 2.90 **2.45**
Echte Honan-Seide farbecht, in riesengroß. Auswahl 6.50 5.80 **4.00**
Toile de soi 80 cm breit, glatt u. gemustert 9.80 6.60 5.90 **4.80**
Woll-Crepe de Chine reine Wolle in vielen Farben 4.90 **2.95**
Woll-Georgette 100cm br., in groß. Farbsort. . 6.50 **5.80**
Veloutine 100 breit 9.80 8.80 **6.50**
Seidenartige Ottomane schwarz, für Mantel, 100/130 br 12.60 9.80 8.60 6.60 **5.80**
Mantelstoffe 130/140 breit auch für Kostüme m 13.00 9.80 6.90 4.90 **3.90**
Mantelstoffe weiß, 130 breit auch für Kostüme reine Wolle 14.50 12.80 9.80 **6.90**

10 % auf sämtliche **Mantelstoffe** in Wolle u. Seide 10 %

Spezialhaus **Otto Lewin** Karlsruhe Karl-Friedrich-Straße 28

Dem Warenkaufabkommen der Bad. u. Bayerischen Beamtenbank angeschlossen

Haltestelle Germania

Hochfeines **Salatöl** von reinstem, delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzügl. geeignet

CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Abonnenten inserieren vorteilhaft im „Karlsr. Tagblatt."

Frische **Fische**

In unserer **Spezial-Abteilung** am Marktpl.

Eingetroffen direkt von der See in schwerster Eispackung

Kabliau Pfund i. gz. **45** Pf

Kabliaufilet
Nordsee-Schellfische
Blaufelchen
Braxen

Süß-Bücklinge Pfd. 70 Pf

Marin. Sprotten Pfd. 40 Pf
Kronsardinen Pfd. 70 Pf
Filet-Heringe i. Remoulade ½ Pfd. 30 Pf

Junge **Hahnen** und **Suppen-Hühner** auseig. Farm

5 % Rabatt

Pfankuch

Badischer Kriegerbund. Vaterländ. Arbeitsgemeinschaft.

Morgen

10 Jahre Schmachdiktat von Versailles!

Aus diesem Anlaß laden wir alle noch deutsch fühlenden Frauen und Männer **von Karlsruhe und Umgebung** zu einer

Protest- und Trauerkundgebung

in der großen Festhalle auf

Freitag, den 28. d. Mts., 8 Uhr 30 abends ein.

Landtagsabg und Privatdozent an der Universität Heidelberg **Herr Dr. Paul Schmitthenner** spricht.

Eintritt frei. Saalöffnung 7 Uhr 30 abends.

PFERDERENNEN
DES KARLSRUHER RENNVEREINS

Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 2.30 Uhr auf den Wiesen b. Klein-Rüppurr (Haltest. d. Albtalbahn)

Öffentl. Totalisator auf dem 1. u. 2. Platz

8 Rennen, darunter 1 Herrenreiten, 2 Trabfahren.
Tageskasse: 3.50, 2.—, 1.— Mk., abgesperrte Wege 50 Pfg.
Vorverkauf: 3.—, 1.60 Mk., in den Auskunftsstellen des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, am Bahnhof und Kiosk am Hotel Germania.
Mitglieder des Reichsverbandes zahlen für 1. Platz nur 2.— Mk.
Am Rennplatz halten folgende Züge der Albtalbahn: ab Karlsruhe 13.31, 14.03, 14.34, ab Ettlingen Stadt 13.28 (ab Herrenalb 12.30) 14.00, 14.31.
Nach Bedarf halten bei und nach Schluß der Rennen mehrere Züge in beiden Richtungen.
Auto-Omnibusverkehr vom Bahnhofsplatz zum Rennplatz.

Mieterschutzverein e. V., Karlsruhe
Sofienstraße 33

Zu unserer am Freitag, den 28. Juni, 20½ Uhr, im Saale des „Palmengarten", Herrenstraße 34a, stattfindenden **Haupt-Versammlung** laden wir unsere Mitglieder höflichst ein. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Beschlußfassung über Anträge. 5. Neuwahlen. 6. Verschiedenes.

Sprechstunden: Mo., Di., Do. 18.30—20 Uhr, Samst. 16—18 Uhr

Der Vorstand.

Palast-Lichtspiele
HERRENSTRASSE 11

Ab heute!

Haus Nr. 17

(Whitechapel).

Der Kriminalfilm des Jahres 1929.

Die Romane Doyle's, Wallace's und Elvestad's sind spannend. Der Film „Haus Nr. 17" übertrifft sie!!! Er zeigt: Das geheimnisvolle Haus im Verbrecherviertel Londons! — Kavaliere der Unterwelt! — Rätselhafte Diebstähle! — Was Ben, der Matrose erlebte! — Der Raub der berühmten Suffolk-Diamanten! — Die Begegnung in „Knock-out-Jims" Kaschemme!

Hauptdarsteller: **Carl de Vogt, Hertha v. Walter, Ernst Reicher, Fritz Greiner, Paul Samson-Körner**

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 27. Juni * D 30 (Donnerstagmiete.)

Madame Butterfly

Musikalische Tragödie v. Puccini. Dirigent Krips. Regie: Krauß. Mitwirkende: Jank, Seiberlich, Winter, Borodin, Lauffötter, Löser, Nentwig, Bauer, Burk, Grötzinger, Kalnbach, Kilian. Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr. Preise C (1.00—7.00). Fr., 28. 6.: Iphigenie auf Tauris. Sa., 29. 6.: Die Fledermaus. So., 30. 6.: Die Afrikanerin. Mo., 1. 7.: Iphigenie auf Tauris.

Colosseum

Heute 8 Uhr:
Das lustige Revuebilderbuch
Engel auf Urlaub
Ein Abend voll Frohsinn und Laune.

... und heute Abend in's Roederer
das **stimmungsvolle Abendlokal**
Zähringerstr. 19

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstraße 5 Telephon 5448 (Am Durlacher Tor)

Täglich ab 4 Uhr **das große Erfolgs-Programm:**

I. **Ich küsse Ihre Hand, Madame!**
Der Weltschlager als Lied u. Film
7 entzückend - schöne Akte mit **Harry Liedtke, Marlene Dietrich, Karl Huszar** usw.
Ein wirklich hübscher, ein wirklich amüsanter Film.

II. **Die Leibeigenen**
Ein großer, spannender Film aus der russisch. Leibeigenen-Zeit.
Wuchtig! Packend! Ergreifend!

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen.

Dr. Mallebrein, Frauenarzt
Ich habe meine Wohnung und Praxis nach
Kaiserallee 87, 1 Treppe
verlegt.
Sprechzeit: Montag bis Freitag von 12—1 Uhr und 4—6 Uhr nachm.

Stepp-Decken werden schön angefertigt bei **Kühner** Markgrafenstr. 52 Hinterhaus, 2. St., beim Rondellplatz

Gebr. Kayser's Ausnahme-Tage!

Gültig bis Mittwoch, 3. Juli 1929

Wir verabfolgen jedem Käufer beim Einkauf von Waren (Zucker ausgen.) im Betrage von Mk 1.- ein

Empfehlungs-Geschenk

beim Einkauf von Waren (Zucker ausgen.) im Betrage von Mk. 3.-

eine sehr schöne ovale Keks-Dose

beim Einkauf von 1 Pfund gebrannt. Kaffee eine sehr schöne

Original-Kaffeedose

eine Zierde für jeden Haushalt!

Jeder Käufer erhält außerdem **5% Rückvergütung 5%** durch Ausgabe von Sparmarken auf alle Einkäufe (außer Zucker) Ausgabe von Sparbüchern gratis in unserer Filiale

Kaffee-Geschäft Gebr. KAYSER

Karlsruhe, Erbprinzenstr 23 im Hause des Herrn Pfefferle

RESI

AB HEUTE POLA NEGRI in

Das zweite Leben

Beginn der Vorstellungen 3.30, 5.30, 7.20 8.50

Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.

Badische Bauern-Bank e. G. m. b. H. Freiburg
Filiale Karlsruhe

Ab 1. Juli 1929 befinden sich unsere Büro-Räume
Erbprinzenstraße 31, Eingang Ludwigsplatz, 1 Treppe

Annahme von Spar-Einlagen von jedermann gegen gute Zinsen!
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Wegen Umzug bleiben unsere Schalter am Freitag, den 28. Juni **nachmittags** und Samstag, den 29. Juni 1929 **geschlossen!**

Kirchlich positive Vereinigung
Karlsruhe-Mühlburg

Vortrag von Herrn Pfarrer Hindenlang

Kirche und Zeitung

27. Juni, 8 Uhr, blauer Saal „Drei Linden."

Empfehlungen

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Polster-Möbel aller Art, Umarbeit billigst Kehrsdorf, Waldstr. 81

Priv. Handelsschule „Merkur"
Dipl. Handelslehrer **Dr. K. Döll**
KARLSRUHE, Karlstr. 13, Tel. 2018, neben Moninger

Neue Handelskurse

Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Wirtschaftslehre und Briefwechsel, Steuern, Staatskunde, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schriftverbesserung, Plakatschrift, Sprachen.

Beginn 1. Juli 1929.

Spezialkurse: **Rationalisierung der Büroarbeit.**
Man verlange unsern neuen **Prospekt.**
26. Schuljahr.

Für **Salate** empfehlen wir

Salatöl offen gute Haushaltqualität Liter **1.00** ¼ Ltr. 25 Pf

Tafelöl offen extra gute Qualität Liter **1.20** ¼ Ltr. 30 Pf

Feinstes **Erdnuß-Oel** extra behandelt und filtriert ¼ Flasche **1.25** ½ Flasche **85** Pf

Doppelessig Weinessig offen und in Flaschen

5 % Rabatt

Pfankuch

Köstliche Erfrischung
Dagoba-Tee
in fließendem Wasser gekühlt!
Emmericher Kaffee und Tee
Emmericher Waren-Expedition, Kaiserstr. 152 Telefon 1500

Die letzten Tage meines Ausverkaufs!

Sie erhalten bis zu **50% Rabatt**
Nützen Sie noch diese Gelegenheit!

B. Kamphues
Kaiserstr. 225
zwischen Douglas- u. Hirschstr.

ZUM „SINNERECK"
BADEN-BADEN
am Leopoldsplatz — Tel. 836
Bier-, Wein- und Café-Restaurant - Erstklassige Küche
Hauptausschank: Sinner-Bier
Original-Pilsner
Auto-Parkplatz. Inhaber: Carl König

Garantiert 12./13. VII. Ziehung
Kehler Turner Geld-Lotterie
Preis 50 ₰ 11 Stück 5.- M. Porto u. Liste 30 ₰ extra
Stürmer Mannheim O 7, 11 u. alle Verkaufsstellen
Bar ohne Abzug M. **12500**
Höchst-Gewinn M. **5000**
Haupt-Gewinn M. **4000**

Aus der Landeshauptstadt.

Siebenschläfer.

Der Volksglaube will es, daß die Witterung des einen Tages, des 27. Juni, des Tages der Siebenschläfer, entscheidend sein soll für die folgenden sieben Wochen. Denn wenn es an diesem regnet, so müssen wir uns auf eine Dauerregenperiode von 49 Tagen gefaßt machen. So will es wenigstens der Volksglaube. Kein Wunder, daß man diesem Tage mit einigem Bangen und Bangen entgegensieht. Diesen Volksglauben vermochte auch die Sprache der Tatsachen nicht auszurotten, durch die schon des öfteren bewiesen wurde, daß es am 27. Juni ruhig regnen kann, ohne daß die darauf folgenden sieben Wochen besonders viel Regen brachten. Und doch ist dieser Volksglaube nicht ganz so unbegründet, wie man annehmen möchte. Wahr daran ist, daß die Sommerregenperiode meist zwischen dem 23. Juni und dem 1. Juli einsetzt, aber ebenso wahr ist, daß ihre Dauer recht verschieden ist und daß für die sieben mysteriösen Wochen, die sich an den Siebenschläfertag anschließen sollen, keine Erfahrungstatsachen vorliegen. Es wäre auch zu schlimm, denn in diese sieben Wochen fallen die großen Ferien, fällt die Urlaubszeit der meisten Menschen. Wie gerade der Siebenschläfertag, der den sieben Märtyrern aus der Anfangszeit des Christentums, die mit dem Wetter garnichts zu tun haben, gewidmet ist, zu dieser Bedeutung gekommen ist, weiß man heute nicht mehr. Es liegt hier ein Parallelfall vor zu den drei Eisheiligen, in deren Leben sich auch nichts ereignet hat, das mit dem Witterungsverlauf irgendwie in einem Zusammenhang steht. Frommer Glaube hat um die sieben Märtyrer mancherlei Legenden gewoben. Am ausführlichsten berichtet der Bischof Max Jakob von Sarug in Mesopotamien in seiner Homilien-Sammlung aus dem Jahre 519 über die Heiligen des Siebenschläfertages. Dort heißt es wie folgt:

Sieben edle Jünglinge dienten im kaiserlichen Palaste zu Ephesus: Achillides, Diodemes, Eugenius, Stephanius, Probatius, Sabbatius und Cyriacus. Als Decius im Jahre 249 aus Byzanz dorthin kam, ließ er Götzenbilder errichten und diesen Opfer darbringen; wer sich weigerte, wurde gemartert und getötet. Man denunzierte die Jünglinge als Christen, doch der Kaiser gab ihnen Frist bis zu seiner Rückkehr von einer Inspektionsreise. Sie beschlossen, sich solange in einer Höhle des Berges Anchilus zu verbergen und dort um Festigkeit zu beten. Diodemes, den Jüngsten, schickten sie im Gewande eines Bettlers in die Stadt, er meldete des Decius Ankunft und brachte Brot und Geld mit. Sie aßen und schliefen ein, „da ihre Augen vor Kummer schwer waren". Da ließ Gott sie sterben. Der Kaiser, dem man den Aufenthalt der Jünglinge verriet, befahl, die Höhle zu vermauern. Thodorus und Rufinus, zwei seiner vertrauten Diener, die ebenfalls heimliche Christen waren, schrieben jedoch die Begebenheit auf bleierne Tafeln und legten sie in einem Eisenkästchen vor dem Versteck nieder.

Im 38. Jahre der Regierung des Theodosius' II. (446) erhoben sich Ketzer in Ephesus und leugneten die Auferstehung Christi. Zu jener Zeit nun wollte ein gewisser Adolius einen Stall am Anchilusberge bauen und nahm die Steine vor der Mauer dazu. Die Jünglinge erwachten, ohne zu wissen, was geschehen, und glaubten, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Diodemes ging wieder in die Stadt, um Brot zu kaufen. Der alten Münzen wegen, die er vorwies, glaubte man, er habe einen Schatz gefunden und nahm ihn fest. Er gab an, das Geld von seinen Eltern zu haben, aber die kannte niemand. Der Statthalter wollte ihn ins Gefängnis werfen lassen, doch der Bischof ging mit ihm zur Höhle und fand dort das Kästchen. Die Jünlinge wurden im Triumph in die Stadt geführt, der Kaiser eilte aus Byzanz herbei, fiel vor ihnen nieder, küßte sie, und alle priesen das sichtbarliche Wunder. Da gaben die Sieben Schläfer ihren Geist auf. Theodisius ließ sie in goldene Särge legen, aber sie erschienen ihm im Traum und baten ihn, sie zurück in die Erde zu tun.

Noch heute heißt eine Höhle auf dem Berge Pion, östlich von Epheusus, die hundert Schritte lang und vierzig breit ist, die Siebenschläfergrotte. Doch welche geschichtlichen Tatsachen vielleicht der Legende zugrunde liegen, konnte nicht mehr ermittelt werden. Ein wahrer Kern mag schon darin stecken; denn auch Eusebius meldet von Christenverfolgungen unter Decius in jener Gegend und erzählt, daß viele in die Einöden geflohen seien. Eine andere Version der Sage hat statt der Schlafdauer von 197 Jahren eine solche von 372 Jahren. Aehnliches nimmt die mohammedanische Fassung an, die wie viele christlichen Elemente geschickt in die Anschauungswelt des Islam travestiert ist und dort eine weite Verbreitung erfahren hat. So findet sich z. B. im äußersten Turkestan eine Niederlassung mohammedanischer Mönche, die den Namen Siebenschläfer-Kloster führt.

Der Bürgerausschuß tagt.

In seiner nächsten Sitzung, am 5. Juli, hat sich der Bürgerausschuß mit verschiedenen wichtigen Vorlagen zu beschäftigen. Da ist vor allem die Frage über den künftigen Betrieb des Landestheaters zu erledigen. Wir haben unsere Leser s. Z. eingehend über die hier in Kraft tretende Aenderung und über die ganze Neugestaltung des Betriebs unterrichtet, so daß sich ein nochmaliges Eingehen von selbst erübrigen dürfte. Die zweite wichtige Vorlage betrifft Erweiterungen und Verbesserungen der städtischen Gas-, Wasser- und Stromversorgungsanlagen. Diese Vorlage dürfte vor allem bei den Bewohnern der neu angelegten Straßen Interesse finden, in denen die schon für das Jahr 1928 vorgesehenen Arbeiten bisher noch nicht durchgeführt werden konnten. Es bleibt zu wünschen, daß die hier zu erwartenden Beschlüsse auch eine baldige Durchführung finden werden. Verschiedene Vorlagen über Grundstückserwerbung und Grundstückstausch ergänzen das umfangreiche Tagungsprogramm.

Karlsruhe in der Verkehrspropaganda.

Die verschiedenartigen Veranstaltungen und Ereignisse kulturellen und wirtschaftlichen Charakters, die sich in der badischen Landeshauptstadt in rascher Folge ablösen, geben dauernd Anlaß, auf die bevorzugte Lage Karlsruhes, auf seine Einrichtungen und günstigen Aufenthalts- und Lebensverhältnisse in Tageszeitungen und Zeitschriften hinzuweisen. Der Verkehrsverein benützt stets diese Gelegenheiten, indem er für die Erhaltung der lobenswerten Eigenschaften, eintritt, um die tatsächlichen Verhältnisse der Stadt Karlsruhe nach Gebühr hervorzuheben. Dies geschah auch wieder aus Anlaß wichtiger Tagungen, wie z. B. des Deutschen Kohlenhandelstages, der vom 11. bis 15. Juni in Karlsruhe stattfand und zu dessen Begrüßung „Die Deutsche Kohlenzeitung" eine eingehende Würdigung der Stadt brachte, oder aus Anlaß der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, die zwar in Heidelberg tagte, aber aus deren Anlaß „Der Zeitungsverlag" auch die Landeshauptstadt Karlsruhe in ähnlicher Weise berücksichtigte. Ebenso wird es geschehen zum 49. Deutschen Glasertag, der vom 1. bis 2. Juli in Karlsruhe abgehalten wird, und in noch bedeutend erweiterter Form in der Vorpropaganda zum großen „Badener Heimattag Karlsruhe 1930", dessen Vorbereitungen In- und Ausland bereits aufhorchen lassen.

Die Klassenlotterie wird teurer.

Ein ganzes Los kostet künftig 200 Mark.

Ausschuß und Beirat der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie haben in Regensburg beschlossen, den Preis des ganzen Lotterieloses von 120 auf 200 Mk. heraufzusetzen, was den Erlös der, in der Zahl unveränderten, 800 000 Lose von 96 auf 160 Millionen, hauptsächlich zugunsten der beteiligten Staaten, erhöht. Die laufende und die nächste Lotterie bleiben von der Verteuerung zunächst unberührt.

In dieser Frage nach einer Reform der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die in den letzten Wochen die Oeffentlichkeit in starkem Maße beschäftigt hat, ist nunmehr eine Entscheidung von erheblicher Bedeutung gefallen. Der Staatsausschuß und der Beirat der Lotterie haben sich grundsätzlich für eine Erhöhung der Lospreise ausgesprochen, und zwar unabhängig davon, ob der Mollingsche Reformplan zur Durchführung kommt oder nicht. Ueber die Einführung des neuen Systems kann eine Entscheidung allerdings erst fallen, nachdem die Beratungen, die sich noch im Stadium der Erwägungen befinden und, wie man annehmen darf, noch längere Zeit befinden dürften, zu einem Abschluß gekommen sind.

Bei der jetzt in Aussicht genommenen Lospreiserhöhung soll die Gesamtzahl der Lose, die bisher 800 000 Stück beträgt, unverändert bestehen bleiben, so daß also bei einem vollen Absatz der Losmenge Bruttoeinnahmen von 160 Millionen Mark für jede Lotterie zu verzeichnen sein werden gegen bisher 96 Millionen Mark. Maßgebend für den Preiserhöhungsbeschluß soll die Tatsache gewesen sein, daß auch die anderen Staatslotterien, z. B. Hamburg, schon seit einiger Zeit 200 Mark pro Los berechnen. Den Vorteil werden natürlich in erster Linie die beteiligten Staaten haben, da sich ihr Gewinnanteil entsprechend vermehrt. Ob sich gleichzeitig auch für die Loskäufer infolge der Erhöhung durch Vergrößerung der Gewinne oder sonstige Verbesserungen des Spielplanes erhöhte Chancen ergeben, steht noch nicht fest. Immerhin dürfte auch hier eine Reform zustande kommen, und zwar hauptsächlich in einer Vermehrung der kleinen und mittleren Gewinne, was sicher den Reiz an der Lotterie erhöhen würde.

Abbau in Gottesaue.

Verkauf eines Teiles der Artilleriekaserne an die Stadt Karlsruhe.

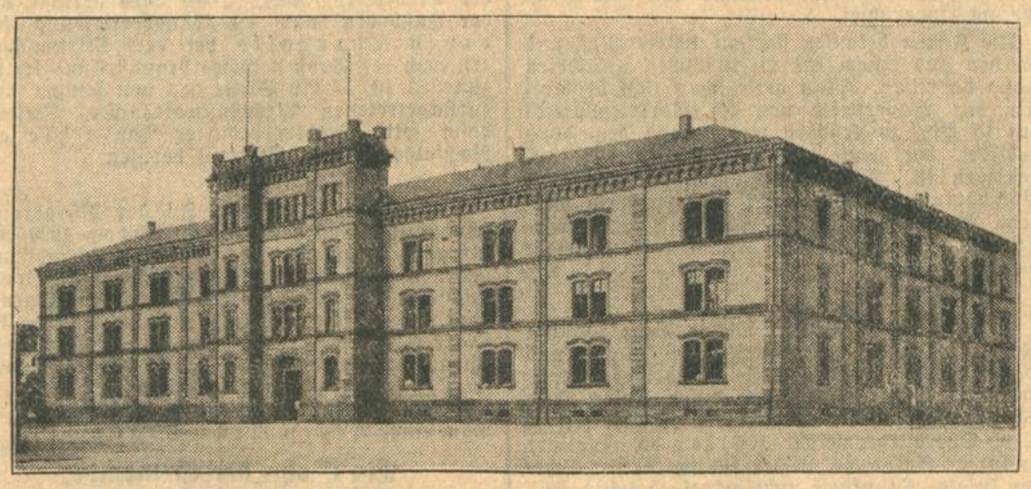
Der Reichsminister der Finanzen hatte dieser Tage den gesetzgebenden Körperschaften, dem Reichsrat und dem Reichstag gemäß den Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung einen Antrag auf Zustimmung zu der beabsichtigten Veräußerung eines Teils der Artillerie-Kaserne Gottesaue in Karlsruhe, Durlacher Allee 58, unterbreitet. Der Antrag des Reichsministers der Finanzen hat folgenden Wortlaut:

„Es handelt sich um das Grundstück Artilleriekaserne Gottesaue mit Exerzier- und Reitplätzen sowie Militärlehrschmiede, Durlacher Allee Nr. 58, in Karlsruhe; Teilgrundstück (Ostteil) im Ausmaße von 3,880 Hektar mit aufstehenden Bauten (Friedrichsbau nebst Stallungen und Reithaus). Der geschätzte Wert des zu veräußernden Grundstückes beläuft sich auf 550 000 Reichsmark. Der Verkaufspreis beträgt 400 000 Reichsmark. Der Erwerber ist die Stadt Karlsruhe.

Im Friedrichsbau befinden sich 54 Notwohnungen. Die Ställe sind teils leer, teils sind sie für Zwecke der städtischen Verwaltung ausgenutzt. Künftige Verwendung des Grundstücks: Die Gebäude sollen nach und nach abgebrochen werden. Das Gelände muß nach dem Kaufvertrag aus Abrüstungsgründen durch eine neu anzulegende Straße aufgeteilt werden.

In der Begründung der Notwendigkeit der Veräußerung heißt es: Das schon von der ehemaligen Heeresverwaltung zur Veräußerung bestimmte Kasernement ist für die Reichswehr entbehrlich und muß abgerüstet werden. Ein Teil wurde als nach dem Gesetze vom 25. Mai 1873 heimfallpflichtig an das Land Baden zurückgegeben. Bei dem Verkaufe des Teilgrundstückes an die Stadt, kann als Verkaufspreis der Schätzungswert nicht erzielt werden, weil die Gebäude für die Stadt nur den Abbruchswert haben und weil ein nicht unbeträchtlicher Teil des zu verkaufenden Grundstücks in eine von der Stadt neu anzulegende Straße fällt. Das dem Reich verbleibende Restgrundstück erfährt durch die Aufschließung eine erhebliche Wertsteigerung und wird durch den Kaufvertrag von Anliegerbeiträgen freigestellt."

Der Reichsrat hat in seiner Plenarsitzung dem Antrag des Reichsministers der Finanzen auf Veräußerung eines reichseigenen Grundstücks in Karlsruhe zugestimmt. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich am 22. d. Mts. eingehend mit dem Antrag des Reichsministers der Finanzen beschäftigt, so daß die Veräußerung eines Teils der Artilleriekaserne Gottesaue in Karlsruhe an der Durlacher Allee zur Tatsache wird, und zwar erfolgt der Verkauf an die Stadt Karlsruhe zum Preise von 400 000 Reichsmark.



Früher: Kaserne, jetzt: Notwohnung, künftig: ?

Versicherungspflicht für Kraftfahrer?

Eine Anregung.

Von
Rechtsanwalt Dr. Lebrecht.

Hierdurch möchte ich die Frage einer Zwangsversicherung für Haftpflichtschäden für sämtliche Kraftfahrer zur Erörterung stellen.

Die Unfälle durch Automobile oder Motorräder sind leider sehr häufig geworden. Nicht nur der Fahrer selbst, häufig auch die Passagiere oder Straßenpassanten erleiden schwere Verletzungen, die vielfach einen tödlichen Ausgang nehmen.

Nach dem Kraftfahrzeuggesetz aus dem Jahre 1909 haftet der Automobilhalter bei Tötung bis zu einer Jahresrente von Rm. 1500.—. Dem Passagier gegenüber besteht nach dem Kraftfahrzeuggesetz überhaupt keine Haftpflicht. Eine Jahresrente von Rm. 1500.—, die übrigens in der Vorkriegszeit Rm. 3000.— betrug, erscheint im allgemeinen als ungenügend. Eine höhere Rente ist nur zu erzielen, wenn die Haftung auf Grund der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches verlangt werden kann, also ein Verschulden nachgewiesen wird. In diesem Fall haftet aber nur der schuldige Führer. Der Eigentümer des Fahrzeuges wird, wenn er nicht etwa selbst gelenkt hat, die Haftung für seinen Chauffeur stets mit dem Hinweis darauf ablehnen können, daß er bei Auswahl seines Chauffeurs die erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. (§ 831 B.G.B.) Wohl jeder wird, ehe er einen Chauffeur anstellt, sich dessen Zeugnisse vorher vorlegen lassen und sich auch bei dem früheren Dienstherrn erkundigen. Dieses genügt im allgemeinen zur Wahrung der erforderlichen Sorgfalt und zum Gelingen des Entlastungsbeweises.

Der Verletzte oder die Witwe und die Waisen des durch Automobilunfall Getöteten, haben also zwar gegen den Chauffeur, soweit dessen Verschulden festgestellt ist, weitgehende Ersatzansprüche, allein die Durchführung dieser Ansprüche ist in den meisten Fällen unmöglich, denn der pfändbare Teil des Gehaltes ist im allgemeinen nur sehr gering.

Auch bei Automobilbesitzern kann die Zwangsvollstreckung Schwierigkeiten machen, denn häufig stehen die Automobile noch unter Eigentumsvorbehalt und sind also unpfändbar. Deshalb dürfte eine Pflicht zu einer Versicherung, welche durch Reichsgesetz erfolgen müßte, für notwendig erachtet werden.

Meines Wissens sind in Berlin die Droschkenchauffeure zur Eingehung einer derartigen Versicherung verpflichtet. In Amerika besteht ein derartiges Gesetz in den meisten Staaten. Der Entwurf zum Schweizer Kraftfahrzeuggesetz hat eine analoge Vorschrift und auch für Oesterreich ist ein derartiges Gesetz in Vorbereitung.

Turn- und Spielfest der Lessingschule.

Die Mitnahme von Schneeschuhen und Schlitten in diesem, den Feldberg beschneienden Juni erwies sich schließlich glücklicherweise als nicht notwendig. Mit Ausnahme eines Regenschauers in der Pause ließ sich das Wetter günstig an, so daß das alljährliche, wegen obbemeldeter Temperaturunsicherheit gut, aber in geringerem Maß als sonst von den Eltern besuchte Turn- und Spielfest seinen gewohnt schönen Verlauf nehmen konnte. Ein Unfall durch Ausgleiten wird hoffentlich keine Folge haben als die, daß der unseres Wissens in jeder Karlsruher Schule bereitstehende Verbandskasten in Zukunft mit auf den Platz genommen wird.

Direktor Dürr hielt an Eltern und Schüler, welch' letzteren unter Musiklehrer Schneiders Leitung ein Aufmarschlied vorangehen ließen, eine kurze Ansprache. Wenn gewiß unsere Zeit und gar die zehnjährige Wiederkehr der Versailler Knechtung nicht zum Festfeiern verlocke, so sei doch dieses Spielfest, in dem die körperliche Schulung gezeigt werden soll, berechtigt. Es muß besser werden im deutschen Vaterland und diese Besserung muß die Jugend bringen. Noch gab der Lessingschuldirektor seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß nach Möglichkeit sämtliche vorjährigen Abiturientinnen des Gymnasiums in alter Anhänglichkeit sich eingefunden hatten, um mit der Aufforderung zum gemeinsamen Gesang des Deutschlandsliedes seine warmherzige Ansprache zu schließen.

Die 17 Nummern der Turn- und Spielordnung zeigte naturgemäß und pädagogisch mit vollstem Recht wiederum die Betonung einfacher, harmonischer, artgemäßer Ausbildung und Vorführungen an Stelle hier ganz unangebrachter Sport- und Rekordtuerei. Unter Leitung der verschiedenen Turnlehrerinnen der Anstalt und mit teilweiser Begleitung des Stegreifschülerinnenorchesters gab es schöne, heitere, geschmeidige und gesunde Freiübungen, Sing-, Reifen-, Ballspiele, Staffeln, Hindernisläufe, Sprung-, Geschicklichkeits- und zum Schluß Keulenübungen, zu denen sich auch die „Halbgöttinnen", die Oberprimanerinnen, huldvollst herabließen. Der Humor der Schülerinnen mit dem natürlichen Hang, sich und die gestrengen Meister ihres Schuldaseins gelinde zu verspotten, fand in Gestalt und Bemalung der Klassenwimpel manchen lustigen Ausdruck. Die Feldzeichen mit dem Struwelpeter, mit der Gansherde und der Nürnberger Trichter-Klasse verrieten köstlichen Humor. Der darf in der Schule nicht fehlen, sonst ist es „letz".

Trinkt Teinacher Sprudel!
Unübertroffene, altbekannte natürliche Mineralquelle.
Angenehm prickelnd, stets erfrischend.
Billige Lieferpreise.
Erhältlich in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen usw.
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 / Gegründet 1887 / Telephon 255

Badische Rundschau.

„Wie ungleich anders"

Auch ein Erlaß!

Wir haben zu dem gestern veröffentlichten Erlaß des badischen Kultusministers gegen die Kundgebungen zur Kriegsschuldlüge am 28. Juni bereits Stellung genommen.

Wie ungleich anders das zuständige Ministerium unseres Nachbarlandes Württemberg zu einer verantwortungsbewußten Einstellung gegenüber den geplanten Kundgebungen zu gelangen sucht, zeigt der nachstehende württembergische Erlaß, in dem angeordnet wird:

daß am 28. Juni die Schüler sämtlicher Schulen über die angebliche Schuld Deutschlands am Kriege aufgeklärt werden. Der Kampf um das Recht des deutschen Volkes soll den Schülern als eine heilige Pflicht dargestellt werden. In dem das deutsche Volk für seine Ehre und sein Recht, für seine Befreiung aus nationaler und wirtschaftlicher Not kämpft, kämpfe es zugleich für einen der gewaltigsten Fortschritte in der Entwicklung der Menschheit. Denn es ist die Aufgabe der Zukunft, auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen das Recht an Stelle der Gewalt zu setzen.

In der gleichen Angelegenheit hat jetzt in Baden die deutschnationale Volkspartei an die Regierung folgende Förmliche Anfrage gerichtet:

„Wie bekannt geworden ist, hat die Reichsregierung Weisungen erteilt, durch welche die Beamten verhindert werden sollen, sich an Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge und gegen den untragbaren Versailler Vertrag zu beteiligen. — Billigt das Badische Ministerium dieses Vorgehen der Reichsregierung? — Wie will es dieses Vorgehen gegenüber der Reichsverfassung in Sonderheit Artikel 130 rechtfertigen?

Ist das Badische Staatsministerium mit dem Vorgehen des Herrn Kultusministers, seines Mitgliedes, einverstanden, der nichts besseres zu tun wußte, als eiligst in die Berliner Fußstapfen zu treten?

Da der Landtag z. Zt. geschlossen ist, würden wir uns mit einer schriftlichen Beantwortung vorläufig begnügen und dabei vorbehalten, falls der Landtag vor seiner Auflösung noch einmal zusammentritt, dann die Besprechung zu beantragen."

Der Badische Gastwirteverband in Kehl.

Der 44. Verbandstag der badischen Gastwirte nahm, wie wir berichteten, mit einem Begrüßungsabend im „Badischen Hof" seinen Anfang. Gestern folgte die erste Delegiertentagung, die von Präsident Knodel-Karlsruhe mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Nach kurzer Aussprache wurde der Jahresbericht, der Kassenbericht und der Voranschlag 1929/30 genehmigt. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl von Schweickhardt-Heidelberg als 2. Vorsitzenden und Trautwein als Schriftführer. Für den ausgeschiedenen Verbandskassier wurde Kürner-Karlsruhe bis zum Ablauf der Wahlperiode gewählt. An die Wahlen schlossen sich zwei Referate an. Als Tagungsort für das Jahr 1930 wurde Wertheim am Main gewählt. Am Nachmittag fand eine Dampferfahrt auf dem Rhein statt.

Der Abend brachte das große Festbankett in der Stadthalle, das sich unter Mitwirkung der örtlichen Vereine festlich gestaltete. Bürgermeister Dr. Kraus übermittelte die Grüße der Stadtverwaltung; Präsident Köster-Berlin hielt anschließend die Festrede und überbrachte die Grüße des Verbandes.

---

bld. **Kehl**, 26. Juni. Am 29. Juni wird das neue Solberg-Haus auf dem Solberg eingeweiht. Erbaut wurde das Haus von dem Verband der deutschen Jugendherbergen im Verein mit der Stadt Kehl, die das Heim auch als Schullandheim jederzeit benützen kann.

= **Blankenloch**, 26. Juni. Die beiden Männergesangvereine „Konkordia" und „Sängerbund", die Feuerwehr, Turnverein und Fußballklub hatten sich am letzten Sonntag zusammengeschlossen, um gemeinschaftlich ein Gartenfest, verbunden mit Sommertagszug zu veranstalten. Viele Festwagen mit prächtigen Gruppen boten ein glänzendes Bild. Die Schuljugend war mit Sommertagsstecken vertreten. Eine besonders originelle Gruppe, die von Malsch bei Ettlingen herbeigeeilt war, erregte Aufmerksamkeit. Der große Zug bewegte sich unter Musikklängen zum Festplatz.

m. **Schutterwald**, 22. Juni. Unsere Eichenwälder haben in diesem Frühjahr stark gelitten durch das massenhafte Auftreten von Waldschädlingen. So sieht man jetzt beim Gang durch die Wälder, daß die meisten großen Eichen kahl stehen, obwohl sie stark belaubt waren und schön blühten, so daß man auf ein gutes Eicheljahr hoffte. Glücklicherweise ist der gefürchtete Prozessionsspinner nicht unter den Schädlingen, die man zu bekämpfen trachtet.

Ehrung treuer landwirtschaftlicher Arbeitskräfte.

Die Badische Landwirtschaftskammer führt in diesem Jahre auch im Kreis Karlsruhe eine Ehrung treuer landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch. In Betracht kommen Knechte, Mägde oder andere auf längere Kündigungsfrist Bedienstete, welche nach vollendetem 14. Lebensjahr mindestens 10 Jahre ununterbrochen bei ihrer Herrschaft oder in der Wirtschaft tätig waren. Die Ehrung besteht in der Verleihung einer Ehrenurkunde.

Die badischen Weinlande als Notstandsgebiet

Die Regierung wird ersucht.

Der Vorstand des Badischen Weinbauverbandes hat sich in einer Sitzung mit den Schäden durch die große Winterkälte an den Reben befaßt. Der außergewöhnliche, langanhaltende Frost hat in den meisten badischen Weinbaugebieten so schwere Schädigungen verursacht, daß die ohnehin schon notleidenden Winzer in bedrohlicher Weise betroffen werden.

Der Badische Weinbauverband wendet sich an die badische Regierung mit dem Ersuchen, daß die betreffenden Gebiete als Notstandsgebiete erklärt werden. Um die durch den Frost vernichteten Rebstöcke wieder ersetzen zu können, muß die genügende Menge Pflanzmaterial zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Den größten Umfang haben an Frostschäden ohne Zweifel die Reben am Bodensee, wo in einzelnen Lagen bis zu 90 Prozent des Rebstandes vernichtet wurden. In vielen Reborten mußten alte ,ergiebige Edelreben oberhalb des Bodens abgeschnitten werden, da jeglicher grüner Trieb fehlte.

25 Jahre Vereinigung badischer Weinhändler.

Die Vereinigung Badischer Weinhändler beging auf ihrer Tagung zu Freiburg die Jubiläumsfeier ihres 25jährigen Bestehens. Von den Gründern gehören ihr aus dem Vorstand jetzt noch an die Herren Hans Krafft, Oskar Hüglin und der Ehrenvorsitzende Kamill Meister-Lahr.

Gleichzeitig fand die Hauptversammlung der Weinhändlervereinigung statt, in der Syndikus Dr. Meyer den Bericht über das Geschäftsjahr 1928/1929 bekannt gab.

Unfälle.

dz. **Ettlingen**, 26. Juni. Kurz vor Bruchhausen rannte ein Lieferauto aus Karlsruhe gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Die Begleiterin des Führers, der unvorsichtig gefahren sein soll, wurde bewußtlos vom Platze getragen und fand Aufnahme im Krankenhaus.

bld. **Hesselhurst**, 26. Juni. Auf der Straße Hesselhurst—Weier stieß das Auto einer Offenburger Tabakfirma mit einem Privatkraftwagen zusammen, wobei jenes sich überschlug. Der Chauffeur wurde durch Glassplitter erheblich verletzt. Die übrigen Insassen der beiden Wagen kamen mit dem Schrecken davon. Beide Autos mußten abgeschleppt werden.

bld. **Offenburg**, 26. Juni. Auf dem Bahnhof Sinsheim wurde der 49 Jahre alte verheiratete Rangierer Franz Isen von einer Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Aus der Handwerkerversicherung.

Die Delegierten der badischen Handwerker-Versicherungen kamen zu ihrer Hauptversammlung in Heidelberg zusammen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Zahl der Anschlußversicherten nahezu eine Million erreicht hat. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt der stellvertretende Vorsitzende Dr. Werner einen Vortrag über das Thema „Wirtschaft, Wahrung und Versicherung". Gefordert wurde der Aufbau der Kapitalversicherung und der Vorstand mit vorbereitenden Arbeiten beauftragt. Das Ziel geht auf eine einheitliche Reichsanstalt.

---

dz. **Miltenberg** (Bayern), 26. Juni. Geh. Rat Wilhelm Kahl ist anläßlich seines 80. Geburtstages von seinem Geburtsort Kleinheubach zum Ehrenbürger ernannt worden.

Aus den Gemeinden.

Das Kraftwerk der Stadt Durlach.

× **Durlach**, 26. Juni. Bei der gestern im Bürgerausschuß einstimmigen Annahme des Projektes zur Erbauung eines Pfinzkraftwerkes war die Frage entscheidend, ob man vom Badenwerk auf Wohl und Gedeih abhängig bleiben wolle. Anderseits hätte nämlich das Wasserwerk mit einem großen Aufwand umgebaut werden und die Erstellung eines Gasmotors erfolgen müssen. Hinzu kommt, daß der sog. „Kleingraben" zum Schutz der Bevölkerung aus hygienischen Gründen eines Umbaues bedürfte, der hiermit wegfällt. Der Kleinkanal führte bisher das Wasser zu den Turbinen im Wasserwerk; er wird später die Kabelleitungen, sowie den Schwemmkanal aufnehmen.

Das Pfinzkraftwerk wird nun eine große und eine kleine Turbine erhalten. Als Zusatzkraft und Reserve wird ein Gasmotor mit 90 P.S. aufgestellt. Die Fundamentierungsarbeiten wurden schon bei der Pfinzverlegung im Jahre 1926 vorgenommen. Es ist also heute nur noch die Anlage selbst einzubauen, was schon während des Pfinzablasses geschehen soll. Die zwei den Turbinen entsprechenden Generatoren sind für wechselseitigen Betrieb mit den einzelnen Turbinen (bezw. mit dem Gasmotor) eingerichtet.

Die Kosten belaufen sich auf 109 000 Rm. und werden aus einem für diesen Zweck gebildeten Fond bestritten. Man hatte schon 1924 beschlossen, den Wasserpreis von 10 (Vorkriegspreis) auf 15 Pfg. zu erhöhen und daraus den Fond gebildet, der heute auf über 100 000 Mk. angestiegen ist. Die Arbeiten können nun ohne Verzögerung in Angriff genommen werden. Wir hoffen, daß das Werk auch in der vorgesehenen Zeit von vier Monaten fertiggestellt werden kann. s.

*

st. **Durlach**, 26. Juni. Dieser Tage konnten Rektor Scherer, Hauptlehrer Rot und Hauptlehrer Römmele ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Zu einer stillen Feier hatte sich die Lehrerschaft versammelt. Dabei feierte u. a. Oberbürgermeister Zöller die Jubilare in kurzer Ansprache. Leider konnte Rektor Scherer infolge Krankheit nicht anwesend sein.

Jubiläumsallerlei aus Forst.

ra. **Forst** (b. Bruchsal), 26. Juni. Man weiß nun zur Genüge, daß der Fußballklub „Germania" sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen zu arrangieren versteht. Wenn auch die letzte (8-tägige) Sportwoche glänzend klappte, so ist das ebenfalls sein besonderes Verdienst.

Trotzdem haben sich zwei Regiefehler eingeschlichen, die der Rechtfertigung wegen erwähnt werden sollen. Der eine war das unsportliche Ausbleiben des Fußballklubs „Concordia" (Hambrücken) nachdem das Spiel handwörtlich vereinbart war und in der Sportvorschau nochmals darauf hingewiesen wurde; der zweite Fehler war daß man Pluvius' „Regensegen" keinen Einhalt gebieten konnte und die letzten Stunden buchstäblich ins Wasser fielen. Trotzdem beendete der F.C. Germania sein 25jähr. Jubiläumsfest in einer Weise, daß der optimistische Vorschau-Onkel Recht behielt.

Zum Abschluß krönte die Sportwoche das Endspiel: „Germania" Karlsdorf — „Germania Forst (3:3), das zu den schönsten der ganzen Jubiläumswoche zählte.

---

ig. **Grafenhausen** (Amt Lahr), 26. Juni. Die älteste Frau in unserem Dorfe, Frau Blasius Herzog, Witwe, ist im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben.

Bruchsaler Stadtrat.

o. **Bruchsal**, 26. Juni. In hiesigen Tageszeitungen hat ein Ingenieur Z. in einem längeren Eingesandt die Notwendigkeit des Umbaus der großen Brücke in Zweifel gezogen und den durch den Umbau erwachsenen Aufwand bemängelt. Der Stadtrat lehnt es ab, auf die technisch völlig unhaltbaren Ausführungen des Hrn. Z. einzugehen, da vor den Umbauarbeiten sowohl die technischen Staatsbehörden mit der Prüfung der Unterlagen befaßt waren, als auch eine Prüfung des vom Stadtbauamt aufgestellten Projektes durch einen Dozenten der Techn. Hochschule, einem Spezialisten für Brükkenbau, geprüft worden sind und eine weitere Prüfung der Unterlagen durch den Statiker der ausführenden Firma erfolgt ist.

Zur Erneuerung der Heizschlange des Wasserboilers im städt. Jugendheim durch Einbau einer kupfernen Heizschlange wird dem Stadtbauamt der erforderliche Aufwand bewilligt. — Das Bürgermeisteramt hat den Entwurf einer ortspolizeilich. Vorschrift über die Schließung der Weinberge und die Zeit der Weinlese aufgestellt, der nach Anhörung des Landwirtschaftsausschusses und der Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine die Zustimmung des Stadtrates findet. — Es wird verfügt, daß der Fußboden und die Wandverkleidung der neuen Turnhalle bei der Stirumschule erst nach der Großen Gewerbeausstellung fertigzustellen ist. — An Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Rechtsanwalts Dr. Duttenhofer wird Stadtverordneter Paul Ihle als Nachfolger in den Stadtrat berufen.

*

= **Freistett**, 26. Juni. In der Bürgerausschußsitzung fand der Voranschlag 1929 einstimmige Annahme, es ist ein Aufwand von RMk. 9558 durch Umlage zu decken: für Grund und Gebäude 20 Pfg., für Betriebsvermögen 8 Pfg. und für Gewerbeertrag RMk. 1.50 per 100 Mark Steuerwert; außerdem ist die Bürgergenußauflage, sowie 10 Pfg. per 10 0Mark Steuerwert für Kreissteuer aufzubringen.

Gleichfalls einstimmig angenommen wurde der Bau einer neuen Rench-Brücke.

Ein Sohn der Gemeinde.

d. **Wiesenbach** (b. Heidelberg), 26. Juni. Ein Sohn unserer Gemeinde, Paul Krauß, ist in vergangener Woche im Badeort Neuhäuser (Ostpreußen), wo er Gemeindevorsteher war, nach kurzer Krankheit im 62. Lebensjahr gestorben. Paul Krauß ist ein Nachkomme des bekannten Philosophen Krauß, der bekanntlich ein Freund Kants war.

Aus der Pfalz.

Gang mit der Wünschelrute.

jo. **Rülzheim**, 26. Juni. Schon längere Zeit sind zwischen den Gemeinden Rülzheim, Hördt, Rheinzabern und Jockgrim Verhandlungen wegen der Anlage eines gemeinsamen Wasserwerkes im Gange. Zur Anlage des Werkes eignet sich nur das Gelände von Rülzheim wegen seiner erhöhten Lage im ganzen Umkreis.

Um nun festzustellen, ob in dem fraglichen Gelände wirklich Wasser vorhanden ist, hatte man sich einen Wünschelrutengänger verschrieben. Im Zeitalter der Technik steht uns kein besseres Instrument zur Verfügung, welches das Wasser im Erdinnern mit der gleichen Sicherheit feststellt, als gerade die Wünschelrute.

Nach einem erläuternden Vortrag des Rutengängers im Hotel „Friedrichshof" setzte sich ein großer Trupp Menschen nach dem Versuchsgelände in Bewegung. Die Schar bestand aus den Vertretern der Gemeinden Rüzheim, Hördt, Rheinzabern und Jockgrim, denen sich eine Menge Neugieriger anreihte.

Die Versuche wurden in der Gewanne Zeil, auf einer direkt hinter Rülzheim nördlich aufsteigenden Anhöhe, ausgeführt und hatten nach den Versicherungen des Wünschelrutengängers überraschenden Erfolg. Es wurden vier unterirdische Wasserläufe in verschiedener Tiefe festgestellt und besonders die letzte Probe darf wohl für das geplante Wasserwerk in Betracht gezogen werden. Hier handelt es sich um einen 7 Meter breiten unterirdischen Fluß, der in etwa 60 Meter Tiefe einen Felsen umgeht und sehr stark ist. Die in den nächsten Tagen vorgenommenen Bohrungen werden den Beweis um Richtigkeit der Behauptungen erbringen.

= **Bergzabern**, 26. Juni. Die bisher vorgenommnen Bohrungen nach Heilquellen im Kurtale waren insofern von Erfolg, als man auf warme Schichten gestoßen ist. Die schlammige Masse hatte eine Wärme von 45 Grad und war mit einer salzartigen Masse durchsetzt. Diese Erfolge lassen die Hoffnung zu, daß in Bergzabern, weitere Erfolge der Bohrungen vorausgesetzt, ein Heilmoorbad errichtet wird.

Nächtliche Asphaltschlacht.

Vier Fabrikarbeiter schwer verletzt.

dz. **Pirmasens**, 26. Juni. In der vergangenen Nacht entstand am Oppenheimer Tor zwischen Fabrikarbeitern, die in zwei Parteien gespalten waren, eine schwere Schlägerei. Es wurde mit Stöcken, Eisenstangen, Schlagringen und Pflastersteinen gegeneinander gearbeitet. Vier Teilnehmer wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen rühren von Würfen mit Pflastersteinen, von Messerstichen und von Schlägen mit Eisenstangen her.

Die Polizei konnte später die Ruhe wieder herstellen. Der Streit soll wegen einer Frau entstanden sein.

Ende eines Wilderers.

bld. **Pirmasens**, 26. Juni. Der 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Valentin Wagner von Pirmasens wurde von dem Rentner Schwenk beim Wildern angetroffen. Als Schwenk ihn anrief, richtete Wagner das Gewehr gegen den Jagdinhaber. Schwenk schoß aber sofort und Wagner ergriff die Flucht. Die am Dienstag in der Frühe vorgenommenen Streifen führten dann zu der Auffindung der Leiche Wagners.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 27. Juni 1929.

Badisches Landestheater: 7½—10 Uhr: „Madame Butterfly".

Bad. Hochschule für Musik (Kriegsstraße 166): 8 Uhr: Oeffentliches Prüfungskonzert (Kammermusikabend).

Colosseum: Abends 8 Uhr: Die lustige Schau „Engel auf Urlaub".

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Die Verschwörer.

Atlantik-Lichtspiele: Ich küsse Ihre Hand, Madame. Die Leibeigenen.

Palast-Lichtspiele: Haus Nr. 17; der Kriminalfilm des Jahres 1929.

Residenz-Lichtspiele: Das zweite Leben.

Kaffee Roederer: Konzert im stimmungsvollen Abendlokal.

Mühlburger Sportwoche: Schlußentscheidungsspiel.

Kirchlich-positive Vereinigung: 8 Uhr im blauen Saal der „Drei Linden": Vortrag von Pfarrer Hindenlang: „Kirche und Zeitung".

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Madame Butterfly. — Musikalische Tragödie von Puccini.

Leutnant Linkerton verliebt sich in die japanische Geisha Cho-Cho-San und vermählt sich mit ihr nach der Landessitte. Dabei rechnet er trotz großer Liebe mit der japanischen Sitte der leichten Scheidung. Anders Cho-Cho-San, die für den Geliebten alles zu opfern entschlossen ist. In einem Landhaus erlebt sie das unsägliche Glück ihrer jungen Ehe, wegen ihres Glaubensabfalls verflucht von den Bonzen und ausgestoßen von ihrer Sippe. Das Kriegsschiff verließ den Hafen — „Madame Butterfly" blieb mit ihrem Kinde, vom Gatten verlassen, zurück. Schon sind drei Jahre des Harrens verflossen. Sie wähnt sich vor der Erfüllung ihrer Sehnsucht, als wiederum ein Kriegsschiff vor Anker geht. Die ganze Nacht hindurch wacht sie mit ihrem, seinem Kinde und späht hinab zum Hafen. In der Morgenfrühe kommt endlich Leutnant Linkerton mit dem Konsul und — einer Dame. Als Butterfly diese erblickt, bedarf sie keiner Aufklärung mehr. Nun weiß sie die Wahrheit — und ahnt, daß der Geliebte kommt, um sein Kind von ihr zu fordern. Ruhig legt sie Hand an sich und geht freiwillig in den ehrenvollen Tod, da sie nach der Anschauung ihres Volkes in Ehren nicht mehr leben kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sendet und die richtiger eine Abrechnung mit dieser genannt werden kann. Denn unter die meisten der bestellten Werke, deren Preis er aufrechnet, setzt er die Worte: „Ich habe nichts erhalten.“ Der Persens allerdings war bezahlt worden, aber wie weit unter seinem Preise! Grimmig schließt der alte Künstler mit den Worten: „Fahren Sie nur in Gottes Namen so fort bis zum Ende.“ Und dann setzt er, ohne die vorgeschriebene Höflichkeitsformel, einfach seinen Namen darunter. Sein Zorn und seine Bitterkeit flossen nicht aus Gewinnsucht, vielmehr aus verletztem Künstlerstolz; denn die Höhe der Bezahlung war ihm zugleich Gradmesser für die Bewertung seines Werks.

Wie schön sind Goethes Worte über Cellini: „Er war ein Mann, der als Repräsentant seines Jahrhunderts und vielleicht als Repräsentant sämtlicher Menschheit gelten durfte. Solche Naturen können als geistige Flügelmänner angesehen werden, die uns mit heftigen Aeußerungen dasjenige andeuten, was durchaus, obgleich oft nur mit schwachen, unkenntlichen Zügen, in jedem menschlichen Busen eingeschrieben ist.“

Der gute Anzug.

Skizze von **Richard Euringer.**

Bully Ambros machte die Bekanntschaft jener hochmögenden Dame buchstäblich auf der Landstraße. Dabei saß er, und sie erhob sich aus ihren Polstern.

Unverständlich?

Nun, sehr einfach: Fräulein Generaldirektor hatte den fußreisenden Bully mit ihrem schnittigen Kabriolett förmlich umgeblasen.

Bully war platt über eine derart plump-vertrauliche Annährung, und sein Ellenbogen-Mäuschen, das an der Coupé-Tür etwas unsanft angestreift, kribbelte wie Sekt-Erguß. Uebrigens saß er auf seinem besten Hosenboden und streckte die Beine lang von sich. Den Kunstlerhut hatte der Ansturm in eine Schlehdornhecke verweht. So sah sich Bully der Verpflichtung überhoben, ihn erst noch vom Kopfe zu ziehen.

„Sie haben sich doch,“ kam die kühne Lenkerin handschuhringend angestürzt, „nicht etwa ernstlich verletzt?“

Bully schmozte sehr verschmitzt: „Nein, ich habe mich nicht verletzt, Sie mich auch nicht, schöne Dame. Nur erheben kann ich mich nicht: aber nur, weil mein Hosenboden offenbar geglitten hat . . .“

„Oh wie schrecklich!“ seufzte die Schöne. „Wenn ich . . .“

„Nein, meine Gnädige, ganz unmöglich,“ zwinkerte der Musikus, „früher blieben die Mädchen sitzen, als wir noch in die Tanzstunde gingen, diesmal trifft es einen jungen, gar nicht unsympathischen Mann, sitzen zu bleiben, wo er sitzt. — Bitte, bemühen Sie sich nicht! Was würden die Leute sagen, wenn ich in diesem Negligé aus so feiner Karosse stiege! Uebrigens machen Sie sich bitte keine Gedanken weiter; denn der Anzug ist uralt, und es tut mir Bummler gut, wenn ich fröhlicher Musikus auf diese Weise mal für ein Weilchen „fehlhaft“ werde. — Gute Reise! Vielen Dank für die liebliche Bekanntschaft! — Die Dame verzeiht, daß ich Platz behalte . . .“

Fräulein Generaldirektor Zumbusch fiel der Abschied schwer. Gut erzogen und sonst nicht aufs Schnütchen gefallen, wußte sie im Augenblick wirklich nicht, wie sie sich benehmen sollte. Bully mußte sie schier trösten, mußte ihr sagen, daß sie ruhig nach Haute fahren, Tennis spielen, Kaffee trinken oder schlankheitsbaden solle. Er stelle keine Schadensersatzansprüche, weder seiner Hose noch seines angegriffenen Herzens wegen.

Ach, dieser Mann war allerliebst! Grete Zumbusch, der unterm Puder die Blutröte bis in die Ohrläppchen schoß, dachte an die faden Zierbengel, die um ihre Mitgift schmusten.

„Meine Mutter wird sich freuen,“ reichte sie ihm plötzlich unverhüllt die Hand, auf die er ein Küßchen pappte. Rasch klatterte sie nach ihrem Täschchen, zog ein duftendes Kärtchen heraus mit Anschrift, Haus- und Fernsprechnummer und bat ihn für — „Heute ist Montag; Dienstag, Mittwoch . . .“ — Mittwoch abend zum Tee.

Bully schnupperte genüßlich, aber dann schüttelte er melancholisch den Lockenkopf: „Schade; es war . . . mein letzter Anzug.“

Da packte sie der Menschheit ganzer Jammer. Sie, die von sozialen Fragen nur durch Rundfunkvorträge gehört, denen sie rasch den Hals umdrehte, einen flotten Schlager auf der nächsten Welle suchend, sah diesen wundervollen Kerl, der wahrscheinlich ein Genie war, aus allen Himmeln ausgeschlossen, weil er keinen Anzug hatte. Seine Schuhe deuteten auf Aermlichkeit, und der Schlips glich einem süßen Backfisch-Zopfband eher als einer reglichen Krawatte. Nur die Wäsche war blank und frisch wie das Auge dieses Menschen. Gretes schlanker Mädchenkörper bäumte sich wider diese Ordnung. Da stand sie gepudert und geputzt vor dem herrlichen armen Teufel, der am kleinen Finger mehr wert war als die sämtlichen Modebengel ihrer töricht verkündeten Jugend. Ah, sie wollte ihn ausstaffieren! Ah, was wollte sie sich sonnen in der Freude eines Kerls, der diese Fatzken umblasen sollte, wie sie selbst ihn überrannt! Sie sah ihn schon in den Tasten schlagen, sah ihn schon als Dirigenten, Intendanten, Exzellenz! Sie wollt: nicht ruhen, ihm die ganze Vetter- und Basen- und Tantenschaft vor den Ruhm-Wagen zu spannen, ihm, der auf der Straße saß — buchstäblich wie keiner je!

„Sie werden kommen,“ sagte Grete, „und ich werde dafür sorgen, daß der Schaden gutgemacht ist, den ich angerichtet habe.“ Dann verlangte sie mit entzückender Sachlichkeit eine Anschrift, ihn zu erreichen.

Da er keinen festen Wohnsitz habe, schmozte Bully, nehme er Liebesbriefe postlagernd unter „Amor 706“ entgegen.

Grete funkelte ihm einen Kuß in die blauen Schelmenaugen. Nein platonisch. Dann brauste sie ab. In der Eile mit Spätzündung. Eine Freudenwolke stäubend. Bully erhob sich etwas umständlich. In seinem Ellenbogen-Mäuschen prickelte immer noch Sekt-Erguß. Aber es ließ sich schon ertragen. Aus der Schlehdornhecke angelte er sich den Hut, deckte sich damit den Rücken. In Verlängerung, sozusagen. Dann suchte er sich ein sonniges Plätzchen abseits von der großen Welt, streckte sich auf warmem Moos und bedachte seine Zukunft. Diese Zukunft war ein Traum um den Namen Grete Zumbusch. Und der düstere nach Puder.

Kurz vor Postschluß fragte Bully Ambros, arbeitsloser Musikus, auf dem Amt nach einer Botschaft unter „Amor 706“.

Er empfing ein flammend rot gesiegeltes Bank-Kuvert.

Schön.

In diesem Bank-Kuvert lagen Noten. Eine Anspielung wahrscheinlich auf den Musikerberuf. Aber während für die Noten, die er sonst zu kleckeln pflegte, niemand einen Groschen zahlte, waren diese bares Geld wert. Bully erprobte den Zauber sofort. Er beschäftigte mindestens vier rote Radler, mindestens zehn gute Freunde zu einer Nachtmusik zu laden. Sie kamen, erstaunt ob solcher Kunde. Bully erläuterte das Programm. Bald hing der Himmel voller Geiger. Bully teilte Noten aus. Bully nahm Abschied von der Armut. Bully schlüpfte aus seiner Haut, und das mußte gefeiert werden. Bullys Reichtum schien unerschöpflich; morgens, als sie sich um den Hals fielen, blieben ihm sechs blanke Groschen. Dafür kaufte er ein Sträußchen, das er sich ins Knopfloch steckte. Dann umarmte er sie alle und zog weiter seinen Weg, etwas abseits von der Straße; denn es wäre ihm peinlich gewesen, mit geflicktem Hosenboden seiner Angebeteten zu begegnen.

Humor.

Fatal. Der Schauspieler X. Y. sitzt betrübt in einer Kaffeehausecke. „Warum so traurig?“ setzte sich zu ihm ein Kollege.

„Denk' dir,“ klagte X. Y., „ich bin in einer mißlichen Situation. Ich erhielt heute einen Brief von einem Manne, in dem er mich aufforderte, seine Frau in Ruhe zu lassen, sonst werde er mich erschießen.“

„Kannst du denn von der Frau nicht lassen?“ fragte der Kollege voller Teilnahme.

„Doch, ich könnte es schon,“ gibt X. Y. zurück, „wenn ich nur wüßte, um welche Frau es sich handelt; der Mann hat nämlich seinen Namen nicht unter den Brief geschrieben.“

*

Bei der Kartenlegerin. „Sie lernen eine blonde Dame kennen, die sich mit Ihnen verloben will. Aber eine schwarze Dame wird kommen und es verhindern!“

„Kann ich mir denken. Das wird meine Frau sein!“

*

Ländlicher Rasiersalon. „Erlauben Sie mal — Sie spucken ja auf den Rasierpinsel!“

„Nur für die Fremden. Die Dorfbewohner kriegens direkt auf die Backe.“

*

Badereise. „Drei Monate waren Sie im Bade?“

„Ja — der Rest wurde mir wegen guter Führung erlassen . . !“

*

Musikkritik. „Einen Satz hörte ich mit an, mit einem zweiten war ich draußen!“

*

Der Anwalt. „Mein Klient, hoher Gerichtshof, ist angeklagt, in einer Taxameterdroschke mit seiner Braut gekost zu haben . . . Aber bedenken Sie, daß dies seit Adams und Evas Zeiten immer so gewesen ist!“

*

„Sie haben keinen Geschwindigkeitsmesser an Ihrem Wagen? Wie stellen Sie denn da die Geschwindigkeit fest?“

„Sehr einfach. Bei dreißig Kilometer fangen die Laternen an zu klappern, bei fünfzig Kilometer die Schutzbleche und bei achtzig Kilometer klappern mir sämtliche Knochen.“

*

„Fritz, wenn ich auf der Straße einen Jungen sehe, der einen Esel schlägt, und verhindere ihn daran — welche Tugend übe ich dann?“

„Brüderliche Liebe!“

174. Jahrgang. Nr. 176

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 27. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(16. Fortsetzung.)

In einem Stil, der natürliche Geschicklichkeit mit Pathos verschmolz und manchmal auch auf literarische Absichten hinzielte, erzählte sie Jugend und Heirat.

„Um Geld geheiratet, oder nennen wir es verkauft, verhandelt, es ist ja in unseren sogenannten guten Kreisen nichts anderes. Ob man nun den Mann bekommt, der ganz unsympathisch sich in der Zeitung neben Altmetall und Bohnermasse mit gutem Einkommen, Titel und schöner Erscheinung anbietet — oder ob auf dem Hausball von Meyers die Präsentation erfolgt, geheiratet werden wir doch nur um Vaters Wohlhabenheit willen. Ich mache dabei noch eine günstige Ausnahme, denn ich verliebte mich bald in meinen Bräutigam. In einer allzu heftigen Anlage für Zärtlichkeit und Wärme betete ich ihn an, er wurde mein Abgott, und er blieb es auch als mein Mann, trotzdem er mir die schrecklichsten Leiden verursacht hat.

Das ist ja mein Unglück, daß ich trotz aller Leiden nicht loskam. Ich war hübsch, ich hätte gewiß andere Männer interessiert. Hundertmal habe ich erwogen, ihn, den kaltblütigen Mörder meiner Jugend, dem ich mich bis zu den äußersten Grenzen geopfert hatte, zu verlassen. Niemand wird eine Frau tadeln, weil sie es trotz und alledem nicht über sich gewann. Ich sah ganz genau, es wäre ein unbedingter Ruin gewesen; erstens wirtschaftlich, durch die Zurückforderung meiner Mitgift, die er nichtsahnend in kurzer Zeit verschleudert hatte, zweitens seelisch, weil er ohne meine Wachsamkeit und Führung in noch schwerere Krisen geraten wäre, als er ohnehin mit seiner Art, im Leben herumzuwühlen, heraufbeschworen hat.

Ich ertrug es ohne Wort, ja ohne Andeutung, daß er mich fortwährend betrog, mit Stubenmädchen, Bürodamen, Klientinnen, — ich war zu nobel, wo Vornehmheit vielleicht am wenigsten am Platze war. Ich liebte ihn eben immer wie ein Hund und wurde auch so behandelt. Es geschah mir also eigentlich recht. Denn keine Demütigung darf das Maß so überschreiten, wie es bei uns, dank meiner Geduld, geschehen ist.

Ich wurde das vollständige, ausgeplünderte Opfer meiner Gutmütigkeit. Sie ist mir bis heute ungedankt geblieben. Wo sollte auch Dank sein? Ich hatte es ihn nie gelehrt zu fühlen, wo seinen Egoismus die Grenzen gesteckt waren; er handelte so, als wäre er ganz allein. Sein Wesen, mit anderen Menschen umzugehen, beängstigte mich von Anbeginn unserer Ehe bis heute. Es war mir so fremd; mein Elternhaus hatte mich in Zurückgezogenheit erzogen, ich hatte gelernt zu prüfen, ehe ich vertraute. Er nahm die Leute her, wenn sie ihm ein bißchen gefielen, besonders, wenn sie etwas Witz hatten, als müßten alle, alle seine Freunde werden. Ein Abend mit fremden Menschen am Tisch des Restaurants, des Kabarettes oder im Reiseabteil ein paar Stunden endeten gewöhnlich mit Bekanntschaft, Adressennotiz, Besuch und Gegenbesuch. Dann war es manchmal wieder zu Ende; meist blieb aber ein loser Verkehr im Gange, wir haben in den zwanzig Jahren unserer Ehe uns durch eine solche ewige Hochflut von Einladungen und Gesellschaften hindurchgerudert, daß ich gewiß nicht übertreibe, wenn ich meine, höchstens dreißig Abende im Jahre haben mir gehört. Dann war ich jedoch gewiß allein; mein Mann hatte dann immer noch Sitzungen, Loge, Schachklub, wo er Vorsitzender oder Geschäftsführer war, einfach unentbehrlich überall, und gewiß, das darf ich nicht unerwähnt lassen, ein guter Gesellschafter und Freund.

Eben dies Nette, Umgängliche brachte eine Menge Elemente zu uns hin, denen ich nicht anders als mißtrauen konnte. Es war noch gelinde, wenn sie ihn nur anborgten und selten wiederzahlten, sie trugen ja auch von seinem Rufe als Anwalt mancherlei ab. Ein Rechtsanwalt, der sich täuschen und hereinlegen läßt, ist leicht eine komische Figur, nicht?

Nach der Umwälzung in Deutschland sah er leider zu wenig auf Umgang mit Parteifreunden und mit Menschen mit solider, gefestigter Anschauung. Das machte ihm viel Feinde, und ich habe gewarnt und mich geängstigt, ohne daß es genützt hätte. Er hat mir Drohbriefe verheimlicht, aber ich habe sie zufällig gefunden und konnte mir es nicht versagen, ihm damit zu beweisen, wie recht ich hatte und daß er die unglückliche Neigung besaß, sich sorglos in gefährliche Lagen zu bringen. Er polterte dann und wurde immer häufiger beleidigend grob. Er sprach mit mir ärger als mit seinem letzten Angestellten. Wir waren lagelang bitterlich verzankt und verfeindet. Sah er nie, wußte er nie, daß mich große Liebe und Umsicht zu Warnungen trieb?

Ich glaube, er hat es nie erkannt, daß ich immer nur sein Bestes will und gewollt habe. Er ist zu zerstreut auf hunderttausend Dinge. Er sieht seinen Nächsten gar nicht richtig. Es gibt am Ende eine seelische Weitsichtigkeit, bei der das Nahe verschwimmt. Dann hat mein Mann sie, und ich muß mein trauriges Los zu Ende tragen, ungeschätzt und bezweifelt ob meiner „ewigen Sorgen“, wie er es nennt.

Dies ist das Bild meines Zusammenlebens — oder Auseinanderlebens mit meinem Manne. Sollte es nicht genügen, um eine Frau nervös und krank zu machen? Schließlich bin ich es geworden. Doch ich habe auch einen Sohn, ein einziges, geliebtes Kind. Und war unser Leben schon schwer, — durch die abweichenden Erziehungsansichten, durch das Hü und Hott, durch alles, was zwischen mir und meinem Kind und andererseits zwischen Vater und Kind sich wob und band, wurde das Maß des Erträglichen oft so überfüllt, daß ich manchmal geglaubt habe, mein Verstand halte es nicht aus.

Frau Grevenberg berichtete über ihre unglückliche Ehe noch folgendes: „Ich darf, ohne das Recht eines Vaters antasten zu wollen, wohl sagen, ein höheres Anrecht an das Kind hat die Mutter, die es geboren hat und die ganz anders noch mit dem Werden der jungen Seele verknüpft ist wie ein Vater. Auf diesem Gebiete lieferte mir mein Mann die härtesten Schlachten. Ich bin ihm in allem untersegen, wie ich mich stets zuletzt drein gegeben habe, aber ich sehe heute die Folgen einer grundverkehrten Erziehung. Er wird nie harmonisch, nie glücklich sein, mein Junge. Sein Wesen war ganz und gar m i r ähnlich, es ist merkwürdig, wie wenig er von dem lauten Allerweltswesen des Vaters hatte. Auch die bestrickenden Eigenschaften meines Mannes gingen ihm ab. Er war früher, ehe mein Mann sich in die Erziehung einmischte, ein feines, stilles, aristokratisches Kind, das

wundervolle künstlerische Ideen entwickelte. Ein Unglück längerer Erkrankung meinerseits brachte meinen Mann auf die Idee, den Knaben in ein ländliches Internat zu stecken, wo man gedrillte Kraftnuber bevorzugte und züchtete. Die Zartheit meines Jungen wurde hier gänzlich abgestumpft und seine Natur so verbogen, daß ich fast verzweifelte, als er nach zwei Jahren zurückkam und die Resultate vor mir standen. Er war vergröbert und veräußerlicht. Er hatte plebejische Gewohnheiten und Ansichten aufgenommen und spielte diese unter dem lauten Beifall des Vaters gründlich gegen meine Ansichten aus.

Das war die furchtbarste Zeit meines Lebens; ich wundere mich noch, wie ich die Schmerzen alle überlebte. Es war mir so, als hätte ich ein ausgetauschtes Kind wiederbekommen! In den kurzen Urlaubszeiten hatte ich zu wenig davon verspürt, wie er mir verändert war, ich hätte mich sonst wie eine Löwin dagegen gewehrt, ihn aus den Händen zu lassen.

Und der Vater triumphierte, es war ganz sein Junge, seine Art. Er hetzte den Halbwüchsigen gegen die Mutter und ihre Meinung auf; zwar gab er seinen Worten meist nur einen humoristischen oder leicht spöttischen Klang, aber der Ernst stand dahinter, und so ein Junge begriff es recht gut. Es wurde eine innere Abwehr gegen mich erzeugt, das gläubige Hinnehmen, das am Mutterwort nicht zweifelt, wurde erschüttert, das heiligste Verhältnis von Mutter und Sohn wurde damit zerstört. Er gewöhnte sich daran, mich nicht für voll zu nehmen; nur was der Vater sagte, hatte Wert. Alles, was für ihn wirklich wichtig gewesen wäre, schien ihm verleidet. In einer Zeit, die schon arm an wertvollen Menschen ist, ließ sich mein begabter Junge zu lauter Aeußerlichkeiten animieren: Fußball und Hocken, alle Sportarten, alle Waghalsigkeiten, alle verrückten Kletereien.

Er liebte mich gewiß, aber er kennt seit dieser Zeit keine Rücksicht auf mich und handelt so, als sei ich das Kind, das man nicht ganz ernst nehmen kann. Diese Wandlung hat mein Mann verschuldet, sie steht auf seinem großen Konto der Untreue gegen mich, der Rücksichtslosigkeiten und des Leichtsinns. Ich verzeihe ihm. Was kann ich anders tun? Ich liebe ihn trotzdem und dennoch. Es macht mich noch melancholischer, wenn ich bedenke, daß mir für mein reiches Herz nichts zurückgegeben worden ist als Undank, Mißachtung, Protest. Aber es ist mein Schicksal, an den Mann geschmiedet zu sein, dem ich immer mit bestem Gewissen eine Lebensgefährtin und Freundin war, wenn er auch nur eine willige Dienerin gewollt hat."

Als Reußlin diese Bogen durchgelesen hatte, schüttelte ihn ein grauester Katzenjammer. Die Klüfte von Mensch zu Mensch, — die schrecklichen Weltraumfernen zwischen zweien!

Er nahm das Protokoll des Mannes vor und heftete die beiden Analysen einer Ehe aneinander. Beweis und Gegenbeweis, Schwur und Gegenschwur. Wahrheit gegen Wahrheit! Jedes von beiden im Recht und im Unrecht, jedes Positiv der einen Seite ein Negativ auf der anderen hervorrufend und umgekehrt! Als wenn etwas sie bestimmt habe, körperlich miteinander und seelisch gegeneinander zu zeugen.

Reußlins feste, auf Schopenhauer bauende Philosophie mit der deutlichen Tendenz, den Wert des Lebens zu verneinen und jeden Menschen für einen mehr oder minder großen Fehlgriff der Natur zu betrachten, fand in der Sanatoriumspraxis ihre unwiderrufliche Rundung und Vollendung.

Bei der Abendsitzung der Aerzte kam das Protokoll eingehend zur Besprechung und wurde der Beurteilung jedes einzelnen unterworfen. Zuletzt raffte Ebing die Meinungen seiner Mitarbeiter, die durchaus nicht divergierten, in ein Bild zusammen:

„Wir haben Typengegensätze; einen zyklopischen, kräftigen Mann, eine asthenische Frau, die aber zäh ist. Sie ist nicht einmal in der Tiefe erkrankt, ich denke, Reußlin bleibt bei seiner Methode der Beruhigung, die ihr sicher hilft. Für den Psychologen ist der Fall wertvoller wie für uns Psychiater. Wie deutlich liest man aus ihren Aufzeichnungen, daß sie ihren Mann nicht im mindesten liebt! Sie hat es sich und ihm eingeredet, es ist eine Art von Rechthaberei, denn es erhöht Nimbus und Opfer eines edlen Charakters, als der sie unbedingt gelten will. Sie nennt sich, natürlich verschleiert, aristokratisch und läßt das Plebejertum des Mannes geschickt durchschimmern. Ihre Denkinhalte bewegen sich deutlich um den Untergang des Feindes —"

„Ich würde mit Analyse vorgehen," warf Doktor Naumann ein und erklärte seine Meinung näher. „Es wird ihr sehr schnell ins Bewußtsein rücken, daß sie mit ihrer unaufhörlichen Angst um das Leben der Ihren auch unbewußte Wünsche zudeckt. Wenn wirklich ein Unglück geschehe, hätte es ja für sie die Befriedigung in sich, daß ein Dasein, das nicht nach ihrem Willen gelebt wird, nur übel enden kann! In dem Sinne läßt ihre Aeußerung über den Sohn, er werde nie glücklich sein, tief blicken."

„Es fragt sich, wohin wir den Fall führen sollen, Kollege," wandte Ebing ein. „Die Analyse löst diese Ehe auf. Und da der Sohn in des Vaters Bahnen geht, wird Frau G. allein sein und sich bald eine neue Neurose zulegen, die gefährlicher sein wird wie diese. Ich habe mir den Fall als Menschenfreund angesehen, und ich muß sagen —, Reußlin wird mir recht geben —, es ist besser, einzuschläfern als zu wecken. Das liegt in Parallele mit den Fällen, wo wir ummauern, was wir im Hirn nicht abheilen können."

Ebing fuhr in seiner Rede fort: „Wir müssen diese zersetzenden Mißtrauens- und Angstanfälle so weit eindämmen, daß die Frau wieder einigen Lebensgenuß hat. Dann mag sie ihre Ehe, die ja schon dem Jubiläum zugeht, weiterführen. Es ist so richtiger, ich meine, nicht medizinisch, sondern menschlich, als sie vereinsamen zu lassen; sie haftet in der Familie, und die Kraft zu Neuem ist doch völlig ausgeschlossen."

„Der arme Kerl von Ehemann", grunzte Doktor Naumann.

„Der hilft sich ja leidlich, der trägt sein Hauskreuz nur mit Unterbrechungen", schnitt Reußlin ab und bestätigte so indirekt Ebings Meinung als die seine.

Er nahm das Protokoll dann an sich und trug es in den zweiten Stock hinauf. Viktoria hatte gebeten, es kennenzulernen, da sie zufällig seine erste Hälfte erfahren hatte. Doch sie war nicht anwesend; nach Umfragen fand er sie im Raum neben der Küche dabei, mit einer Pflegerin die Putzfrau von Kleidungsstücken zu befreien. Ein Ohnmachtsanfall hatte die schmächtige und überdies schwangere Frau auf die Fliesen hingeworfen. Er half schnell, und man brachte die Auftaumelnde in ein ruhiges Zimmer. Die Frau war im Ort wohnhaft und hatte einen Gendarmen zum Manne und vier Kinder in jährlichem Abstand. Trotzdem leistete sie stets Ueberarbeit, ja, sie drängte sich dazu. Es war Viktoria erzählt worden, daß die Frau sich vor ihrem Manne fürchte, der sie schlage und peinige. Viktoria hatte es in Mitgefühl öfter versucht, der jungen Frau Feierabend zu gebieten; doch sie war nur verschlossener Gefügigkeit begegnet, wo sie Vertrauen suchte. Jetzt bot sich ihr eine neue Gelegenheit, und sie sagte, halb zu Reußlin gewendet:

„Es geht nicht mehr, Frau Eckert hat nur noch zwei Monate zur Niederkunft, die darf nicht mehr den ganzen Tag hier stehen. Wenn es sehr nötig ist, Frau Eckert, daß Sie hinzuverdienen, dann will ich mit meinem Manne sprechen, und ich denke, wir geben Ihnen ein kleines Ruhegeld. Um so lieber werden Sie nachher wieder arbeiten, sofern das geht —"

Da klammerte die Frau ihre harten Hände um Viktorias Rechte und schluchzte auf: „Bitte, bitte, lassen Sie mir doch weiterarbeiten, es macht mir ja nichts, es war bloß so heiß heute von der Küche —"

„Aber Ihre kleinen Kinder zu Haus?" wandte Viktoria ein.

„Mutter is ja da. Und mein Mann kümmert sich auch." — Viktoria setzte sich neben die schwer atmende Frau und begütigte: „Ja, gewiß, ich will Sie nicht zwingen. Aber Ihr Mann müßte es doch nicht leiden; es verlangt doch Rücksicht —"

„Der weiß nischt von Rücksicht, Frau Ebing. Und mit jedem Kinde wird's schwerer. — Aber dies ist das letzte, diesmal überlebe ich's nich —, bloß noch die kurze Zeit lassen Se mir man da, ich mache ja meine Arbeit —"

Ihr bitteres, hartes Schluchzen, das die Worte zerstückte, griff an Viktorias Herz. Reußlin war zartfühlend hinausgegangen. Wie kam es doch, daß sie die Kluft vergaß? Daß nur eine Schwester dasaß, arme, zerschlagene Schwester, mit 25 Lebensjahren schon verbraucht und grau und sterbenswelk, und sie das nasse Gesicht küssend und tröstend in ihre Hände nahm?

Sie deckte die Frau dann auf dem Diwan zu und versprach, dem Manne Botschaft zu schicken. Mit heißen Gedanken ging sie Reußlin nach. Sie fand ihn in der Diele sitzen, ein paar Damen um sich, denen eine spätere Ruhezeit erlaubt war. Am Flügel hockte krötenträge der Musiker, dessen Leistungen Annette Possenried noch immer Freude machten; er pinselte ein bißchen über die Tasten hin, den à la Schubert frisierten Kopf mit obligater Brille zur Unterhaltung hingewendet. Reußlin grimassierte und entkam mit der Erworbenen in den Garten.

Da waren die schönen Sterne. Da war ein letzter Hauch von Lindenblüte. Aus den Wassern, die Werder rings umspülen, kam der klagende, groteske Chor der Frösche. Reußlin erzählte von den Aufzeichnungen, die er ihr ins Zimmer gelegt habe — „verrauslich zu behandeln" — vergaß er nicht hinzuzufügen.

Viktoria strebte zu einem Platz am Wasser hinunter; dort würde Ludwig sie suchen. Das laue, rinnende Silber plätscherte nahe ihren Füßen, — was war es für eine sanfte Sommernacht, wie hätte man träumen oder singend hinausfahren sollen, die Ruder ins Leuchten getaucht, die Gesichter verzaubert. Aber sie waren müde, sie waren alle zu jeder Freude zu müde.

Reußlin nörgelte am Kneiferglas, plagte sich mit der Pfeife und beantwortete Viktorias Frage, wer von den beiden Duellanten der Ehe Grevenberg ihm schuldiger erscheine, mit einer langen Erläuterung zum Thema „Schuld". Er jähe immer nur Natur, die sich ausleben wolle. An seiner Natur schuldig zu sein, sei doch ein Unding, man müsse die Anklage auf Schuld an die Instanz richten, die hinter dieser sternstäubenden Fata Morgana — hier machte er mit der Pfeife in Händen eine lässige Halbkreisbewegung gegen den Himmel — zu ruhen scheine. Selbst in einem Falle wie dem Grevenbergischen, — an sich eine Bagatelle im hundertfältigen Seelenwirrwarr, den es hier mühsam aufzuheddern gebe — hätten nur die Naturen der beiden Kombattanten sich Raum gesucht. Schuld zu sprechen wäre ein klein wenig — aber natürlich auch wieder relativiert — die Frau, insofern, als sie eine stattliche Verlogenheit mitgebracht und heilig gehütet habe. Wolle indes Frau Vicky zugestehen, daß Verlogenheit Natur sein könne — ihm verbiete Höflichkeit, so was zu behaupten — dann sei es auch mit dem kleinsten Schuldrestchen erledigt. Dann habe man eben das Schicksal vor sich, die berühmte letzte Instanz. Das unwiderrufliche Reichsgerichtsurteil von oben —

(Fortsetzung folgt.)

Benvenuto Cellini und sein Perseus.

Von

Hilde Weigell.

Im dritten Teil seines Grünen Heinrich läßt Keller den jungen Helden seine erste Bekanntschaft mit Goethe machen, dessen Werke „in fünfzig Bändchen mit roten Schlüchen und goldnen Titeln auf dem Rücken versehn und durch eine starke, vielfache Schnur zusammengehalten", der Mutter zu seiner Heimkehr von einem Trödler überbracht und von dieser auf das „Lotterbettchen" gelegt waren, — ein sehr einfaches, aber „ganz artiges Möbel", das sie dem nun erwachsenen Sohn zur Ueberraschung und Bequemlichkeit auf sein Zimmer gestellt hatte. Er fällt über die Bücher her, löst die Schnur, und „die goldnen Früchte des achtzigjährigen Lebens fielen auf das Schönste auseinander". Vierzig Tage lang liegt er auf seinem „Lotterbettchen" und verschlingt diese Bändchen, gelangt zum Ende und beginnt von neuem, bis der Trödler sie wieder abholt, weil der junge Heinrich sie nicht „bar bezahlen" kann. Und dabei, als er „wieder von vorn" anfängt, entdeckte ich diesmal die ganzen Sternbilder in ihren schönen Stellungen zu einander, und dazwischen einsame, seltsam glänzende Sterne wie den Reineke Fuchs und den Benvenuto Cellini".

Aus dieser Lebensbeschreibung Benvenuto Cellinis, des berühmten Florentiner Goldschmiedes, von ihm selbst erzählt und von Goethe zum erstenmal ins Deutsche übersetzt, funkelt, strahlt und leuchtet uns wirklich „wie ein einsamer, seltsam glänzender Stern", ein Gewalts- und Kraftmensch der Spätrenaissance, ein echt florentinisch-explosiver Geist, eine ganz starke Individualität und vor allem eine Künstlernatur entgegen, die in Schaffensfreudigkeit und Ehrgeiz lichterloh brannte. Er ist ein unruhiger Kopf, immer auf dem Sprung, seine Rechte und die seiner Freunde handgreiflich zu verteidigen, mit der Faust, dem Degen oder der Büchse, wobei er gelegentlich sogar den Gegner tötet. Im Umgang mit Königen und hohen geistlichen Würdenträgern geübt, kennt er in Dingen der Kunst keine Zugeständnisse und weicht nicht um Haares Breite von seiner Meinung ab, mag sie auch der des erlauchten Herrn zuwiderlaufen. Nirgends läßt ihn sein unruhiges Blut lange verweilen; wohin er geht, immer kommt es zu Händeln, Prozessen oder Gerichtsverhandlungen. Er unternimmt eine Reise, und schon in Siena rauft er erfolgreich mit dem wegen seiner riesigen Kräfte gefürchteten Postmeister; in Frankreich geht er den Richtern, die ihn verurteilen wollen, zu Leibe und schreit sie mit seiner starken Stimme nieder; ein Mädchen, das ihn betrügt, verprügelt er fürchterlich und läßt sie dann wieder gesund pflegen; den Haushofmeister des Großherzogs Cosimo, der ihm Unrecht tut und ihn grob behandelt, redet er nicht mehr mit dem gebührenden „Signore" an, sondern einfach mit „Herr Pier Francesco". Seine Gesundheit ist unverwüstlich; er liegt mit gebrochenem Bein monatelang im feuchten Kerker und verfaßt dort ein langes Gedicht; er wird mehrmals vergiftet, einmal heilt er sich durch den Genuß von Pfauenfleisch, ein andermal wirkt das starke Gift als „eigenartige Medizin", die sein Leben „um zwanzig Jahre verlängert".

Doch trotz aller dieser Händel, trotz mehrfacher Gefängnisstrafen und Krankheiten, ist dieses Leben bis zum Rande mit Arbeit angefüllt, deren Früchte uns in zahlreichen Kleinodien der Goldschmiedekunst und in Kleinbronzen überkommen sind. Sein Hauptwerk, den Perseus, im letzten Drittel seines Lebens gearbeitet, steht in der Loggia del Lanzi zu Florenz: auf einem marmornen, mit vier Bronzefiguren und einem Bronzereliefgeschmückten Sockel erhebt sich, in Erz gegossen, die überlebensgroße jugendliche Gestalt des Perseus, der auf seinen Locken einen köstlich gearbeiteten Helm trägt. Mit der Linken hebt er das Haupt der Medusa, in der Rechten hält er das Schwert; zu seinen Füßen liegt der ungefüge Körper der Gorgo, deren durchschnittenem Halse das Blut entströmt.

Im Jahre 1545 verließ Benvenuto den Hof des Königs Franz I. von Frankreich, an dem er eigentlich alles besessen hatte, was ein Künstler sich nur wünschen kann: einen verständnisvollen, großzügigen Fürsten und Auftraggeber, ein eigenes Schloß mit einer großen Werkstatt und vielen Gesellen, eine einträgliche Pfründe, ja, sogar die französische Staatsangehörigkeit als besondere Gunst und nicht zu vergessen ein jährliches Gehalt von 700 Goldgulden. Aber sein unruhiger Geist und auch die Sorge um die kinderreiche, wenig bemittelte Familie seiner Schwester trieben ihn nach seiner Vaterstadt Florenz zurück, wo er vom Großherzog Cosimo I. (von Medici) und dessen Gemahlin Eleonore freundlich aufgenommen wurde. Wohl erhielt er, nach mancherlei Aerger, ein kleines Haus mit einer Werkstatt, dazu, wie viele Künstler, eine andere Werkstatt in einem Flügel der Uffizien; wohl erwies ihm der Großherzog viel Gnade, schaute ihm gern bei seiner Arbeit zu, unterhielt sich oft und lange mit ihm in einem Privatzimmer im Palazzo Vecchio (neben dem Zimmer der „mappa mondo"), und gab ihm viele Aufträge. Aber diese Seitenlinie der Medici war nicht mehr so reich wie die Bankiersfamilie; mehrere Kriege, große Bauten und die neue Bodenkultur verschlangen ansehnliche Summen, und so wurde den Künstlern zwar viel aufgetragen, aber möglichst wenig gezahlt, und dies noch unendlich hinausgeschoben und nicht selten „vergessen".

Unter diesen mißlichen Verhältnissen unternahm Benvenuto seinen Perseus, dessen Vollendung sich deshalb durch sieben Jahre hinzog. Denn immer wieder gingen Cosimo die Mittel aus, und der vorwärts drängende Künstler gab sie manchmal aus seiner eigenen Tasche, um das Werk zu fördern. Mit größter Sorgfalt hatte er schon monatelang vorher die „terre", d. h. die Erdmischungen für die Form geprüft, in welcher sich der Guß vollziehen sollte; mehrere Modelle aus Wachs und Bronze waren hergestellt. Der Großherzog zweifelte wiederholt daran, daß Benvenuto eine so große Figur aus Bronze gießen könnte, „denn die Regeln der Kunst erlauben es nicht", er sollte wenigstens einen erfahrenen Künstler noch hinzuziehen. Cellini lehnte edrgeizig jede Hilfe ab und hat uns eine geradezu dramatische Schilderung von diesem Guß hinterlassen.

Er bedeckte das Wachsmodell mit dem „Ueberzug der Erde", den er dann sorgfältig mit Eisen umgab. Langsam wurde nun die Form erhitzt, und das Wachs schmolz und floß durch eingebohrte Kanäle ab. Darauf baute er um das Ganze einen Ofen, in dem er zwei Tage und zwei Nächte lang ununterbrochen Feuer unterhielt, bis alles Wachs herausgetropft und die Form trefflich gebrannt war. Diese wurde nun im Garten mit Winden und Seilen in eine tiefe Grube gelassen. Darauf deckte er sie wieder mit der ausgeworfenen Erde zu, nachdem er von seinen Arbeitern, nach einer von ihm selbst ausgedachten Methode, Tonröhren hatte einlegen lassen, die der Form das flüssige Erz zuführen sollten. Hierauf begann er, die Erze in dem danebengelegenen Ofen zu schmelzen. Doch das frische Pinienholz gab eine gewaltige Hitze, die Flammen schlugen hoch und die Werkstatt fing Feuer; nur mühsam wurde der Brand unterdrückt. Zu gleicher Zeit zog ein Wetter auf, und der strömende Regen drohte den Ofen zu löschen; er wurde deshalb gegen die Wetterseite mit Decken und Teppichen verhängt. Nach mehrstündiger übergroßer Anstrengung befiel Benvenuto ein heftiges Fieber und ein so starkes Unwohlsein, daß er sein letztes Stündlein gekommen glaubte. Rasch gab er den zehn Gesellen und Arbeitern noch seine Anordnungen und ermahnte sie, die Röhren zu öffnen, da das Erz bald geschmolzen sein müsse, ließ noch allen zu essen und zu trinken geben und legte sich dann zu Bett mit den Worten: „Morgen früh bin ich nicht mehr am Leben." Plötzlich stand ein Arbeiter vor seinem Bett, der betrübt und außer sich rief: „Oh, Benvenuto, Euer Werk ist verdorben. Nichts auf der Welt kann es mehr retten!"

Mit einem entsetzlichen Schrei und unter gröblichem Schimpfen sprang Benvenuto vom Lager und erschien wie ein rächender Geist unter seinen Leuten. Was aber war geschehen? Das Erz im Ofen war durch die schwelende Flamme des harzigen Holzes zu einem „Kuchen" geronnen! Dazu goß der Regen wieder in Strömen, und das Feuer hatte abermals die Werkstatt erfaßt! Aber einem Feldherrn gleich, der vor der entscheidenden Schlacht steht, rief nun Benvenuto mit donnernder Stimme seine Befehle: die einen holten trockenes Eichenholz für den Ofen, das eine helle Flamme gab, die den „Kuchen" schneller lösen sollte; die anderen kletterten auf das Dach der Werkstatt, um den Brand zu löschen; wieder andere mußten alle Zinngeräte herbeibringen, deren sie habhaft werden konnten, schließlich flogen Cellinis sämtliche zinnerne Teller und Schüsseln, zweihundert an der Zahl, in den Ofen. Plötzlich — ein fürchterlicher Knall! Alles wich entsetzt zurück: der Deckel des Ofens war geplatzt, und leichtflüssig rann das Erz in die geöffneten Kanäle hinunter zur Form! Mit verdoppelten Kräften und voller Zuversicht wurde nun weiter geschafft; der Guß gelang, und Benvenuto dankte Gott auf Knien. — „Dann wandte ich mich zu einer Schüssel Salat . . . . und aß und trank mit großer Lust, und mit mir schmauste der ganze Haufen. Hierauf ging ich froh und gesund zu Bett . . . . und ruhte so sanft, als ob mir niemals etwas gefehlt hätte." —

Dieser Guß war also reich an dramatischen Momenten; wie aber hätte es bei Benvenutos Temperament anders sein können! — Als das Werk (erst 1554) in der Loggia aufgestellt wurde, erregte es große Bewunderung, mehr vielleicht wegen des Gusses einer so riesigen Figur als wegen seiner künstlerischen Qualitäten. Tagelang flutete die Menge herbei, um es zu sehen; an die in der Loggia provisorisch aufgestellte Werkstatt wurden unzählige Sonnette, auch lateinische und griechische Verse geheftet, die den Perseus priesen; freilich fehlte es auch nicht an Spottgedichten, wie:

„Corpo di vecchio, gambe di fanciulla,
Ti può bello parer, ma non val nulla."
(„Der Körper eines Greises mit Mädchenbeinen
Er taugt nichts, mag er dir auch schön erscheinen.")

Der Großherzog drückte ihm seine volle Zufriedenheit aus, mehr noch erfreute ihn das Lob anderer Künstler, wie des Hofmalers Bronzino. Benvenuto forderte 10 000 Gulden für seine Arbeit; Bandinelli, sein sonst so erbitterter Gegner, schätzte den Perseus großmütig sogar auf 16 000 Gulden; der Künstler erhielt, nach langem Warten, 3500 Gulden! Nach den vielen Auslagen aus der eigenen Tasche wahrlich ein geringer Gewinn.

Es existiert eine Rechnung Benvenutos aus dem Jahre 1570, also an der Neige seines Lebens, die er der Hofverwaltung über-

AUS INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT

IN KARLSRUHE UND UMGEBEBUNG. ◆ SONDERBEILAGE DES KARLSRUHER TAGBLATTES VOM DONNERSTAG, 27. JUNI 1929

Karlsruhes Weg zur Industriestadt

Ein Rückblick und Ausblick.

Stadt und Industrie sind zwei untrennbare Begriffe. Es war dies früher einmal anders Da gab es Städte, die in ihrer ganzen sozialen und wirtschaftlichen Struktur auf Berufsgruppen sich aufbauten, die mit Handel und Industrie nur wenig zu tun hatten. Gerade Karlsruhe, die Residenz- und Garnisonsstadt, war hier eines der typischsten Beispiele. Nicht so, als ob wir hier gar keine Industrie gekannt hätten. Aber wenn sie auch vorhanden war, und einer gewissen Bedeutung, die oft weit über die Grenzen nicht nur der Stadt, sondern auch unseres ganzen Vaterlandes herausragte, nicht entbehrte, so war sie doch immer nur ein Teilfaktor des öffentlichen und beruflichen Lebens und nicht einmal der wichtigste. Mit der Zeit hat sich dies gewandelt. Das Ende des Krieges, die Revolution, die Inflation und alle mit ihnen verbundenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen haben auch in die Struktur der Landeshauptstadt entscheidend eingegriffen. Karlsruhe ist aus einer Beamten-, Garnison- und Hofstadt zu einer Stadt der Industrie und des Handels geworden.

Ganz leicht war diese Entwicklung nicht. Vorteile und Nachteile mochten sich etwa die Waage halten und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unsere Stadt diesen weiten und nicht ganz glatten Weg doch zurücklegte und dadurch vor einem Hinabsinken zu provinzieller Bedeutungslosigkeit bewahrt wurde.

Sehen wir uns zunächst die geographischen Begebenheiten an, die diesen Aufstieg Karlsruhes begünstigten:

Der Rhein, auf seinem rechten Ufer in einer Entfernung von wenigen Kilometern begleitet und als Wirtschaftsstraße ergänzt von dem parallel laufenden Eisenbahnstrang Offenburg—Karlsruhe—Mannheim, teilt die Gebiete östlich und westlich seines Laufes in zwei politisch und wirtschaftlich von einander sehr verschiedene Teile. Westlich Offenburgs ragt das Elsaß mit Straßburg in die Pfalz hinein, wo wohl namhafte Industrien sich eine Stätte geschaffen haben, wo aber doch die „Naturindustrie", insbesondere der Weinbau, die Hauptrolle spielen. Erst das rechte Rheinufer und sein Hinterland nördlich und südlich einer horizontal durch die Landeshauptstadt gedachten Linie läßt Karlsruhe zu einem Anziehungs- und Ausstrahlungspunkt wirtschaftlichen Lebens werden:

Im Nordosten Bruchsal, selbst wieder ein Zentrum der stark vertretenen Zigarrenindustrie und Waghäusel mit einer der bedeutendsten Zuckerraffinerien Süddeutschlands. Im Osten das durch seine Spezialitäten auf dem Gebiete der metallverarbeitenden Industrie bekannte Bretten und dicht vor den Toren Durlach, die Heimat einer ebenfalls nicht unbeträchtlichen eigenen Maschinenindustrie. Südöstlich Pforzheim, die Goldstadt, und im Süden das von großen Spinnereien beherrschte Albtal sowie das Murgtal mit Papierindustrie und Sägewerken und Gaggenau mit seinen Werkstätten der Automobilindustrie. Hinzu kommen Baden-Baden, die Metropole der Fremdenindustrie, das mittelbadische Weinbaugebiet um Achern und Bühl und im Westen Maximiliansau.

In diesem weitgespannten Rahmen mußte sich wohl oder übel eine Stadt industrieller und vor allen Dingen handelspolitscher Bedeutung entwickeln. Denn man möge bedenken, daß diese benachbarte und an sich vielleicht gefährliche und für die eigene Entwicklung hemmende nachbarschaftliche Industrie zugleich wieder vom handelspolitischen Gesichtspunkt aus betrachtet, dem Werden und Erstarken einer Metropole mit lebhaftem Umschlagsverkehr günstig war und gleichzeitig auch selbst wieder eigener industrieller Betätigung durch eben diese Konkurrenz Anreiz schuf und Vorschub leistete. Wie diese Karlsruher Industrie sich nun entwickelte, geht in großen Zügen aus folgendem hervor:

Karlsruhe, als Industrie- und Handelsstadt, hat heute eine noch reichlich kurze, aber trotzdem schon erfolgreiche Entwicklung hinter sich. In steter Konkurrenz mit benachbarten, älteren Industriezentren und ständigem Kampf mit der immer schwieriger werdenden und industrieller Entwicklung ungünstigen Wirtschaftslage hat sich die badische Landeshauptstadt unter dem Zwange entscheidender Umwälzungen und ihrer sozialen Struktur einen ehrenvollen Platz unter den Industriestädten Süddeutschlands gesichert. Geographische Vorteile, deren Ausnutzung teils schon erfolgte, teils noch durch großzügige Projekte in absehbarer Zeit erfolgen soll, schufen eine wertvolle Grundlage zu dieser Entwicklung. Momentane, durch allgemeine, wirtschaftliche Krisen bedingte Rückschläge werden unsere Stadt nicht hindern, den Weg, den sie erfolgreich eingeschlagen hat, auch zu beenden und sich auch auf dem Gebiete des Handels und der Industrie den Platz zu sichern, der ihr ihrer Bedeutung auf anderen Gebieten nach, zukommt.

Handel und Wandel.

Wie sie wurden. — Was sie sind.

Es war nicht leicht für die badische Hauptstadt, sich Ruf und Namen und Geltung als Handelsstadt zu schaffen. Nachbarstädte, wie Mannheim, Stuttgart, Straßburg u. a. hatten schon weit früher in ihren Mauern bedeutende Handelszentren geschaffen. Erst die langsam aber sicher sich steigernde Bevölkerungszahl schuf hier die Grundlage zu einer Entwicklung, die mit der Schaffung des Karlsruher Rheinhafens und dem damit vollzogenen Anschluß Karlsruhes an die Rheinschiffahrt einen bedeutsamen Aufschwung nahm. Hinzu kam nach dem Kriege die Loslösung der früheren Reichslande, wodurch Karlsruhe eine Art wirtschaftlicher Vormachtstellung an der Südwestecke des Reiches zufiel. Insbesondere war es der Großhandel, der von dieser Entwicklung profitierte und langsam zu einer Bedeutung emporwuchs, die ihn auch die Konkurrenz mit den älteren Nachbarn aufnehmen und erfolgreich bestehen ließ. Die älteren Großhandelsgeschäfte in Karlsruhe haben sich fast durchweg aus dem Einzelhandel entwickelt und wir finden auch heute noch eine ganze Anzahl unter ihnen, welche neben dem Großhandel auch noch Ladengeschäfte betreiben, insbesondere solche der Lebensmittel-, der Textil-, der Eisenbranche und des Papierhandels. Von diesen Branchen läßt sich der Papierhandel zuerst als eigentlicher Großhandel nachweisen. Schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts finden wir eine Firma, die dazu übergegangen war, ihre Ware nicht nur an den Konsumenten, sondern auch an den Wiederverkäufer und nicht nur innerhalb der Stadt, sondern vor allem auch im näheren und weiteren Umkreis abzusetzen. Heute haben wir hier eine ganze Anzahl solcher Großhandlungen, welche nicht nur den näheren Umkreis, sondern ganz Baden und teilweise in gewissen Spezialitäten auch das Ausland beliefern.

In der Textil- und Kurzwarenbranche finden wir die ersten Anfänge des Großhandels etwa um 1850 herum, wobei die betreffenden Firmen nebenher noch längere Zeit Einzelhandelsgeschäfte pflegten. Heute hat der Karlsruher Textilhandel sich in den meisten Unterbranchen vom Einzelhandel losgelöst, nachdem er ein weites Absatzgebiet für den Engrosverkauf sich zu sichern wußte.

Zeitlich etwas später liegen die Anfänge des Eisen- und Stahlgroßhandels, da hier das Engros-Geschäft noch Mitte des vorigen Jahrhunderts fast ganz in den Händen Mannheimer und Frankfurter Firmen lag. Heute haben wir in Karlsruhe einen bedeutenden Eisengroßhandel mit großen Lägern im Rheinhafengebiet, der in ganz Baden, Württemberg und der Pfalz sein Absatzgebiet gefunden hat.

Auch der Wein- und Spirituosenhandel ist etwa um die gleiche Zeit zum Großhandel übergegangen und findet sein Hauptabsatzgebiet vorwiegend in Pfälzer Weinen, badischen Erzeugnissen und dem bekannten Schwarzwälder Kirschwasser.

Um 1880 herum begannen auch die großen Nahrungsmittelfirmen sich dem Großhandelsgeschäft zuzuwenden und gerade in diesem Fach hat Karlsruhe einen außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen. Die ganze Umgegend östlich bis Pforzheim, südlich bis Offenburg, das ganze Albtal, das Murgtal und zum Teil auch die Vorderpfalz wird heute von Karlsruhe aus versorgt.

Etwa gleichzeitig entwickelte sich der Großhandel in Schuhwaren, der sich allerdings jetzt lediglich auf Baden, Württemberg und Hessen beschränken muß, dafür aber diese Gebiete sehr intensiv beherrscht. Von nicht geringer Bedeutung ist auch der Kohlenhandel, der sich seit etwa 40 Jahren als Großhandel nachweisen läßt. Holzhandel und der Handel in pharmazeutischen und chemischen Erzeugnissen reihen sich an.

Trotz der schweren Krisis ist es dem Karlsruher Großhandel gelungen, sich auch in der letzten Zeit im wesentlichen zu behaupten. Die hoffentlich bald eintretende Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage wird auch ihm sicher zugute kommen.

Die Industrie der Landeshauptstadt

Entstehung und Bedeutung.

Vor 100 Jahren war Karlsruhe noch eine sogenannte Beamten- und Militärstadt. Die Industrie war noch in den Anfängen und konnte einen Vergleich mit jener der Städte Mannheim und Pforzheim nicht aufnehmen. Nur allmählich hat sie im Verlauf von 50 Jahren Fuß gefaßt. Im Jahr 1861 bestanden in Karlsruhe 18 Gewerbebetriebe mit je 20 und mehr Arbeitern. Die Zahl der beschäftigten Personen betrug 1342. Unter diesen Betrieben finden wir bereits 3 Firmen, die noch heute zu den bedeutendsten ihrer Branche zählen. Es sind dies die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, die allein ein Drittel der Industriearbeiterschaft beschäftigte, die 1797 gegründete Buchdruckerei und Verlagsanstalt C. F. Müller und die Braunsche Buchdruckerei.

Eine erhebliche Zunahme weist die Karlsruher Industrie anfangs der 80er Jahre auf. Rund 3000 Arbeiter standen in 39 Betrieben mit je 20 und mehr Personen. Darunter waren bereits 8 Großbetriebe, die je 100 und mehr Arbeiter beschäftigten:

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe,
Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei Junker & Ruh,
Nähmaschinenfabrik Haid & Neu A.-G.,
Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. (ehemalige Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik),
Badische Lederwerke A.-G. (vormals R. Elstetter).

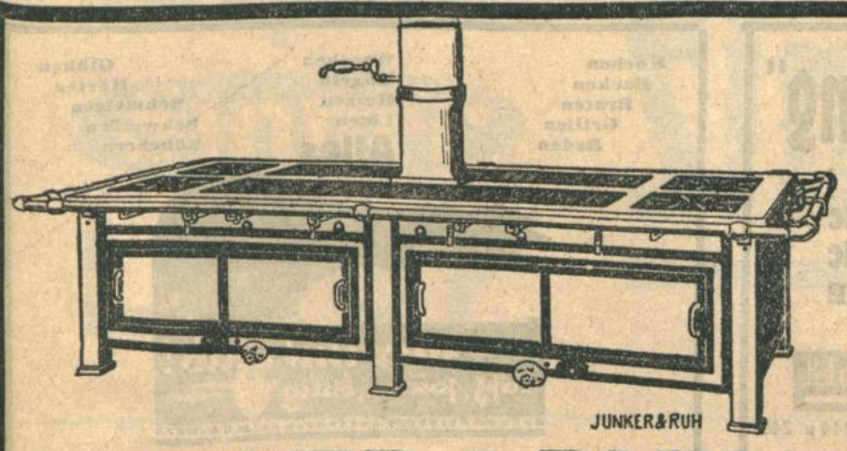
Zahlreiche andere Betriebe jener Zeit haben sich inzwischen zu Großbetrieben entwickelt und nehmen am Aufschwung der Karlsruher Industrie sehr beachtenswerten Anteil. Wir nennen hier vorweg die heutigen zwei Weltfirmen: Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff & Sohn, und die Sinner A.-G., Grünwinkel; ferner die Karlsruher Brauereigesellschaft, vormals S. Moninger, K. Schrempp und A. Printz, und die Brauerei Friedrich Hoepfner. Die Bau- und Möbelfabriken Markstahler & Barth, Billing & Zoller, A.-G., und die Gebrüder Himmelheber A.-G. Die Kunstwoll- und Kunstbaumwollfabrik Vogel & Schnurmann, F. Seneca, G. m. b. H., Eisengießerei, und W. Rieger & Co., Zigarrenfabrik.

Welch bedeutenden Aufschwung die Karlsruher Industrie um die Jahrhundertwende erfahren hat, ersehen wir daraus, daß die Betriebe auf 86 und die Arbeiterzahl auf 10 000 angewachsen ist. Mit Ausnahme der Uhrenindustrie und der Musik- und Spielwarenindustrie waren sämtliche Industriezweige vertreten. Beispielsweise beschäftigte die Metall- und Maschinenindustrie allein über 5000 und die Nahrungsmittelindustrie 1400 Personen.

Mit der Inbetriebnahme des Karlsruher Rheinhafens im Jahre 1901 war der Boden für eine günstige Weiterentwicklung der Industrie in unserer Stadt geschaffen. Werk an Werk entstand am Hafengelände und im Bannwaldgebiet reihte sich Fabrikschlot an Fabrikschlot. Neben der Metall- und Maschinenindustrie war es auch die Nahrungsmittelindustrie (Kathreines Malzkaffeefabrik, die Konservenfabriken Flach & Co., G. m. b. H., und Fritz Brenner, G. m. b. H., und die Holzindustrie Fuchs & Söhne), die sich in diesem Gebiet ansiedelte.

So konnte anläßlich der im Juni 1925 im ganzen Reich vorgenommenen Inventur der deutschen Industrie für Karlsruhe eine erfreuliche industrielle Entwicklung festgestellt werden. Die einheimischen Industrien hatten die Wunden des Krieges und der Inflationsjahre gut überstanden.

Welche Industriezweige sind nun in Karlsruhe vertreten und in welchem Umfang? Hier-



JUNKER & RUH
FAMILIEN-GASHERDE
in den verschiedensten Ausführungen
Siedlungs-Gasherde mit Raumheizung
Gas-Großküchenapparate für jede Beanspruchung,
sind vorbildlich in der Konstruktion sparsam im Verbrauch und garantieren, durch Verwendung von nur bestem Material, größte Haltbarkeit

JUNKER & RUH AG / Karlsruhe i. B.
Fabrik moderner Gasapparate für Klein- und Groß-Küchen

Carl Metz
Gebrüder Bachert
Feuerwehr-Gerätefabrik
Eisen- u. Metall-Gießerei
Karlsruhe i. B.
Listtstraße 5

über gibt uns die amtliche Statistik genaue Auskunft.

An erster Stelle steht die Metallindustrie, die nahezu ein Drittel aller Betriebe umfaßt. Neben Mannheim und Pforzheim ist Karlsruhe in diesem Industriezweig der bedeutendste Platz Badens. Die größten Betriebe dieser Gruppe sind:

Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe,
Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vormals Haid & Neu A.-G.,
Maschinenbaugesellschaft A.-G., Karlsruhe,
Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G., Berlin-Karlsruhe,
Schaerer & Co., Werkzeugfabrik, Karlsruhe,

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie nimmt mit rund zwei Dutzend Betrieben den zweiten Platz ein, wovon 5 Betriebe auf die Tabakindustrie entfallen.

Die Firmen Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel,
Brauereigesellschaft, vormals S. Moninger A.-G., Karlsruhe,
Karlsruher Brauereigesellschaft, vormals K. Schrempp und A. Printz, Karlsruhe,
Fabrik Elsässisch/Badischer Konserven Flach & Co., G. m. b. H.,
Fritz Brenner, G. m. b. H. in Karlsruhe,

sind die fünf größten Betriebe; sie beschäftigen rund vier Sechstel der Arbeiterschaft dieser Branche.

Die Holzindustrie ist in 1½ Dutzend Betrieben vertreten.

Die Bekleidungs- und Reinigungsindustrie besitzt in den Betrieben der Wäscherei und Wäschefabrik Ferdinand Schorpp, Karlsruhe, und der Färberei Printz A.-G., Karlsruhe zwei Großbetriebe.

In der Textilindustrie ist in dieser Hinsicht die Firma Vogel & Schnurmann in Karlsruhe; in der Industrie der Steine und Erden sind Rupp & Möller, Steinwerke, Karlsruhe, Emil Mall, G. m. b. H., Ziegelei, Karlsruhe-Daxlanden, in der feinmechanischen und elektrotechnischen Industrie Unterberg & Helmle, Karlsruhe, in der Papierindustrie A. Braun & Co., und in der Leder- und Gummiindustrie die Badische Lederwerke A.-G., Karlsruhe zu nennen.

Vergleichen wir noch die Karlsruher Industrie hinsichtlich der Arbeiterzahl mit den anderen großen Industrieplätzen unseres Landes, so nimmt Karlsruhe den ersten Platz ein in der Nahrungsmittelindustrie und in der Holzindustrie.

In der chemischen Industrie, Metall- und Maschinenindustrie, Leder- und in der Bekleidungsindustrie steht Karlsruhe an dritter Stelle.

Der Rheinhafen.

Stadtverwaltung und Bürgerschaft von Karlsruhe haben als eine lebenswichtige Aufgabe von Gegenwart und Zukunft erkannt, für die Ansiedlung von Handel und Industrie günstige Bedingungen zu schaffen. Dieser Aufgabe dient in erster Reihe der Karlsruher Rheinhafen, dessen Betrieb bekanntlich dauernd erfreuliche Ergebnisse zeitigt und den zu erweitern eine zwar schwierige, aber doch unumgängliche Aufgabe der nächsten Zeit ist. Daneben ist zur Ansiedlung von Handel und Industrie das Oberfeldgebiet hergerichtet worden, das in der Nähe des Rheinhafens liegt und vor allem für Betriebe bestimmt ist, für die wohl die Benützung des Wasserweges, sei es zur Zufuhr von Rohstoffen oder zur Abfuhr von Erzeugnissen in Betracht kommt, aber nicht unmittelbar an der Wasserstraße zu liegen brauchen. Obwohl große, baureife Grundstücke, mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestattet, noch vorhanden sind, wird bereits in weitschauender Weise die Vorbereitung für die Erschließung weiterer Gebiete getroffen, so daß zur Aufnahme neuer Unternehmen in Karlsruhe alles bereit ist, wenn man berücksichtigt, daß auch die verkehrsgeographische Lage von Karlsruhe, auch im Hinblick auf das Eisenbahnnetz, ausnahmsweise günstig ist und in absehbarer Zeit durch den Bau der dringend nötigen festen Rheinbrücke bei Maxau für Handel und Industrie wirksam verbessert wird.

Junker & Ruh A.-G.

Am 1. Februar 1870 verbanden sich die beiden Herren Junker & Ruh zur Gründung einer Firma, die sich aus bescheidensten Anfängen zu einem in der ganzen Welt bekannten Unternehmen entwickelt hat. In einer kleinen, noch jetzt in der Schillerstraße vorhandenen Fabrik wurden zuerst lediglich Nähmaschinen hergestellt. Der Betrieb wurde schnell zu klein; man erwarb deshalb in der jetzigen Lessingstraße ein Grundstück und baute darauf eine neue Nähmaschinenfabrik und Gießerei, die bis zum Jahre 1911 den Ansprüchen genügten. Da im Laufe des Jahres die Fabrikation amerikanischer Dauerbrandöfen und später als Hauptartikel Gaskochapparate aufgenommen wurden, war es nötig, dem Betrieb eine großzügige Entwicklungsmöglichkeit zu sichern. Im März 1912 begann der Umzug nach den neu erworbenen Grundstücken im Bannwald, die einen Flächeninhalt von insgesamt über 235 000 qm haben, von denen bis jetzt zirka 64 000 qm überbaut sind. Bis in die letzten Jahre hinein mußte die Firma immer wieder neu bauen, so z. B. im Jahre 1922/23 die sechsstöckige Nähmaschinenfabrik und im Jahre 1925 die dreistöckige Ofenfabrik, so daß die Fabrikation eine vollständig getrennte ist und damit äußerst rationell durchgeführt werden kann. Trotzdem das Werk nach modernsten Fabrikationsmethoden arbeitet, und im Interesse der Präzision und der Massenherstellung seiner Erzeugnisse der Maschinenarbeit in weitestem Umfang Raum läßt, mußte die Arbeiter- und Angestelltenzahl ständig erhöht werden und beläuft sich zurzeit auf zirka 1500 Arbeiter und zirka 300 Angestellte. Obwohl auch heute noch die Nähmaschine und der Dauerbrandofen der Firma Junker & Ruh einen großen Teil des Fabrikationsprogramms ausmacht, hat vor allem der Gasherd, angefangen von den kleinsten Kochern bis zu den größten kompletten Großküchenanlagen, den Namen der Firma weiterverbreitet. Das Problem des Kochens auf Gas ist erst durch die Erfindung des Doppelsparbrenners durch die Firma Junker & Ruh gelöst worden. Ueberall auf der Welt, wo Gas zu Kochzwecken verwendet wird, hat man diesen Doppelsparbrenner nachgebaut; heute ist es wohl nur noch eine Frage kurzer Zeit, bis der Kohlenherd aus einer modernen Küche endgültig verbannt ist. Wie schon erwähnt, ist das Absatzgebiet nach den meisten Ländern ausgedehnt; der gerade nach dem Krieg für Deutschland so überaus wichtige Export wird von der Firma Junker & Ruh mit ganz besonderer Energie verfolgt. In Japan ebenso wie in der Schweiz, in Holland ebenso wie in Argentinien sind die Fabrikate der Firma in gleicher Weise gesucht, und unaufhörlich gehen neue Sendungen in alle Welt und künden von der Güte der deutschen Ware. Eigene Häuser in den deutschen Hauptstädten und in fremden Ländern, sowie eine große Zahl von Reisenden, Vortragsdamen und Provisionsvertretern halten die Verbindung des Werkes mit der Kundschaft aufrecht und sorgen für immer weitere Verbreitung der Junker- & Ruh-Fabrikate. Ueberall besitzt das Werk treue Abnehmer, so daß der Umsatz und die Produktionszahlen sich auf einer stetig ansteigenden Linie bewegen.

Gritzner A.G.

Eine Staunen erregende Neuerung hat die Maschinenfabrik Gritzner A.G., Durlach, mit ihrem jetzt als Zickzackmaschine ausgebauten Schnellnäher auf den Markt gebracht. Laien und Fachleute sind begeistert von dieser einzig dastehenden Erfindung. Mit einem Handgriff geschieht die Umstellung in eine Zickzackmaschine, mit der alle nur erdenklichen Verschiedenheiten des Zickzacknähens ausgeführt werden. Sogar während des schnellsten Ganges kann die Umstellung auf die gewünschte Stichlänge und Stichbreite erfolgen. Geradezu bestechend ist die sinnreiche und doch so einfache, für den Laien kaum wahrnehmbare technische Anordnung dieser Neuerung, die außerdem noch den großen Vorteil hat, daß kein umständlicher Apparat, der erst angeschraubt und später wieder entfernt werden muß, die Arbeit verdeckt. Frei und übersichtlich liegt die Zickzacknaht vor dem Nähenden. Diese Einrichtung zum Zickzacknähen wird aber weiter noch ergänzt durch den ebenfalls neuen Gritzner-Zirkelfuß, mit dessen Hilfe, ohne jede Vorzeichnung und ohne weitere Nachhilfe, Kreise, Kreisbogen usw. automatisch genäht werden. Ueberall, wo der Gritzner-Schnellnäher mit Einrichtung zum Zickzacknähen vorgeführt wurde, in Betrieben und auf Ausstellungen, hat diese Erfindung großes Aufsehen und berechtigte Bewunderung erregt. Die Maschinenfabrik Gritzner hat mit ihrer Schnellnäher-Zickzackmaschine eine Vervollkommnung geschaffen, die dieselbe auf eine bis jetzt noch nicht erreichte Höhe stellt. Die Einrichtung für das Zickzacknähen sowie der Zirkelfuß sind zum D.R.P. angemeldet.

Bender & Co., G. m. b. H.

Spezialhaus für moderne Heiz- und Kocheinrichtungen

führt als Hauptniederlage der weltbekannten Senkingwerk A.G. Hildesheim die Qualitätsfabrikate „Original-Senking". Der wirkliche Kenner weiß, daß hier ganz Vollkommenes geboten wird. Ist doch die Senkingwerk A.G. Hildesheim durch mehr als 60 Jahre hindurch führend in der Fabrikation von Gas-, Kohlen- und komb. Herden und insbesondere auch in der Herstellung von mustergültigen Großkochanlagen wie Herden, Kochkesseln, Brat- und Backöfen, Spülmaschinen und -Apparaten, Kaffeebereitungs-Anlagen, Wärmeschränken, Heißwasseranlagen, Metzgereikesseln und -Apparaten, Bäcker- und Konditoreibacköfen und -Apparaten sowie Wäschereianlagen mit sämtlichen hierzu benötigten Maschinen. Alle diese Apparate werden den jeweiligen örtlichen Verhältnissen entsprechend für jede Betriebsart geliefert: Kohle, Gas, Dampf, Elektrizität und kombiniert. Mit fachmännischen Ratschlägen, Ausarbeitung von Angeboten und Plänen, die vollkommen unverbindlich und kostenlos erfolgen, steht die Firma Bender u. Co. jedem Interessenten gerne zur Verfügung; kurze Anfrage oder telephonischer Anruf genügt. Außerdem repräsentiert die genannte Firma die Hauptniederlage in den weithin bekannten und beliebten „Oranier" Dauerbrandöfen, die in allen Ausführungen und Systemen Oefen höchster Wirtschaftlichkeit sind. Es ist das Bestreben der Firma Bender u. Co., sich in allererster Linie durch Bedienung mit nur erstklassigen Fabrikaten eine zufriedene Dauerkundschaft zu sichern bezw. zu erhalten.

Maschinenfabrik Herlan & Co.,

Karlsruhe, Gerwigstraße 53.

Die Firma wurde im Jahre 1917 gegründet und eröffnete ihren Betrieb in der Karl-Wilhelmstr. 17. Im Jahre 1921 wurde eine Betriebserweiterung notwendig und zu diesem Zweck das Anwesen Gerwigstr. 53 käuflich erworben und der gesamte Betrieb in dieses Anwesen verlegt.

Die Firma befaßt sich neben allgemeinem Maschinenbau hauptsächlich mit der Herstellung von Lokomotivbestandteilen und besonderen Spezialmaschinen, wie Tubenpressen und Schnellhobler. In einer Spezialabteilung wird die Erstellung maschineller Wäscherei-Einrichtung betrieben, welchem Geschäft ganz besondere Sorgfalt gewidmet wird. Beschäftigt werden durchschnittlich 55 Arbeiter und 8 Angestellte. Der Auftragsbestand ist zufriedenstellend und sichert auch weiterhin die Beschäftigung des gesamten Personals.

Im gleichen Anwesen sind noch verschiedene Schwesterfirmen untergebracht, und zwar: Die Firma Herlan & Gramling, Autohandelsgesellschaft und Reparaturwerkstätte, die sich den Vertrieb deutscher Qualitätserzeugnisse zur Aufgabe gemacht hat. Es werden folgende Fabrikate verkauft: Hanomag, N.S.U., Kühn, Presto, N.A.G. Protos,

ferner die Firma Karlsruher Kälteindustrie G. m. b. H., für Fabrikation und Verkauf von Eismaschinen und Kühlanlagen jeder Art. Auch diese Firma hat die Vertretung erstklassiger Lieferwerke. Wir nennen u. a.: Linde's Eismaschinen A.-G., Wiesbaden, Maschinenfabrik Sürth, Sürth bei Köln, G. H. Walb & Co., Mainz-Kostheim, M.A.N., Augsburg-Nürnberg, L. A. Riedinger A.-G., Augsburg, Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen.

Des weiteren wird die vor kurzem erworbene Firma Ferd. Haag, Nachfolger, in den Räumen des Hauses Gerwigstraße 53 weitergeführt und Korkbearbeitungsmaschinen aller Art hergestellt. Auch bei den Schwesterfirmen ist eine rege Geschäftstätigkeit zu verzeichnen.

Maschinenfabrik Oskar Sichtig & Co.,

Karlsruhe-Rheinhafen.

Die Firma wurde am 1. Juli 1904 gegründet und kann daher dieses Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Fabrikation umfaßt die Herstellung von sämtlichen lufttechnischen Anlagen und Apparaten, wie Ventilations-, Luftheizungs-, Befeuchtungs-, Kühlungs-, sowie alle Arten von Entstaubungsanlagen. Trockenapparate für jegliches Material werden von den kleinsten bis zu den größten Abmessungen erstellt. Sämtliche Erzeugnisse werden auf Grund wissenschaftlicher Berechnungen und Erfahrungen konstruiert. Besonders benötigt werden diese Anlagen in der Holzindustrie, Textilindustrie, Glashütten, Walzwerke, Maschinenfabriken, Zement- und Basaltwerken usw. Die Firma zählt zu den bedeutendsten ihrer Branche und ist die einzige Spezialfirma dieser Art in Baden.

Sinner A.G.

Schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde von der Familie Sinner, in deren Besitz sich seither das Hofgut Grünwinkel befindet, eine Brennerei verbunden mit Essigfabrikation betrieben. Etwa um das Jahr 1860 wurde von dem damaligen Besitzer Kaufmann Georg Sinner die Brauerei gegründet und wenige Jahre später folgte die Errichtung einer Preßhefefabrik, welche heute zu den größten Unternehmen der Branche gehört. Als Nebenprodukt der Hefefabrikation wird auch Spiritus in bedeutenden Mengen erzeugt, der in der eigenen Raffinerie gereinigt wird. In den 80er Jahren wurde eine Großmühle errichtet; später kam hierzu noch die Likörfabrik, auch wurde die Herstellung von Nährmitteln aller Art neu aufgenommen. Schließlich möchten wir als neuesten Betrieb die Glashütte erwähnen, welche in der Hauptsache den eigenen Bedarf an Flaschen usw. herstellt. Die Sinner A.-G. hat sich aus kleinen Anfängen entwickelt und die Fabrikanlagen mußten mit der Zeit so erweitert werden, daß sie heute ein Werk von imposanter Größe darstellen. Eine Filialfabrik wird von der Firma in Groß-Massow, Krs. Lauenburg i. Pommern, betrieben.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Am 8. Juni 1865 schreibt die Badische Landeszeitung in der Nr. 132: „Karlsruhe. Auf ergangene Einladung hat am 26. Mai d. J. eine sehr zahlreiche Versammlung die Gründung eines Lebensbedürfnisvereins fast einstimmig beschlossen. Der § 1 der angenommenen Vereinssatzungen lautete im ersten Teil: Der Lebensbedürfnisverein hat den Zweck, seinen Mitgliedern gute und billige Lebensmittel und Brennmaterialien zu verschaffen."

Dieser Grundsatz, der auch heute noch nach 64 Jahren vollste Gültigkeit hat, brachte den Lebensbedürfnisverein zu so imposanter Größe, daß derselbe heute in Mittelbaden der größte Betrieb, d. h. die größte Verbraucherorganisation werden konnte. Zwei Drittel der Karlsruher Bevölkerung werden heute mit den wichtigsten Lebens- und Bedarfsartikeln durch den Lebensbedürfnisverein versorgt. In rund 45 Abgabestellen, die auf das ganze Stadtgebiet Karlsruhe, sowie Eitlingen, Forchheim, Knielingen verteilt sind, werden die Waren an die Mitglieder in vorbildlicher Weise abgegeben. Alle Errungenschaften der Technik, sei es für die Lagerung der Waren oder zur Rationalisierung der Arbeitskraft, sind in den Dienst des Unternehmens gestellt. Der Lebensbedürfnisverein

Um Ihnen etwas Besonderes zu bieten
bringen wir einen **Fabrik-Restposten Einsatzhemden Herren-Unterhosen, Herren-Unterjacken, Schlüpfer**
ab heute zum Verkauf:

Einsatzhemden, Unterhosen, Unterjacken solange Vorrat reicht, jedes Stück fehlerlos			**0.95**
Einsatzhemden, teils prima Makoware	Stück		**1.95**
Einsatzhemden, 2- und mehrfädig	Stück		**2.95**
Einsatzhemden, ganz schwere Ware	Stück		**3.95**
Kinderschlüpfer, haltbare Qualität		**0.60**	**0.50**
Kinderschlüpfer, Mako	**1.20**	**0.90**	**0.75**
Damenschlüpfer			**0.95**
Damenschlüpfer, Mako und Kunstseidestreifen		**1.50**	**1.25**
Damenschlüpfer, Kunstseide plattiert			**1.95**

An Wiederverkäufer kann von diesen Posten nichts abgegeben werden
SCHNEYER
Kaiserstraße 95 — Werderplatz — Mühlburg

Nur Original-„Senking"
Gasherde
Kombinierte Herde
Kohlenherde
Groß-Kochanlagen
Allein-Verkauf:
Bender & Co. G.m.b.H.
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Tel. 244 u. 245
Hauptniederlage der **Senkingwerk** AG. Hildesheim
älteste und **größte Spezialfabrik** des Kontinents für Koch-, Brat- und Back-Apparate

Kochen Backen Braten Grillen Baden
Waschen Bügeln Heizen Löten
Alles
Glühen Härten Schmelzen Schweißen Räuchern

Gaswerbe-Abteilung
Karlsruhe, Amalienstr. 81 Fernruf 5350 — 5356

LANDESBANK FÜR HAUS- UND GRUNDBESITZ E. G. M. B. H. KARLSRUHE
Amalienstraße Nr. 91 — Telefon 4213/14
Die Bank und Sparkasse des Hausbesitzes, des Mittelstandes und des Handwerks
Nimmt Tagesgelder zu 6%, Spareinlagen je nach Kündigungsfrist bis zu 9% entgegen.
Zweigstellen in: Mannheim, Freiburg i. B., Pforzheim, Sinsheim a. E.

besitzt in Mittelbaden die modernste Großdampfbäckerei, sowie große Weinkelleranlagen, in denen ständig zirka 500 000 Liter Wein zur Verfügung der Mitglieder stehen. Das Zentrallager, bestehend aus großen Kellereien und vier Stockwerken, in denen in hygienisch mustergültiger Weise die Lebensmittel aufbewahrt werden, ist ausgestattet mit Kühlräumen. Außerdem besitzt der Lebensbedürfnisverein eine Bierabfüllerei, in der bei achtstündiger Arbeitszeit rund 10 000 Flaschen zur Abfüllung gelangen. Durch einen umfangreichen Autopark werden die Abgabestellen von der Zentrale aus beliefert. In der Spezial-Schuhabteilung, zentral in der Stadt gelegen, decken die Mitglieder ihren Bedarf in diesem Artikel. Das Unternehmen beschäftigt heute insgesamt 340 Arbeiter und Angestellte. Der weitere Ausbau geht unaufhaltsam vor sich; es ist den im Lebensbedürfnisverein zusammengeschlossenen Verbrauchern eine gute Stütze in der jetzigen schweren Zeit.

Carl Metz,

Feuerwehr-Gerätefabrik.

Die Feuerwehrgerätefabrik Carl Metz, Karlsruhe, Lißtstraße 5, wurde im Jahre 1842 in Heidelberg gegründet und ist das älteste Spezial-Unternehmen dieser Art in Deutschland.

Der Gründer dieser Firma ist Carl Metz, welcher auch die Deutsche Freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen hat. Sein Denkmal, das man ihm aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner Verdienste errichtete, steht in Heidelberg.

Im Jahre 1905 wurde die Fabrikation nach Karlsruhe verlegt. Durch die technisch hochentwickelten Konstruktionen gelang es der Firma Metz, sich auf ihrem Spezialgebiet den Weltmarkt zu erobern.

Insbesondere werden die Metz'schen Automobildrehleitern sehr geschätzt und befinden sich diese in allen Kulturländern in bestem Gebrauch so u. a. in Japan, England, Spanien, Schweiz, Rußland, Tschechoslowakei, Polen, China etc. Die Firma Metz hat auch die höchsten Automobildrehleitern der Welt gebaut mit 36,5 Mtr. Steighöhe, wovon in Moskau 5 derartige Metz-Riesen-Patent-Drehleitern im Dienste stehen.

In den übrigen Feuerwehrgeräten wie Automobilfeuerspritzen, Lafettenleitern, Feuerspritzen, Pumpen, sind die Metz'schen Konstruktionen ebenfalls vorbildlich und führend geworden.

Die Gießerei Gebr. Bachert ist als ergänzende Abteilung des obengenannten Werkes für die Erzeugung von Qualitätsguß jeder Art bekannt und zwar für Gußeisen, Tempereisen, Messing, Rotguß, Phosphorbronze, Leichtmetall für industriellen Bedarf jeder Art mit den höchsten Anforderungen.

Diese Gießerei ist als eine Qualitätsgießerei anzusprechen. Die Firma Gebr. Bachert führt sich zurück auf das Jahr 1823 und ist auch weithin bekannt durch ihre Sonderabteilung Glockengießerei, aus welcher sehr renommierte Kirchengeläute nach allen Teilen Deutschlands hervorgegangen sind, die sich dauernd einer Berücksichtigung und großen Anerkennung erfreuen, weil sie eben eine besondere Qualitätsnote verdienen.

Die Waagenfabrik Hermann Brand,

Inhaber Johann Weiler

besteht bereits seit dem Jahre 1885 am hiesigen Platze. Sie befaßt sich in der Hauptsache mit der Fabrikation von Waagen für Handel, Industrie und Landwirtschaft, wie Brückenwaagen zum Verwiegen von Fahrzeugen und Lastwagen, Rollbahnwaagen, Hallenwaagen, Viehwaagen, hölzernen und eisernen Dezimalbrückenwaagen, wie auch mit den vielen andern Waagen, wie sie die Geschäftswelt zum Verwiegen der Produkte benötigt. Die aus dem Betrieb herausgehenden Waagen zeichnen sich nicht allein durch ihre große Genauigkeit beim Wiegen aus, sondern auch durch ihre gute Bauart unter Verwendung erstklassiger Materialien, die für eine große Dauerhaftigkeit bürgen. Besonderes Augenmerk wird auch darauf gerichtet, daß die Waagen in jeder Beziehung den gesetzlichen Eichvorschriften entsprechen.

Wegen des guten Rufes, den die Firma weit über die Landesgrenzen hinaus genießt, werden ihre Waagen von staatlichen und städtischen Behörden wie auch von der Geschäftswelt gerne bevorzugt.

Neben der Neuherstellung übernimmt die Firma auch die eichfähige Instandsetzung und den Umbau von Waagen aller Systeme. Tüchtige, eingearbeitete, fachkundige Monteure, die in allen Teilen des Landes beschäftigt sind, stehen auf Wunsch zur Verfügung. Ein gut geleiteter und mit allen Neuerungen ausgestatteter Betrieb gewährleistet ebenfalls von vornherein die sachgemäße Ausführung der erteilten Aufträge.

Noch zu erwähnen ist, daß die Firma auf dem Gebiete der autogenen Schweißtechnik Hervorragendes leistet, wovon die aus dem Betrieb schon herausgegangenen schwierigen Arbeiten beredtes Zeugnis ablegen.

Vergessen soll nicht werden, daß die Firma auch die Aktenlochapparate mit Normallochstel-

Modell K 66

Die Vollendung der Schnellwaagen!
Die einzige deutsche Schnellwaage, die **gleichzeitig**
Waren-Grundpreis
Waren-Gesamtgewicht
Waren-Gesamtwert
selbstätig anzeigt und errechnet.
TACHO-KARLSRUHE
Verlangen Sie Prospekt KT 66

Modell K 66

Allianz u. Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Kapital und Reserven Ende 1928 187 466 026 RM
Prämieneinnahme 1928 178 Million RM
Allianz und Stuttgarter
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Gesamtversicherungssumme
Ende 1928 . . . . . über 2 Milliarden RM
Prämieneinnahme 1928 . . . . . 92 Millionen RM

Versicherungszweige
Feuer, Einbruchdiebstahl, Beraubung, Mietverlust, Transport, Reisegepäck, Reiselager, Schmucksachen, Regen, Leben, Aussteuer, Invalidität, Renten, Pension, Maschinenbruch, Glas, Wasserleitungsschäden, Aufruhr, Pferde und Vieh, Spar- u. Sterbekasse, Haftpflicht, Unfall, Auto (Unfall, Haftpflicht, Kasko), Delkredere, Dienst-, Gerichts-, Fracht-, Lieferungs-, Steuer-, Zollkaution

Konzerngesellschaften:
Badische Pferdeversicherungsanstalt A.-G. in Karlsruhe i. B.
Bayerische Versicherungsbank Akt.-Gesellschaft, München
Globus Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg
Hermes Kreditversicherungsbank Aktiengesellschaft in Berlin
Kraft Versich.-A.-G. des Automobilclubs v. Deutschland in Berlin

ZWEIGNIEDERLASSUNG KARLSRUHE
Karlstraße 84 — Fernsprecher 6263-66

Backpulver Sinner Likör
Sinner Bier
Hefe Sinner Mehl
Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel (Baden)

Herren-Sohlen . . . . . Mk. **3.20**
Fleck von Mk. 1.— an
Damen-Sohlen . . . . . Mk. **2.20**
Fleck von Mk. 0.80 an. Genäht und geklebt Mk. 0.30 mehr
Kinder-Sohlen . . . . . von Mk. **1.80** an
Spezialität: **Crepe-Besohlung** von Mk. **5.—** an
Färben von Schuhen in allen Modefarben **2.50**

RIMA

Schuhinstandsetzungs-Fabrik
Karlstraße 15
neben Moninger **Telefon 420**
Auf Wunsch werden Schuhe kostenlos abgeholt und zugestellt.

lung für Behörden und Privatbüros fabriziert und in alle Teile des Deutschen Reiches versendet.

Die Schnellwaagenfabrik
G. m. b. H., Karlsruhe

ist die älteste und unbedingt führende Spezialfabrik auf diesem Gebiete. Sie bringt fast jedes Jahr eine bedeutende Neuerung heraus, die stets Aufsehen erregt. Gerade das hiesige Werk der Firma ist dafür bekannt, auf diesem wichtigen Gebiete immer wieder neue Typen der allmählich fast überall eingeführten Schnellwaage herauszubringen. Die neueste, epochemachende Erfindung ist eine Waage, die bis zu fünf Kilogramm Gewicht und Preis automatisch wiegt. Diese absolut konkurrenzlose Erfindung (Modell siehe in der Anzeige) dürfte allgemeines Aufsehen erregen und einen weiteren Beweis von der Leistungsfähigkeit der Firma bringen.

Heinrich Karrer,
Möbel und Betten.

Das schon nahezu 30 Jahre bestehende Möbel- und Bettenhaus Heinrich Karrer (Philippstr. 19), erfreut sich eines außerordentlich guten Rufes und ist auch weit über die Grenzen Karlsruhes hinaus als führend bekannt. In den Ausstellungsräumen genannter Firma findet man durchweg mustergiltige, neuzeitliche Modelle und zwar von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, so daß man diese Firma auch wirklich jedermann bestens empfehlen kann.

Wäschefabrik Friedrich Schorpp.

Die Wäscherei Friedrich Schorpp, Spezialität Kragenwäscherei, gegründet im Jahre 1901, hat sich infolge der umsichtigen Leitung und Organisation des Inhabers, welcher seinen Betrieb mit den neuesten, modernsten Maschinen ausgestattet hat, derart entwickelt, daß sie heute sich zu den größten Wäschereien Deutschlands zählen darf. Die Firma hat in den letzten Jahren ihren Betrieb außer für Stärkewäsche auch für Herrenleibwäsche, Damenwäsche und Haushaltungswäsche ausgedehnt, sowie eine Spezialabteilung mit den neuesten, modernsten Einrichtungen zum Reinigen und Spannen von Vorhängen, Stores, Spitzendeckchen usw. geschaffen, um den Wünschen der Kunden in jeder Beziehung gerecht zu werden.

In den Jahren 1922/23 hat die Firma neben ihrer Dampfwäscherei auch eine Wäschefabrik gegründet, in welcher sie Herrenstärkekragen und Sportkragen in allen Formen und verschiedenen Weiten, sowie Herrenoberhemden und -taghemden in jeweils modernsten und neuesten Farben, auf Wunsch auch nach Maß, herstellt.

Die Firma Schorpp besitzt in Süddeutschland einschl. Pfalz und Frankfurt bereits über 100 Agenturen, darunter etwa 50 eigene Läden zur Entgegennahme und Abgabe der Wäsche, sowie zum Verkauf der in der eigenen Wäschefabrik hergestellten Kragen und Herrenhemden und sonstiger Herrenartikel.

Ein großer Autopark sorgt auch den Kunden gerecht zu werden, die ihre Wäsche abgeholt und zugestellt haben wollen, wie dies in der Hauptsache bei großen Aufträgen, insbesondere bei Haushaltungswäsche, erwünscht ist. Ein Kreis von etwa 50 000 Kunden hat bis heute der Firma Schorpp ihr Vertrauen geschenkt und ist dies der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit der Firma.

Die Marmorwarenfabrik
Luise Müller Wtw.,

Rüppurrer Straße 18, wurde im Jahre 1903 gegründet und hatte einen überraschenden Aufstieg zu verzeichnen. Vom Jahre 1923 bis März 1929 war sie vermietet, wird aber seit März dieses Jahres wieder von der Witwe, Frau Luise Müller, selbst geführt. Die Fabrik wird in erster Linie mit der Bearbeitung in- und ausländischer Marmorsorten beschäftigt, stellt massive und plattierte Arbeiten, Säulen, Treppen und Wandverkleidungen her, Marmorverkleidungen für Tische und Theken, sowie Schalttafeln und die äußeren Arbeiten an elektrotechnischen und sanitären Anlagen. Sie hat sich einen größeren Kundenkreis zu sichern gewußt und gilt als eines der führenden Unternehmen ihrer Branche.

Firma J. Schneyer,
Konfektion und Betten.

Die Entwicklung eines Unternehmens setzt heute mehr denn je Leistungen voraus, die den Durchschnitt überragen. Mit kleinen Mitteln begonnen, wurde im Jahre 1909 nach 15jähriger, zäher unermüdlicher Arbeit das Stammhaus der Firma J. Schneyer, Ecke Werderplatz und Marienstraße neuzeitlich umgebaut und erweitert. 1911 kam das erste, inzwischen bedeutend vergrößerte Zweiggeschäft Ecke Rhein- und Hardtstraße hinzu. Nachdem knapp vor Kriegsausbruch noch im Stammhaus die erste Etage fertiggestellt werden konnte, hemmten Kriegs- und Krisenjahre nun für lange Zeit eine weitere Entwicklung. Erst nach Wiederkehr normaler Verhältnisse nahm die Erweiterung der Firma durch Eröffnung eines Bettenspezialhauses, Ecke Werderplatz und Wilhelmstraße und durch großzügigen Umbau der bekannten Ecke Kaiser- und Kronenstraße, ihren Fortgang.

Wie für die Abteilung Betten machte sich auch bei allen andern Abteilungen — Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Wäsche, Wollwaren, Herrenartikel, Herren-, Damen- und Kinderkleidung — eine bis ins kleinste gehende Organisation bemerkbar. Heute kann jede dieser Abteilungen als Spezialgeschäft für sich betrachtet werden.

Jede Abteilung hat einen verantwortlichen Leiter, der, unterstützt durch die Vorteile, die ein großer Einkaufskonzern bietet, stets für die richtige Auswahl in guter, moderner und preisgünstiger Ware sorgt.

Bieg & Co.
Rahmen und Leisten.

Die Fa. M. Bieg & Co., Inh. Karl Fr. Lindegger befaßt sich mit der Herstellung von Rahmen für Gemälde usw. in Vergoldung echt und imitiert in jeder gewünschten Abtönung. Größtes Lager in Rohprofilen, sowie schwarze Leisten in Natur und imitiert. Glaseinrahmungen für Radierungen usw. in sorgfältigster Ausführung. Alle einschlägigen Vergolderarbeiten werden fachgemäß ausgeführt. Gardinenleisten in diversen Mustern, Neuvergolden aller

LVK
Alle Lebensmittel in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert der
LEBENSBEDÜRFNISVEREIN
RM. 7424000.— Umsatz 1928 — Rückvergütung RM. 367497.—
Warenabgabe nur an Mitglieder. Aufnahme kostenlos in allen Verteilungsstellen
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

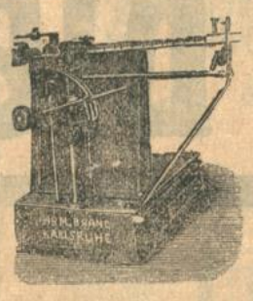
PLANDRUCK
G. m. b. H.
Zinkbelichtungen (eigenes Verfahren)
Flach-Offsetdruck
Plan-Vergrößerungen u. -Verkleinerungen
Karten - Pläne
Geschäftsreklame
Techn. Werke
Georg-Friedrichstr. 3
Telephon 6249

Bezirks-Sparkasse Durlach
Telefon 196/197 **Mündelsichere öffentliche Anstalt** Telefon 196/197
Zweigstellen in: Berghausen, Grünwettersbach, Jöhlingen, Söllingen, Stupferich und Wöschbach
Geschäftszweige:
Annahme von Spareinlagen bei günstiger Verzinsung, Giro-, Scheck-, Konto-Korrent-Verkehr, Darlehens- und Kreditgewährung gegen Hypothek, Bürgschaft und Verpfändung von Wertpapieren oder Forderungen, Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Reisekreditbriefe, Heimsparbüchsen, Schulsparkasse sowie Besorgung sonstiger bankmäßiger Geschäfte.
Kassenstunden: Samstag vormittags 8—1 Uhr. An den übrigen Werktagen: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags ½3—½6 Uhr.

Gute Beleuchtung macht Ihr Heim behaglich!
Formschöne Seidenlampen
und **Holzkronen**
am vorteilhaftesten in der
Bad. Handwerkskunst G.m.b.H.
Friedrichsplatz 4 unter den Bögen.

M. BIEG & CO. INHABER **KARL FR. LINDEGGER** ✱ **Kunsthandlung ✱ Vergolderei ✱ Einrahmungen**
TELEFON 1916 **Akademiestraße 16, nächst der Passage** SOLIDE PREISWERTE AUSFÜHRUNG

Maschinenfabrik **Herlan & Co.** Karlsruhe i. Bd.
Wir liefern: Lokomotiv-Bestandteile, Transmissionen, Tubenpressen, Schnellhobler, Kork-Bearbeitungs- u. Spezialmasch. aller Art
Wir übernehmen Anfertigung von: Ersatzteilen, Dreh-, Hobel-, Fräs- und Bohrarbeiten, Reparatur ganz. Maschinen-Anlagen
Wir erstellen als Spezialität: Wäscherei-Einrichtungen in allen Größen für jeden Betrieb
Maschinen-Fabrik **HERLAN & Co.** Gerwigstraße 53 Telefon 5077/78


Laufgewichts-, Fuhrwerks- und Dezimal-Brückenwaagen in jeder Tragkraft
Tisch-, Dezimal- und Tafelwaagen
in allen Größen und Ausstattungen, sowie
Gewichte aller Art
amtlich geeicht, in bester Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

Herm. Brand Inh. **Johann Weiler / Waagenfabrik**
Baumeisterstraße 32 - **KARLSRUHE** - Telephon 1163
Reparaturen aller Waagen-Systeme werden fachmännisch und bei billigster Berechnung ausgeführt
Ausführung von autogenen Schweißanlagen. **Anfertigung von Aktenlochapparaten**

Ist's die Wäsche, geh' zu Schorpp! Wäscht, reinigt, fertigt

LÄDEN: Mittelstadt: Amalienstr. 13, Kaiserstr. 34 u. 243, Mendelssohnplatz 3, Waldstr. 64. Oststadt: Bernhardstr. 8, Haizingerstr. 13. Südstadt: Augartenstr. 56, Wilhelmstr. 32 (am Werderplatz).
Weststadt: Gabelsbergerstr. 1, Kaiserallee 37 (Telefon 725), Schillerstr. 18. Südweststadt: Augustastr. 13. Beiertheim: Gebhardstr. 54. Mühlburg: Rheinstr. 45. Durlach: Hauptstr. 26.

Rahmen. Große Auswahl in Aquarellbildern und Oelgemälden hiesiger Künstler in günstigster Preislage.

Schuhinstandsetzung Rima.

Richard Mayer, Karlsruhe.

Eine interessante Neuerscheinung, die sich unsere Vorfahren vor 100 Jahren nicht hätten träumen lassen, ist die Schuhinstandsetzungsfabrik „Rima". Ein Unternehmen, das nach den modernsten Grundsätzen aufgebaut ist und sich in der kurzen Zeit seines Bestehens vom Dezember 1927 bis heute einer ganz enormen Beliebtheit erfreut. Gegenstand des Unternehmens ist die Reparatur und das Neufärben von Schuhen jeder Art auf maschinellem Wege und in kürzester Zeit. Um von der Qualität und Exaktheit der Arbeit überzeugt zu sein, braucht man nur einen Versuch zu machen und man zählt zu den Tausenden von Kunden, die sich diese Firma schon erworben hat.

Badische Handwerkskunst Karlsruhe.

Nach Beendigung des Krieges mußten dem badischen Kunsthandwerk neue Absatzgebiete erschlossen werden, wenn es lebensfähig bleiben wollte.

Weitblickende Männer, die in engster Fühlung mit dem badischen Kunsthandwerk standen, und unter Mitwirkung der Handwerkskammern, Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Konstanz, gründeten im Jahre 1919 als Vermittlerin zwischen Erzeuger und Konsument, die Badische Handwerkskunst.

Der Erfolg dieses Unternehmens blieb nicht aus, und der Name Badische Handwerkskunst hat sich weit über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes durchzusetzen vermocht.

Ein Besuch durch die ständige Ausstellung der Badischen Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4, ist allen Freunden des zeitgenössischen Handwerks sehr zu empfehlen. Hier sehen wir die kunstgewerblichen Erzeugnisse aus allen Gebieten in künstlerischer Anordnung beisammen. Nicht nur was die moderne Keramik an überraschenden Produktionen zu erstellen weiß, auch die Kunst der Holzschnitzerei, sowie die formschönen Beleuchtungskörper aus Holz und Seide, sind musterhaft. Hieraus ergibt sich, daß unser deutsches Kunsthandwerk keineswegs verloren ist, wie Gedankenlosigkeit oft sagt. Es besitzt Energie, Können und geläuterten Geschmack genug, um sich erfolgreich zu behaupten, wenn das Publikum seine Pflicht tut und das badische Kunsthandwerk weitgehendst unterstützt.

Allianz und Stuttgarter Verein.

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank-Aktiengesellschaft.

Die Allianz-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, die im Jahre 1890 mit einem Grundkapital von 4 000 000 ℳ gegründet wurde, beschränkte sich ursprünglich auf den Betrieb weniger Versicherungszweige. Heute umfaßt das Geschäftsgebiet der Allianz und ihrer Konzern-Gesellschaften sämtliche Zweige der Sach- und Personen-Versicherung.

Von den vielen Gesellschaften, die in früheren Jahren in die Allianz aufgegangen sind, seien an dieser Stelle nur die in Baden besonders gut bekannten Gesellschaften:

Badische Feuerversicherungsbank, Karlsruhe, und „Deutscher Phönix" Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Frankfurt/M.

erwähnt.

Im November 1927 haben sich die Allianz-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin, der Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und die Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, beide in Stuttgart, miteinander verschmolzen. Unter Aenderung der Firma in

Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

wurde das Grundkapital von 30 000 000 ℳ auf 60 000 000 ℳ erhöht.

Den Betrieb der Lebensversicherung nahm die Allianz durch die im Jahre 1922 erfolgte Gründung der Allianz-Lebensversicherungsbank-Aktiengesellschaft in Berlin auf, die später die Deutsche Lebensversicherungsbank Arminia Aktien-Gesellschaft in München, die „Freia" Bremen-Hannoversche Lebensversicherungsbank, Aktiengesellschaft in Berlin, und die „Wilhelma" in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft übernahm. Im November v. J. schlossen sich die Allianz-Lebensversicherungsbank-Aktiengesellschaft in Berlin, die Stuttgart-Lübeck Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, die Stuttgarter Lebensversicherungsbank-Aktiengesellschaft, beide in Stuttgart und die Bayerische Lebens- und Unfall-Versicherungsbank-Aktiengesellschaft in München unter der Firma

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank-Aktiengesellschaft

zusammen, unter Erhöhung des Grundkapitals von 6 auf 20 Millionen Mark.

Diese Zusammenschlüsse sind die bedeutungsvollsten in der Geschichte des deutschen Versicherungswesens. Es hat sich eine Anzahl der größten und angesehensten deutschen Gesellschaften zu dem Zwecke vereinigt, ein Unternehmen zu schaffen, das an Geschäftsumfang wie an Kapitalkraft in Deutschland überragend dasteht und auch auf dem Weltversicherungsmarkt zu den größten Unternehmungen zählt. Durch keinerlei Schwierigkeiten auf den Weg des Zusammenschlusses gewiesen, ist der freie Entschluß aus dem Gedanken geboren, durch Zusammenfassung der bisher getrennt arbeitenden und divergierenden Kräfte, sowie durch Austausch der gewonnenen Erfahrungen alle Vorteile eines einheitlich geleiteten Großbetriebs auszuschöpfen. Die aus dem Zusammenschluß zu erwartenden Kostenersparnisse werden in erster Linie den gewinnbeteiligten Versicherten der neuen Lebensversicherungsgesellschaft zu Nutzen gereichen.

Bei ihrer Ausstattung mit Kapital, Erfahrung und geschulten Arbeitskräften dürften die Gesellschaften in hervorragendem Maße auch zum Ausbau des Auslandsgeschäftes und damit zur Lösung einer auch für die deutsche Privatversicherung bestehenden volkswirtschaftlichen Aufgabe berufen sein.

Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz e.G.m.b.H.,

Karlsruhe,

mit ihren Zweigstellen in Mannheim, Freiburg i. Br., Pforzheim und Sinsheim a. E., hat auch in der ersten Hälfte des Jahres 1929 wiederum eine Zunahme der Spareinlagen von rund 640 000 Rm. zu verzeichnen, ein gutes Zeichen dafür, daß dieses Institut in Hausbesitzerkreisen, sowie unter der sparenden Bevölkerung, immer mehr Vertrauen gewinnt. Hand in Hand damit geht ebenfalls ein erfreuliches Wachsen der Mitgliederzahl, zurzeit zählt die Landesbank für Haus- und Grundbesitz, e. G. m. b. H., über 1500 Genossen mit rund 1800 gezeichneten Anteilen. Die Gesamtgarantiesumme beträgt jetzt über 2 Millionen Reichsmark.

Als Genossenschaft erblickt die Landesbank für Haus- und Grundbesitz, e. G. m. b. H., ihre Aufgabe vornehmlich darin, den Kreditbedürfnissen sämtlicher Mitglieder weitgehendst gerecht zu werden, ihre Einlagen kommen also wiederum ausschl. dem handel- und gewerbetreibenden Mittelstande zugute. Die ausgeliehenen Gelder haben ebenfalls eine Steigerung von rund 400 000 Rm. erfahren, wobei zu betonen ist, daß in der Hauptsache kleinere Kredite, die sich zwischen 500 Rm. bis 20 000 Rm. bewegen, gewährt wurden. Auch durch Beschaffung langfristigen Hypothekenkapitals, sowie durch Pflege des Versicherungsgeschäftes, zeigt die Landesbank für Haus- und Grundbesitz, e. G. m. b. H., daß sie bestrebt ist, die Interessen des schaffenden Mittelstandes auf allen finanztechnischen Gebieten zu wahren.

Die Städtische Sparkasse Durlach

hat sich im Jahre 1928 weiter gut entwickelt, obwohl sich die ungünstige Einwirkung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse stark fühlbar machte. Die zu Beginn des Jahres bestehenden Zinssätze konnten auf 1. April 1928 um ½ Prozent gesenkt und seither auch in dieser Höhe gehalten werden. Der Zufluß neuer Einlagen war ununterbrochen gut und es beträgt die Zunahme der Spareinlagen 2,8 Mill. Rm. Die Gesamtguthaben der Einleger einschließlich Aufwertung betragen auf Jahresschluß 12,5 Mill. Rm. Die Zahl der Spareinleger hat sich um 2797 vermehrt und beläuft sich auf Jahresschluß auf 9289, hierzu kommen noch 1497 Girokonten. Wenn trotz dieser günstigen Entwicklung des Spareinlagengeschäfts die verfügbaren Gelder zur Befriedigung der an die Sparkasse gestellten Anforderungen kaum ausreichen, ist dies hauptsächlich auf die starke Bautätigkeit zurückzuführen. In den letzten vier Jahren wurden in hiesiger Stadt 162 Wohngebäude mit 425 Wohnungen erstellt. Hiervon entfallen auf das Jahr 1928 66 Neubauten mit 207 Wohnungen. Die Städtische Sparkasse hatte dabei nicht nur die I. Hypotheken, sondern auch die von der Stadt Durlach gewährten Baudarlehen aufzubringen. Diese, von der Stadt Durlach verbürgten Baudarlehen, belaufen sich für die Jahre 1925 bis 1928 in 129 Posten auf 1 681 225 Rm., wovon auf das Jahr 1928 708 580 Rm. entfallen. Die von der Sparkasse auf Neubauten im Zeitraum der letzten drei Jahre gegebenen Hypothekendarlehen belaufen sich in 228 Posten auf 2 790 000 Reichsmark. Die Städtische Sparkasse hatte hiernach in diesem Zeitraum für den Wohnungsbau 4 471 225 Rm. aufzubringen. Hierzu kommen noch zahlreiche kleinere Darlehen für Bauzwecke auf Schuldschein und Konto-Korrent, die in obiger Summe nicht enthalten sind.

Einen Wendepunkt in der Entwicklung der Städtischen Sparkasse bedeutet die im Berichtsjahr erfolgte Umwandlung derselben in eine Bezirks-Sparkasse. Es zählen zu derselben nunmehr folgende Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Durlach: Berghausen, Durlach, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Palmbach, Söllingen, Stupferich, Wolfartsweier und Wöschbach. Die seither bestandenen Gemeindesparkassen: Berghausen, Grünwettersbach, Jöhlingen, Söllingen und Stupferich wurden aufgelöst und es ist nunmehr die Bezirks-Sparkasse deren Rechtsnachfolger. Außerdem kamen die Spar- und Darlehenskassen e. G. m. u. H. Berghausen, Söllingen und Wöschbach zur Auflösung.

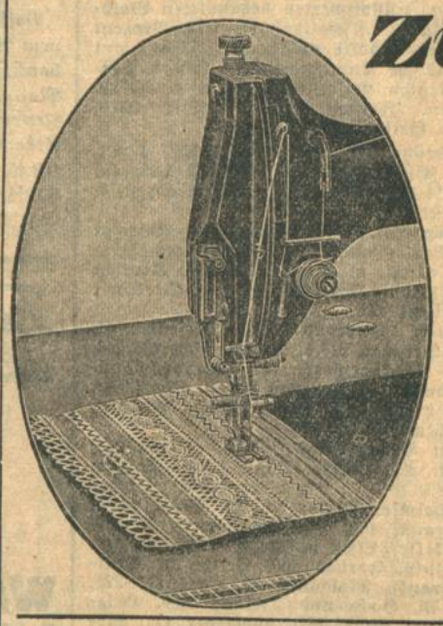
KARLSRUHE a. Rh.

Baugelände und Lagerplätze mit Gleisanschluß **für Industrie und Handel** im Rheinhafen- und im Oberfeldgebiet zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft durch das Städtische Hafenamt Karlsruhe / Fernsprecher Nr. 864 und 865.

Möbelhaus Heinrich Karrer bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung! Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen Lieferung franko Wohnung per Auto! **Philippstr. 19** **Kein Laden!** Dem Ratenkaufabkommen angeschl.

Luise Müller
Witwe
Marmorwaren-Fabrik
Rüppurrerstr. 18
Telefon 2662

Gritzner-Schnellnäher-Zickzack-Maschine!



Eine
Staunen erregende Neuerung!
Mit einem Handgriff
geschieht die Umstellung von der gewöhnlichen Naht auf die
Zickzack-Naht!
Kein Verschieben des Stoffes nach rechts oder links, nur die Nadel bewegt sich seitlich in vertikaler Richtung, daher kein schräger Einstich!
Zum Annähen von Spitzen, Stickereien, Einsätzen, zum Nähen von Gardinen u. Dekorationsstoffen, zum Endeln und Beketteln von Kragen usw.
Maschinenfabrik Gritzner Aktien-Gesellschaft
Gegründet 1872 Durlach 150 000 qm Bodenfläche

Sichtig
SPEZIAL-ANLAGEN FÜR
VENTILATION
ENTSTAUBUNG
LUFTHEIZUNG
BEFEUCHTUNG
ENTNEBELUNG
TROCKNUNG usw.
Tausende von Anlagen in allen Erdteilen ausgeführt.
Ia Referenzen.
Maschinenfabrik
Oscar **SICHTIG** & Co.
Karlsruhe-Hafen

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 15. bis 22. Juni war der Arbeitsmarkt in der Berichtswoche gekennzeichnet durch eine überaus lebhafte Belebung. Im ganzen setzte sich noch ein weiterer matter Aufstieg durch. In Brandenburg, Bayern und Südwestdeutschland und Pommern war die Belebung etwas stärker als in der Vorwoche. Sie wurde hauptsächlich von einer erneuten Aufnahmefähigkeit der Außenberufe getragen. In Westfalen, das bereits einen günstigeren Stand als zur gleichen Zeit des Vorjahres erreicht hat, ging die Arbeitslosigkeit gleichmäßig zurück. (Aufnahmefähigkeit des Ruhrkohlenbergbaues, Ueberführung Berufsfremder in die Landwirtschaft und anderer Gebiete.) In den übrigen Bezirken trat nur eine geringe Entlastung des Arbeitsmarktes ein. In Sachsen und Rheinland zieht die Zahl der arbeitslosen Frauen langsam an. In Sachsen blieb im Vergleich zum Vorjahre die Lage besonders gedrückt. (Zurückgebliebene Entwicklung des Baumarktes, starke Schwankungen in der Textilindustrie, Verschärfung der Krise in der Schuhindustrie.) Die Vormeldungen der Landesarbeitsämter bestätigen die Schätzung der Vorwoche, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung am 15. Juni nahe an 750 000 steht. Inzwischen dürfte sie um weitere 10 000 gesunken sein.

Stand der Badischen Bank vom 23. Juni.

Aktiva: Goldbestand 8 130 919, deckungsfähige Devisen 2 107 975, sonstige Wechsel und Schecks 27 145 455, deutsche Scheidemünzen 7542, Noten anderer Banken 46 155, Lombardforderungen 1 435 770, Wertpapiere 8 883 167, sonstige Aktiva 37 637 773 Rm. — **Passiva:** Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 19 503 200, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 14 672 932, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 36 321 716, sonstige Passiva 3 246 907 Rm.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 8 478 395 Rm.

*

Rheinische Elektrizitäts A.-G., Mannheim. In der Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dr. Th. Frank-Berlin stattfand, waren 68 493 Stammaktien, 16 000 Schutzstammaktien, 9741 Vorzugsaktien und 8000 Schutzvorzugsaktien vertreten. Die Anträge der Verwaltung wurden einstimig genehmigt und beschlossen, aus einem Reingewinn von 1 385 814 (1 403 610) Rm. auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 6 Prozent, auf die Stammaktien von 9 Prozent zu verteilen und 169 614 (187 410) Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. Das turnusgemäß ausscheidende A.R.-Mitglied Kommerzienrat Dr. Strous-Karlsruhe wurde wiedergewählt.

Eisenwerke Kaiserslautern A.-G. Die Gesellschaft, die noch im Vorjahre mit einem erheblichen Verlust abschloß (1927/28 187 676 Rm. wozu 181 476 Rm. aus 1926/27 traten und zusammen mit 369 152 Rm. vorgetragen wurde) und bei der eine Sanierung, die man wohl zuletzt mit 4 : 1 annahm, erfolgen sollte, wird nach Informationen des Südwestdeutschen Wirtschaftsdienstes für 1928/29 (30. April 1929) nach sehr reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von rund 40 000 Rm. ausweisen, um den sich der Verlustvortrag vermindern wird. Ob angesichts dieser beträchtlichen Geschäftsbesserung noch eine Kapitaltransaktion und wenn, in dem zuletzt erwogenen Ausmaße, erfolgt, bleibt abzuwarten. Letzter Frankfurter Kurs 15 rep.

Atlas Versicherungsbank, Ludwigshafen. In der G.V. der Atlasbanken wurde der Antrag der Verwaltung einstimmig genehmigt. Beim Neuen Atlas erhalten die gewinnberechtigten Versicherten wieder einen Gewinnanteil von 30 Prozent der Jahresprämie, die Aktionäre 8 Prozent. Beim Deutschen Atlas werden 10 Prozent Aktiendividende verteilt, während der Rheinische Atlas dividendenlos bleibt. Beim Neuen Atlas wurde Caritasdirektor Johannes van Acken-Berlin neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Geschäftsverlauf in den drei ersten Monaten des Jahres 1929 wurde bei allen drei Banken als befriedigend bezeichnet, insbesondere haben sich die Neuzugänge in der Lebensversicherung und die Prämieneingänge in allen Zweigen weiter gesteigert, auch der Schadenverlauf habe sich bisher nicht ungünstig gestaltet.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G., Heidelberg. In der G.V. am Mittwoch, in der 102 791 Stimmen vertreten waren, davon 73 202 durch die Stadt Heidelberg, wurde der Abschluß für 1928 einstimmig genehmigt. Der Reingewinn stellt sich bekanntlich auf rund 258 000 Rm., aus dem wieder 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Der Vorsitzende teilt mit, man habe angesichts der großen bevorstehenden Aufgaben, zu denen auch die Pensionsregelung gehöre, längere Zeit erwogen, ob man die alte Dividende wieder zahlen könne, sei aber zu dem Entschluß gekommen, dies durchaus verantworten zu können. Das neue Geschäftsjahr hätte die ersten Monate infolge der strengen Winterkälte einen Ausfall gebracht. Die neu eingerichtete Auto-Omnibuslinie habe im Anfang wenig Zuspruch gehabt, werde jetzt jedoch stärker benutzt, so daß auch in diesem Falle eine Rendite für die nächsten Jahre in Aussicht zu stehen scheint. Ueber eine zweite Omnibuslinie durch die Altstadt werden Verhandlungen gepflogen. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und außerdem wurden in den A.R. neu hinzugewählt Oberbürgermeister Dr. Neinhaus aus Heidelberg, Bankier Leon Levy-Heidelberg und Bankdirektor Gustav Graap-Mannheim (Dresdner Bank).

Schloßhotel und Hotel Bellevue A.-G., Heidelberg. In der G.V. am Mittwoch wurde der Abschluß für 1928 einstimmig genehmigt. Der Betriebsüberschuß einschließlich Vortrag betrug 223 805 gegen 202 131 Rm. im Vorjahre. Die Betriebsunkosten stiegen von 171 769 auf 193 404 Rm. Es bleibt ein Reingewinn von 30 402 (31 582) Rm. aus dem wieder 8 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. In der Bilanz sind bemerkenswert: Bankkonto 73 964 (45 483) Rm., Akzeptkonto 29 300 Rm., Kreditoren 75 083 (36 754) Rm. Der aus dem A.R. ausscheidende Fabrikant Oppenheimer wurde wiedergewählt.

Rationalisierung im Handwerk

Wirtschaftlichkeitssteigerung durch Genossenschaftsarbeit.

Auf einer Genossenschaftstagung in Neustadt a. d. Haardt hielt der Direktor der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern, Herr Dr. Krug, einen Vortrag über das Thema „Wirtschaftlichkeitssteigerung im Handwerksbetrieb durch die Genossenschaft". Ausgehend von der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und den starken betriebswirtschaftlichen Strukturwandlungen innerhalb der deutschen Großwirtschaft, wie sie sich aus den starken wirtschaftlichen Bindungen entwickelt haben, beleuchtete der Referent in kurzen Zügen die Wirtschaftslage des Handwerks und stellte fest, daß gerade in der Nachkriegszeit das Handwerk an seinem Besitzstand starke Einbuße erlitten habe. Als notwendige Folge dieser Tatsache stellte der Referent auch für das Handwerk die Forderung auf, daß die Rationalisierungsmethode nach Weite und Tiefe in verschärftem Maße Anwendung finden müsse und bezeichnete es als einen gefährlichen Trugschluß, wenn in handwerklichen Schichten die Meinung bestehe, als sei die Rationalisierungsbewegung eine auf Industriebedürfnisse zugeschnittene Maßnahme, die sich im wesentlichen auf die Einführung und vermehrte Anwendung von Produktionsmitteln erstreckte. Gewiß sei richtig, daß da, wo technische Einrichtungen, Maschinen usw. im Handwerk in vermehrtem Maße Anwendung fänden, natürlich auch ein günstiger Einfluß auf die Kostenverminderung entstehe. Ausschlaggebend könne diese Verminderung jedoch niemals sein, vielmehr handele es sich darum, alle die anderen Ursachen aufzuspüren, die auf den Verbrauch wirken. Kosten entstehen nicht nur für das Material, sondern auch vor allem für die Fertigung und Verwaltung. Sie entstehen aber nicht nur für direkte produktive Leistungen, sondern sie werden oft in sehr starkem Maße durch an sich vermeidbare Verluste, insbesondere durch Zeitverluste veranlaßt.

Die Oeffentlichkeit sei gewohnt anzunehmen, daß sich lediglich innerhalb der Großwirtschaft Strukturwandlungen vollzogen hätten. Dem sei aber entgegen zu halten, daß auch bei dem Handwerk sich in dieser Richtung Neubildungen vollzogen, die ines wenig Beachtung gefunden haben. Referent wollte hierunter die Uebertragung gewisser betriebswirtschaftlicher Funktionen auf Gemeinschaften und Genossenschaften verstanden wissen, die in ihrer Wirkungsweise in Kostenverminderung einerseits und Ertragssteigerung andererseits ausmünden. Indessen seien dabei augenblicklich lediglich erfolgversprechende Ansätze zu verzeichnen, die eines weiteren Ausbaues und einer günstigen Entwicklung fähig sind. Es gelte also nichts anderes, als die Handwerkswirtschaft nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten neu zu gestalten, überkommene Formen betriebswirtschaftlichen Funktionen aufzulockern, altersschwach gewordene Maßnahmen und Gepflogenheiten auszuräumen und die frische Morgenluft der neugewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die handwerkliche Betriebsführung einströmen zu lassen. Referent zeigte alsdann auf, wie die Gesamtheit der betriebswirtschaftlichen Funktionen innerhalb der Handwerkswirtschaft nach ihrem zeitlichen Ablauf in bestimmte Funktionsgruppen eingeteilt werden können, die im einzelnen Gegenstand von Rationalisierungsmaßnahmen sein können. Er zerlegt die betriebswirtschaftlichen Vorgänge im Handwerk in die Beschaffungsfunktionen, die Fertigfunktionen, die Vertriebs- und Veräußerungsfunktionen und die Verwaltungsfunktionen. An die Spitze stellte er den Gedanken, daß über jede wirtschafliche Neugründung auch bei der Errichtung von Gemeinschaften und Genossenschaften eingehende Ermittlungen über die bestehenden Lebensmöglichkeiten zu treffen sind. Die allgemeine Ansicht, daß sich für ein bestimmtes Gewerbe nur der genossenschaftliche Einkauf eigne, für andere dagegen wieder nur der Verkauf wirtschaftlich sei, dürfe für Neugründungen nicht allein ausschlaggebend sein, vielmehr müßten hierbei folgende unerläßliche Feststellungen getroffen werden:

1. Erwägungen und Vergleiche, welche Funktionen sich überhaupt zu einer betriebswirtschaftlichen Aussonderung eignen;
2. Ermittelung der Voraussetzungen, unter denen es wirtschaftlicher sei, die zur Aussonderung geeigneten Funktionen einer Gemeinschaft oder Genossenschaft zuzuweisen, als sie selbst auszuführen;
3. Feststellungen, welche Mindestgröße die Gemeinschaft oder die Genossenschaft haben müsse, um sich bei starken Rückgängen des Beschäftigungsgrades behaupten zu können.

Im einzelnen wurden alsdann die betriebswirtschaftlichen, zur Aussonderung geeigneten Funktionen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und damit programmatisch ein Weg aufgezeigt, der für die künftige genossenschaftliche Orientierung im Handwerk richtunggebend sein kann. Der Referent kam in einer Auswertung seiner Feststellungen zu dem Ergebnis, daß gerade auf den von ihm näher beleuchteten betriebswirtschaftlichen Funktionsgebieten in reichem Maße zu genossenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit Möglichkeiten bestünden, die zu beachtlichen betriebswirtschaftlichen Erfolgen in der Richtung der Kostenverminderung und der Ertragssteigerung führten. Die Zukunft des Handwerks auch innerhalb der neudeutschen Wirtschaft erscheine gesichert, wenn das Handwerk selbst die Hand anlege, um sich die Ergebnisse der neuesten betriebswirtschaftlichen Forschung zu eigen zu machen und sich mit Einrichtungen versehe, die wie die Referentendarlegungen eindeutig zeigten, die Handwerksfrage einer positiven Lösung entgegenführe.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Juni. **(Funkspruch.)** Die Börse setzte, selbst unter Berücksichtigung der Reportzuschläge, leicht befestigt ein bei wieder recht geringen Umsätzen am Montanmarkt. Nach der gestrigen Liquidation sieht man den Ultimo bereits als erledigt an und erwartet angesichts der günstigen Geldmarktverhältnisse und der Verbilligung des Monatsgeldes einen störungslosen Verlauf des Zahltages. Ueber das Wiederanziehen der Neuyorker Tagesgeldsätze ging man leicht mit der Erwägung hinweg, daß hierbei der Julitermin eine Rolle spielen dürfte. Auch die gestern noch teilweise geäußerten Befürchtungen über eine Diskonterhöhung in London infolge der Goldabzüge traten in den Hintergrund. Vielmehr wurden die Neuyorker Meldungen, wonach in Neuyork eine Diskontermäßigung nicht ausgeschlossen sei, recht lebhaft erörtert. Man verwies auf die Reise des Gouverneurs Norman von der Bank von England nach Neuyork. Anregend wirkten außerdem die Ausführungen in dem Phönix-Zulassungsprospekt, in dem die Beschäftigung in der Montanindustrie im allgemeinen und bei Phönix insbesondere als aussichtsreich beurteilt wird. Günstig aufgenommen wurde auch die Verständigung in der internationalen Schiffahrtsindustrie und der 3-Millionen-Kredit der Ruhrchemie A.-G. Man erwartet außerdem zuversichtlich lautende Monatsberichte der Großbanken und verwies endlich auf die sich immer noch fortsetzende Entlastung am Arbeitsmarkt. Im Vordergrunde standen Montanwerte, Reichsbankanteile, Schiffahrtsaktien und Spritwerte.

Am Geldmarkt ist die Lage relativ leicht. Der Satz für Tagesgeld stellt sich auf 6,5—9, für Monatsgeld tendierte der Satz mit 9,5—10 Prozent leicht nach unten.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen unverändert.

Im Verlaufe nahm das Geschäft an Lebhaftigkeit allgemein zu. Der bekannt werdende Monatsbericht der Deutschen Bank regt zusammen mit größeren Auslandskäufen am Montan- und Reichsbankmarkt an. Auch Kali- und Spritpapiere, ferner Feldmühle, Waldhof, Transradio und Mix u. Genest waren stärker beachtet und steigend. Die Kursbesserungen erreichten durchschnittlich 2 Prozent und mehr. Auch Elektrowerte waren später erholt.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot stieg auf ca. 6 Millionen. Die Festigkeit der Montanwerte hielt bis Börsenschluß an. Auch am Schiffahrtsmarkt kam es auf erneute Londoner Käufe zu einer weiteren Aufwärtsbewegung. Von Nebenwerten waren Schwarzkopf, Orenstein, Charl. Wasser und am Bankenmarkt Danatbank stärker gefragt. Besser lagen Bayer. Motoren auf süddeutsche Abgaben, ferner Adler und Tietz. Die Börse schloß durchweg zu den höchsten Tageskursen. Nachbörslich konnten sich die Schlußkurse zumeist behaupten. Am Montanmarkt zeigte sich noch vereinzelte Nachfrage. Man nannte A.E.G. 193,25, Ver. Stahl 106⅛, Phönix 100 Geld, Klöckner 111,5, Tietz 277, Bayer. Motoren 120, Orenstein 93,25, Rheinstahl 130, Harpener 147,5, Gelsenkirchen 142 Geld, Stöhr ca. 139, Altbesitz 50,9, Neubesitz 10,25.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 26. Juni. **(Funkspruch.)** Das Interesse an der Abendbörse blieb aus den bekannten Gründen weiterhin auf den Montanmarkt konzentriert. Hier überschritten Phönix die Parigrenze und erreichten 100,5. Gelsenkirchen 0,75, Harpener 0,50, Rheinstahl 0,50 Prozent gebessert. Die Farbenaktie zog um 0,50 Prozent an. Daneben Erdöl ⅝, Rütgers 0,25 Prozent gebessert. Von Zellstoffwerten behaupteten Waldhof ihren Höchstkurs; Aschaffenburg 1,75 Prozent fester. Die übrigen Märkte ruhig. Reichsbank gut gehalten. Ausländische Kunstseidenwerte bis 2 Prozent gebessert. Renten umsatzlos. — Die Nachbörse war gut gehalten. Farben 242,5, Phönix 100,5, Rheinstahl 130,25, Gelsenkirchen 142,5.

Anleihen: Altbesitz 50,9, Neubesitz 10,25, 4 Dt. Schutzgebiete 4,8, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,85, 4½ Oest. Schatz v. 1914 35, 3 Mexikaner Silber abgest. 9. 3 Salonik Monastir 7,12.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 128,5, Barmer Bankverein 131, Berl. Handelsges. 224,5, Commerz u. Privatb. 188,5, Darmst. u. Nationalb. 280, Deutsche Bank 173,75, Disconto-Gesellsch. 156,75, Dresdner Bank 163, Reichsbank 336.

Bergwerks-Aktien: Buderus 76,5, Gelsenk. 141, Harpen 148, Ilse Bergbau 219,5, Kaliw. Aschersl. 246, Westeregeln 247, Klöcknerwerke 111, Mannesmannröhren 123,25, Mansfelder Bergbau 110,25, Oberschles. Eisenb. 88, Phönix Bergbau 100,25, Rhein. Braunk. 294,50, Ver. Stahlwerke 106.

Transportwerte: Hapag 127,37, Nordd. Lloyd 115.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 50,25. A.E.G. Stamm-Akt. 192,62, [illegible] Elektr. 222, Zement Heidelberg 138, Daimler Motor 59, Dt. Erdöl 119,5, Dt. Gold Scheideanst. 163, Dt. Linoleumwerke 317, Dyckerhoff 98, Elektr. Licht u. Kraft 220,7, Elektr. Lief. Ges. 158, J.-G. Farben 240, Felten u. Guilleaume 135,62, Frankf. Maschinen 49, Gesfürel 225, Goldschmidt Th. 75, Hoch- und Tiefbau 95,5, Holzmann 107, Junghans Gebr. 72,5, Lahmeyer 171, Metallges. 130,5, Rütgerswerke 88,75, Thür. Lief. Gotha 102,5, Verein f. chem. Ind. 77,5, Voigt u. Häffner 220, Wayß u. Freytag 102, Zellstoff Aschaffenburg 186,75, Zellstoff Waldhof 255.

Devisen.

Berlin, den 26. Juni 1929

	Geld 26. 6.	Brief 26. 6.	Geld 25. 6.	Brief 25. 6.
Amsterd. 100 G.	168.35	168.69	168.36	168.70
Buen.-Air. 1 Pes.	1.757	1.761	1.757	1.761
Brüssel 100 Blg.	58.205	58.325	58.215	58.330
Oslo 100 Kr.	111.67	111.89	111.69	111.91
Kopenh. 100 Kr.	111.67	111.89	111.66	111.88
Stockh. 100 Kr.	112.36	112.58	112.33	112.55
Helsgfs 100 f. M.	10.536	10.556	10.536	10.556
Italien 100 Lira	21.940	21.980	21.935	21.975
London 1 Pfd.	20.32	20.363	20.325	20.365
Neuyork 1 Doll	4.192	4.2005	4.1925	4.2005
Paris 100 Frcs.	16.395	16.435	16.39	16.43
Schweiz 100 Fcs.	80.640	80.—	80.655	80.815
Spanien 100 Pes.	59.29	59.41	59.26	59.38
Japan 1 Yen	1.837	1.841	1.838	1.842
Rio de J. 1 Milr.	0.4960	0.4980	0.496	0.498
Wien 100 Schill.	58.95	59.07	58.940	59.060
Prag 100 Kr.	12.426	12.446	12.425	12.445
Jugosl. 100 Din.	7.371	7.385	7.369	7.383
Budp. 100000 Kr.	73.09	73.23	73.08	73.22
Bulgar. 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.28	81.44	81.27	81.43
Konstan. 1 t. P.	2.023	2.027	2.023	2.027
Athen 100 Drch.	5.425	5.435	5.425	5.435
Canada 1 k. D.	4.156	4.164	4.156	4.164
Uruguay 1 Peso	4.036	4.044	4.036	4.044
Kairo 1 äg. Pf.	20.84	20.88	20.84	20.88
Island 100 i. Kr.	91.91	92.09	91.91	92.09
Reval	111.69	111.91	111.69	111.91
Riga	80.62	80.78	80.62	80.75
Bukarest	2.486	2.490	2.491	2.495

Prämien-Sätze

! der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

26. Juni 1929

	Juli	Aug.	Sept.		Juli	Aug.	Sept.
Abl. o. Ausl.	⅛	1¼	1⅜	Handelsges.	7	9½	12
A.E.G.	5	7	9	Harpener	6	8	10
Danat	6½	8½	10½	Licht u. Kr	7	9½	12
Dtsche Bk.	3½	5	6½	Mannesm.	4½	6½	8½
Disconto	3½	5	6½	Nd. Lloyd	4½	6	7½
Dresden	3½	5	6½	Otavi	1½	2½	3¼
Erdöl	4	6	8	Phönix	4	6	8
Gelsenkirch.	4½	6½	8½	Rheinstahl	5	7	9
Farbenind.	5	7	9	Siem. u. H.	7½	10	12½
Hapag	4½	6	7½	Zellst. Wldh	6½	9	11½

Märkte

Karlsruhe, 26. Juni. **Produktenbörse.** Abteilung Getreide und Futtermittel: In den letzten acht Tagen haben sich namhafte Preissteigerungen infolge ungünstiger Ernte- und Wettermeldungen von den Vereinigten Staaten und Canada vollzogen. Auch Argentinien ist täglich mit seinen Angeboten heraufgegangen. Die Aufwärtsbewegung ist heute kursmäßig zum Stillstand gekommen. Das inländische Angebot hält sich unter dem Einfluß der schwebenden Verhandlungen über das Agrarprogramm in engen Grenzen. — Südd. Weizen 24—24,25, deutscher Roggen 22—22,50, Braugerste ohne Notiz, Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausländische 17—19,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 22,75—23, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 20,75—21,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 33,50—33,75, Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 30,50—31, Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 12—13, Weizenkleie, fein 10—10,75, grob 11—11,50, Biertreber, je nach Qualität, prompt 16,75—18, Malzkeime, je nach Qualität 16,75—18, Trockenschnitzel, lose 12,50, Rapskuchen, lose 18—18,50, Erdnußkuchen, lose 19,50—20,25, Kokoskuchen 19,25 bis 19,75, Sojaschrot, südd. Fabrikat 19,25—19,75, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 23—23,50, Oelkuchen prompt, spätere Monate teurer, Speisekartoffeln, gelbfl. 6,50—7, weißfl. 4,50—5 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken (neue Ernte) 10—11, Luzerne, je nach Qualität 11 bis 12, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 8—8,25 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Der Verkehr in Weinen unverändert ruhig. Edelbranntweine ebenfalls ohne lebhaften Verkehr und abwartend mit Rücksicht auf die kommende gesetzliche Preisgestaltung.

Berlin, 25. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Von Amerika waren die Terminnotierungen ebenso wie die Cif-Forderungen ermäßigt und das hat hier die ohnehin ruhige Unternehmungslust weiter vorsichtig gemacht. Das Inlandsangebot bleibt für Brotgetreide klein und damit hängt es wohl auch zusammen, daß prompte Abladungen und auch Juli-Lieferung sich im Preise nur wenig änderten. Beim Roggen zeigte sich außerdem für späte Sicht vermehrte Realisationsneigung. Gerste ist weiter noch still. Hafer bei lebhafteren Offerten nicht ganz preishaltend.

Berlin, 26. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 220—221, Juli 231—233,50, September 239,50; prompt fester, Lieferung matter. Roggen: Märk. 191—193, Juli 205,50, September 215—215,75; unregelmäßig. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; ruhig. Hafer: Märk. 178—188, Juli 187 bis 188,50, September 196 u. Geld; ruhig. Weizenmehl 26—29,50; still. Roggenmehl 26,25—28,50; still. Weizenkleie 11,50—11,75; ruhig. Roggenkleie 11,50 bis 12; ruhig.

Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—30, blaue Lupinen 18,50—19,50, gelbe Lupinen 27,50—29,50, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 10,50, Sojaextraktionsschrot 18,70—19,30, Kartoffelflocken 15,80—16,40 Rm.

Chicago, 26. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; Juli 113¼—113⅜, September 118¼—118⅜, Dezember 123¼—123½. Mais: Tendenz fest; Juli 92¾, September 94⅜, Dezember 92⅛. Hafer: Tendenz stetig; Juli 44, September 44⅝, Dezember 46⅜. Roggen: Tendenz stetig; Juli 87¼, September 91¼, Dezember 96¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 26. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,50, Juni 25,50, Juli 25,65, August 25,80 Rm.

Bremen, 26. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.22 Dollarcents.

Berlin, 26. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 65—70 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 71,75—73,50 Rm.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 26. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.33, Berlin 123.85, London 25.20, Mailand 27.18½, Brüssel 72.17½, Holland 208.70, Neuyork: Kabel 5.19,80, Scheck 5.19, Canada 5.15½, Argentinien 2.18, Madrid und Barcelona 73.35, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.40, Stockholm 139.25, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58.20, Prag 15.39½, Sofia 3.75.

Finanzierungen aller Art
Hypotheken
Bank-Kredite
Kommunalanleihen
Finanzierung
von Industrieerzeugnissen und Ratenzahlungs-Verkäufen
WALTER GOLDAMMER
Bank-Kommissions-Geschäft
Karlsruhe, Ludwigsplatz (Krokodilgebäude)
Fernruf 2913. 10—1 u. 3—6 Uhr

Diebstähle.

Einer Hausangestellten kam aus dem Hausflur eines Hauses in der Jahnstraße ihr Fahrrad im Wert von 120 Mark abhanden. Dienstag abend um 11 Uhr wurde der Polizei angezeigt, daß sich der Täter mit dem gestohlenen Fahrrad durch die Westendstraße bewegt habe und bei der Zuredestellung durch den Bräutigam der Bestohlenen unter Hinterlassung des Fahrrades in die Anlagen bei der Christuskirche geflüchtet sei. Leider gelang es nicht mehr, des Täters habhaft zu werden.

Einem Fabrikanten in der Kaiserallee wurde sein Rad gestern vormittag aus dem Hof heraus gestohlen.

Dienstag abend erhielt die Polizei Nachricht, daß ein Mann in einer Wirtschaft der Altstadt ein neues Fahrrad für 15 Mk. verkaufen wolle. Die Polizei traf den betr. Mann an, wie er sein Vorhaben bereits in einer anderen Wirtschaft verwirklichen wollte. Bei der Festnahme stellte es sich heraus, daß es sich um einen ledig. Metzger handelt, der das Fahrrad am 24. Juni in Seelbach bei Lahr unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erworben, und daß er den Verkäufer um den Verkaufspreis von 100 Mark betrogen hatte. Außerdem soll er noch weitere Fahrradhändler in der Umgebung von Lahr in gleicher Weise geschädigt haben. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Ein Heiratsschwindler.

Ein verh. Reisender aus Schwaig bei Nürnberg gelangte wegen Betrugs zur Anzeige, weil er eine hiesige Kellnerin durch Vorspiegelung falscher Tatsachen in einen Irrtum versetzt und sie um den Betrag von 1100 Mk. geschädigt hat. Er hatte sich ihr gegenüber als Witwer ausgegeben und ihr versprochen sie zu heiraten, obwohl er schon verheiratet ist.

Einem Generalvertreter in der Kaiserstraße wurde aus einem unverschlossenen Kleiderschrank auf dem Speicher seiner Wohnung ein Herrenmantel im Wert von 80 Mark von unbekannten Täter entwendet.

Verkehrsunfälle.

Dienstag Nacht um 1 Uhr gab es auf der Kreuzung Karl- und Waldstraße einen Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 3 und einem Personenkraftwagen aus Rheingönheim, dessen Führerin durch falsches Einbiegen vom Parkplatz in die Karlstraße den Zusammenstoß verschuldete. An dem Kraftwagen entstand ein Schaden von etwa 300 Mark. Die Elektrische blieb unbeschädigt.

*

Zusammenstoß. In der Nacht zum Mittwoch um 1 Uhr stieß in der Karlstraße am Ludwigsplatz ein auswärtiger Personenkraftwagen mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt und mußte durch die Berufsfeuerwehr, die zur Unfallstelle gerufen wurde, abgeschleppt werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Betriebsunfall. In einer Maschinenfabrik in Mühlburg verunglückte am Mittwoch nachmittag ein 35 Jahre alter Dreher von Hagsfeld. Er wurde beim Arbeiten an der Drehbank von dem Getriebe erfaßt, wodurch er am linken Unterarm ziemlich schwere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Hohes Alter. Frau Karolina Vollmer, Gendarmwitwe in Grötzingen, eine langjährige Abonnentin unseres Blattes, feiert heute in geistiger Frische und körperlich rüstig ihren 81. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin auch fernerhin einen angenehmen Lebensabend!

Das Sorgenkind Straßenbahn. In unserem gestrigen, unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Artikel ist ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Es handelt sich bei der dort angegebenen Zahl von 5½ Millionen natürlich nicht um den Reingewinn, sondern um die Bruttoeinnahmen eines ganzen Jahres.

Das Präsidium des Badischen Kriegerbundes teilt uns mit, daß sich leider eine öffentliche, allgemeine Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge der gesamten Bürgerschaft unter Anteilnahme der Behörden und der Stadtverwaltung nicht hat verwirklichen lassen. Der Kriegerbund hat sich deshalb entschlossen, in Verbindung mit der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft und den ihm nahestehenden politischen Parteien am Freitag, den 28. ds. Mts., 8.30 Uhr abends, am Tage der 10jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Diktates, eine Protestkundgebung im großen Festhallesaal zu veranstalten, bei der Herr Major a. D. und Landtagsabgeordneter Dr. Schmitthenner die Ansprache halten wird.

Was bringt die Sommer-Operette?

Als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Karlsruher Sommeroperette wurde nunmehr auf Samstag, den 13. Juli, endgültig „Die Dollarprinzessin" festgelegt, ein Werk, das zwar wohlbekannt, doch ebenso beliebt ist, auch in Karlsruhe. Für Mittwoch, den 17. Juli, ist bereits eine neue Premiere „Eine Frau von Format" in Aussicht genommen, und es folgen dann — voraussichtlich am 20. Juli — „Schwarzwaldmädel" und in der darauffolgenden Woche „Annemarie". Die künstlerische Leitung der Sommeroperette liegt, wie schon bekanntgegeben wurde, in Händen des Hamburger Operettenregisseurs, Direktors Hans Baars, der gerade im Hamburger Thaliatheater wieder Lorbeeren erntet und dessen künstlerische Inszenierungen von den Hamburger Blättern allgemein anerkannt und gefeiert werden. Als Oberspielleiter und erster Komiker wurde Fritz Beyer gewonnen, unter den übrigen Mitgliedern des Ensembles sind den Karlsruhern von früheren Gastspielen her bekannt Mia Prinz als Komische Alte und der drastische Komiker Walter Straßer. Ferner werden in Hauptrollen Gretel Hildebrandt, Sopran, und Erik Sylvester, erster Tenor, sowie Willy Hartmann, Heinz Ecke, Käthe Selna, Hanni Golz und Rosel Tresper uns die bekannten oder noch weniger vertrauten duftigen Operettenblüten zum buntschillernden Sommerstrauß präsentieren und zur Abwechselung über die Bretter des Städtischen Konzerthauses wirbeln. Schließlich sei noch die Ballettmeisterin und Solotänzerin Dely D'aros genannt und die Seele des ganzen Apparates, erster Kapellmeister Karlhans Appel. Ohne Zweifel bedeutet die Karlsruher Sommeroperette nicht nur für die Bewohner Karlsruhes, sondern auch für die Städte der nächsten Umgebung eine begrüßenswerte und notwendige Einrichtung, die auch in diesem Jahre wieder guten Besuch aufweisen dürfte.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenspielplan den Kammerspielfilm „Das zweite Leben", nach dem gleichnamigen Theaterstück von Bernauer und Oesterreicher. Das auf Lebenswahrheit bedachte und ernsthaft durchgestaltete Filmthema mit ethischem Einschlag erzählt das nicht alltägliche Lebensdrama einer schönen Frau, Gattin und Mutter, die bei einem Eisenbahnunglück totgesagt, um die Ehre des Namens ihres Gatten zu erhalten, den Schein wahren muß. Sie beginnt an der Seite eines fürstlichen Spielklubinhabers ein abenteuerliches Leben, faszinierende Königin des Glücks, innerlich zermartert und von ihrem Dasein angeekelt, bis sie eines Tages den Gatten wiederfindet. Mittelpunkt der die Spannung und das Interesse durchhaltenden Handlung ist Pola Negri. Sie ist der Typ der schönen, mondänen Frau, Abenteuerin und Dame, Königin des Vabanquespiels, beladen mit einer unsichtbaren, tragischen Last, die sie mit großer Haltung und herbem Lächeln trägt. Auch die anderen Figuren des sehr gut abgewogenen Spiels halten das Niveau. Daneben läuft ein sehr interessanter Kulturfilm vom Donaudelta und seiner eigenartigen Landschaft und die aktuelle Bildwochenschau.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 25. Juni: Hans Werner Kirrmann, ledig, Präger, alt 23 Jahre. Beerdigung am 28. Juni, 14 Uhr. Gertrud Kühnle, alt 61 Jahre, Witwe von Adam Kühnle, Heizer. Beerdigung am 27. Juni, 14 Uhr. Katharina Bossenmeyer, alt 87 Jahre, Witwe von Ferdinand Bossenmeyer, Oberamtsbaumeister. Beerdigung am 27. Juni, 15 Uhr. Stefanie Seeger, alt 61 Jahre, Ehefrau von Franz Seeger, Obertelegraphensekretär a. D. Beerdigung am 28. Juni, 16 Uhr, in Mühlburg. Rosa Saar, alt 42 Jahre, Ehefrau von Viktor Emil Saar, Kaufmann. Beerdigung auf dem israelitischen Friedhof in Bühl. Martha Joseph, alt 32 Jahre, Ehefrau von Johannes Joseph, Polizeihauptwachtmeister. Beerdigung am 28. Juni, 13.30 Uhr. — 26. Juni: Margaretha Lüttig, alt 72 Jahre, ledig, Krankenschwester a. D. Beerdigung am 28. Juni, 14.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

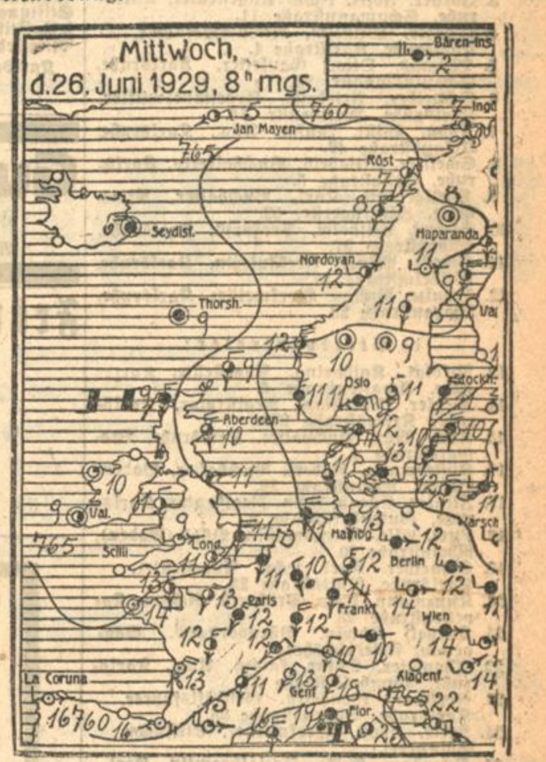
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Nachschub polarer Kaltluft über Nordeuropa ist zwar noch immer vorhanden, erscheint heute aber doch bedeutend verlangsamt, da das mitteleuropäische Tief sich inzwischen teilweise aufgefüllt hat. Das kühle Wetter wird daher vorerst noch anhalten, doch steht mit der infolge Steigen des Luftdruckes über dem Festland zu erwartenden weiteren Druckaufwölbung in absehbarer Zeit wieder Erwärmung in Aussicht.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 27. Juni 1929: Fortdauer der kühlen Witterung. Vorwiegend wolkig, höchstens vereinzelt noch leichtere Regen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Weitere Erwärmung, sonst noch keine wesentliche Aenderung.



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 26. Juni: 150 cm; 25. Juni: 154 cm.
Schusterinsel, 26. Juni: 217 cm; 25. Juni: 222 cm.
Kehl, 26. Juni: 328 cm; 25. Juni: 331 cm.
Maxau, 26. Juni: 506 cm; 25. Juni: 509 cm, mittags 12 Uhr: 507 cm, abends 6 Uhr: 509 cm.
Mannheim, 26. Juni: 408 cm; 25. Juni: 406 cm.

Insektin vernichtet Motten, Wanzen, Fliegen, Ameisen samt Brut
Zu haben bei FR. SPRINGER, Markgrafenstr. 52
Telephon 3263

Berliner Börse

vom 26. Juni

Deutsche Staatspap.	25. 6.	26. 6.
Abl. Schuld I—III	50.9	50.9
Neubesitz	10.3	10.25
6 Dt. Wertb.	92.5	92.1
6 dto. b.1000 $	85.1	85.1
b dto. 1—5 $	—	—
6 Reich 27	—	87.5
3 R.Schatz K	87.5	87.25
6 Baden 27	74.87	—
6 Bay. 27	76.75	77
6 Sachsen 26	—	76.5
7 Thür. 26	80	80.12
6½ D.Reichsp.	96.1	96.25
Dt. Schutzgeb.	4.5	4.9
5 Rh.M.-G.	69.25	69.25
6% Farben	132	133
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	30.1	30.5
4 Mex. abg.	18.75	19.25
4½ Oest.S.	35	34.75
4 Goldr.	30	—
4 Kronenr.	—	1.8
4½ Silber	2.5	2.5
4 Türk. Ad.	6.25	6.5
4 T.Bagd.I	8	8
4 T.Bagd.II	8.05	7.9
4 T. Zoll.	8	7.9
Türk.-Lose	14.1	14.2
4½ Ung. 13	22.4	22.5
4½ Ung. 14	25.5	25.37
4 Ung.Goldr.	23.3	23.4
4 Kronenr.	1.9	1.85
5 Tehuant.	14.5	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	154¼	154
Allg. Lokalb.	165	166¾
Baltimore	—	—
Canada	80	80.5
Dt.Eis.B.Bet.	75	75
7 Reichsb.	86.75	87.25
Elektr.Hchb.	93.5	93
dto.Zertifik.	87.75	87.12
Hamb.Paketf.	119¼	121
Hamb.Hochb.	69	68.5
Hamb.Südam	192.5	192
Hansa	155	157
Neptun	106⅛	106.5

	25. 6.	26. 6.
N. Lloyd	110¾	113
Schantung	4.2	4.22
Süd.Eisenb.	126	—
Ver. Elbe	28.62	29.75
Bank-Aktien		
Adca	128	128.5
Bad. Bank	156.5	157
Bk. el. Werte	156	156
Bk. f. Brau	172	174¾
Barm. Bv.	130	129
Bay.Hyp.B.	151.5	151
„ Vereinsb	150.5	150.5
Berl.Hdlsges.	221.5	221¼
Commerzbk.	185⅛	185⅛
Danz.Priv.	110.5	109¾
Darmst.Bk.	275⅛	276
D.Asiat.Bk.	40.37	41
Deutsche Bk.	171.5	171⅝
Dt.Hyp.Bk.	141¼	141
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	155¾	156
Dresdn.Bk.	162	162
GothaGrund	133	133
Lux.Inter.	6.6	—
Mein.Hyp.	129.5	130
Mitt.Bod.C.	252.5	251
Mitteld.Cbk.	—	—
Ostbank	107¾	107¾
Oest. Credit	30.75	—
Pr.Boden	128¾	128¾
Reichsbank	332¼	335
Rh.Creditbk.	122.5	122.5
Südd.Bod.Cr	166	166
Südd. Disk.	129	130
Vbk. Hamb.	139	139
Wiener Bkv.	13	13
Industrieaktien.		
Accumulat.	148	139 †
Adlerh. Gl.	102	102¾
Adl. Kleyer	50.75	48.25
A. E. G.	192¼	192
dto. Lit. B	95	95.25
Alsen Zem.	190	190
Ammend. P.	160¼	160
Aschaff.Bräu	161	160
Aschaff.Zellst.	183	183
Augsb.N.M.	93.25	93.12
Baer & Stein	130	—
Balcke Masch.	122.5	122
Bamb.Mälz.	116	115
Barop Walz	81	81

	25. 5.	26. 6.
Basalt	48.5	48.5
Bayr. Mot.	121.5	120
Bayr. Spieg.	78	78
J.P.Bembg.	341.5	341
Berger Tfb.	378	379
Bergm. Elek.	221	220
B.Karlsr.J.	60.25	60
Berl. Kindl.	612	613
Bl. Masch.	78	81.5
Berth.Mess.	46.5	48.5
BrauhNürnb.	168.5	167
Brk. Brik.	156.5	156¼
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.5	64.75
Brem.Vulk.	124	123
Brem.Wolle	181	181
BrownBoveri	138.5	138.5
Buderus E.	73.25	74
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	111	111¾
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	89.62	89.87
Ch. Gelsenk.	74	74
Ch. Albert	66	66
Chade	432	430.5
Conc. Berg	66.25	66.25
Conc. Chem.	25.25	23
Conc. Spinn	81.75	81.5
Ct. Caoutch.	171	170¼
DaimlerBenz	58.75	58.5
Dt. Atl. Tel.	115	116.5
Dt. Asphalt	142.5	144
Dt. Conti-G.	209¾	208¼
Dt. Erdöl	116.5	117.5
Dt. Gußstahl	101	100
Dt. Jute	113	115
Dt. Kabel	60.12	61.5
Dt. Linol.Wk.	317	316
Dt. Masch.	50	50.25
Dt. Post	—	22.75
Dt. Schachtb.	97.5	100.5
Dt. Spiegel	90.25	90.25
Dt. Steinzg.	208.5	208.5
Dt. Ton	149	149.5
Dt. Wolle	20.25	20
Dt. Eisenh.	72.87	73.5
Dortm.Aktien	238¼	237
„ Union	268¼	268.5
Dr.Schnellpr.	116¾	116.5
Düren Metall	[illegible]	189
Dürkoppwke.	25.5	25
Düss.Masch.	33	33
Dyckerhoff	101¼	98
Dyn. Nobel	116¼	118
Egest. Salz	110.5	115
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	142¾	142
Eis.Sprottau	66.12	66.12

	25. 6.	26. 6.
Eisenb. Verk.	161⅝	163
El. Liefer.	158	158
El.Licht Kraft	—	218
Engelh.Bräu	225	227
Enzing.-U.	77	77.25
Erdmsd.	100.5	100.5
Erlang.Bamb	—	130
Eschw.Bg.	198	198
Ess.Steink.	129¾	130⅛
Fahlbg.List	89.75	88.37
Falkenstein	112.5	112.5
Faradit	42.75	42.12
J.G.Farben	239	240
Feinjute	102.5	105
Feldm. Pap.	204	207.5
FeltenGuill.	134.5	134.5
Flöth.Masch.	38.5	38.5
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	8.5	—
Friedr. Hall	178	180
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	150	150
Gg. Geiling	—	—
Gels. Bw.	139	140
Genschow	93	93
Germania P.	190	191
Gerresh. Gl.	117	119
Ges.f.e.Unt.	222¾	222¾
Girmes Co.	233	235
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	206	206
Glockenst.	21.5	21.5
GlückaufBräu	137	136.5
Goedhardt	207	206¼
Goldschm.	75	74.5
Görl. Wagg.	109⅛	111
Grepp. W.	101¾	101¾
Gritzner	71.5	71
Großh.Webst.	185	185
Großmann	49.5	49
Grün & Bilf.	172	173⅝
Gruschwitz	66.25	66.25
Guanowerke	55.75	55.5
Gundlach	87.25	87.5
Haberm. G.	128	129¼
Hacketh D.	98.62	98
Halle Masch.	106.5	105.5
Hamb. El.	140.5	140¼
Hammersen	133	133.5
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	87†	87.5
Harb.Gummi	66	68.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	145	146
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91.12	91.25
Heilm. Littm.	104	104.5

	25. 6.	26. 6.
Hemm.Zem.	269¾	270
Hilpert M.	95	95
Hindr. Auff.	92	92
Hirsch Kupf.	—	—
Hirschb. Ld.	102.5	102
Hoesch	130	132¼
Hoffm. St.	69.5	69.25
Hohenlohe	96	95.75
Holzm. Ph.	111¼	112¼
Horchwke.	94.5	97.5
Hotelbetr.	182	182
C.M.Hutsch.	67	65
Lor. Hutsch	108	107.5
Ilse Bergb.	218	217¾
Industrieb.	124	124
Jeserich	110.5	110
Jüdel	142	142
Junghans	73.25	74.5
Kahla Porz.	77.12	78.25
Kali Aschl.	241	242
Karstadt	194	193
Klöcknerw.	108¼	109.5
Knorr C. H.	161	161¼
Köhlm. St.	85.75	85
Kolb & Sch.	—	151
Kollm.Jourd.	51.5	51.5
Köln Neuess.	127⅞	129
Kölner Gas	81.87	80.5
Konti Wass.	35.5	35.5
Kört Gebr.	67.25	—
Kört El.	96	96
Krauß & Co.	54.5	54.25
KunzTreibr.	96.25	98
Küppersb.	156	157
Lahmeyer	170⅛	170
Laurahütte	72.72	71.5
Leipz.Riebeck	143	143
Leopoldsgr.	62.25	64
Lindes Eis	168	168
Lindström	870	870
Lingel Sch.	50	50
Lingnerw.	77.25	77.25
Ludw. Loewe	206	206.5
Lorenz Tel.	165	165¼
Lüdenscheid	86	86.25
Magirus	22	22
Mannesm.R.	121⅝	122¾
Mansfeld	140	139¾
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	175.5	177
M. W. Lind	135	136⅝
„ Soran	197	195
„ Zittau	61	63.75
Merk. Wolle	153.5	154
Metallgs.	128⅝	128.5
Mey.-Kauffm	47	47.5
Mez Söhne	51	51
Miag	121⅞	122
Minimax	125	125

	25. 6.	26. 6.
Mitteld. St.	123	123.5
Mix & Gen.	105	117
Montecatini	55	55
Mot. Deutz	66	66
Mülh. Bg.	106	106
Nation.Auto	28	27.75
Neckarwke.	124¼	124¼
Ndl. Kohle	142.5	142.5
Nordd.Eis	100.5	102
„ Steingut	195.5	195.5
Nordd.Trik.	55	55
„ Wolle	142	142¼
Nbg.Herkul.	40.25	40.12
Ob.-Bedarf	86.25	88
Ob. Koks	111⅛	111⅝
dto. Genuß	90.75	90.25
Orenstein	89.5	89.62
Ostwerke	247.5	252
Panzer	—	—
Pet. Union	128	127¼
Phönix Bg.	97	98
Phönix Brk.	72.5	72.25
Pintsch	179	179
Pittler Wkz.	158	161
Poege el.	57.25	56.75
Poege Vorzg.	62	61
Polyphon	433	434¼
Preußengr.	110.5	110.5
RadebergExp.	187	187¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	85	85
Reichelbräu	266	265.5
Reichelt M.	65.25	65.25
Reißh. Pap.	240	245
Rheinfelden	168	167
Rh. Braunk.	292	293¼
„ Elektro	160	160¾
„ Möbel	124.5	—
„ Stahlw.	127	128.5
R. W. E.	254	255.5
„ Westf.K.	—	—
RW.Spreng	94	94
Richter Dav.	197	199
Riebeck-Mont.	146	146
Rockstroh	101	104
Roddergr.	850	850
Rosenth.P.	102	104
Rütgersw.	87.5	88.5
Sachsenw.	107.5	107
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	175	175
„ Webstuhl	95.5	96
Sal. Salz	129.5	130
Salzdetfurth	409¾	411
Sangerh.M.	116.5	115.5
Sarotti	165	165
Schering ch.	337	337
Schlegelbräu	194.5	195
Schl.Berg-Z.	115¼	116¾

	25. 6.	26. 6.
Schl.B.Beuth	126.5	126
Schl. El. B.	193.5	192.5
Schl. Portl.	191.5	190
Schl. Text.	26.75	26
Hg. Schneid.	112.5	112.5
Schub. Salz	307¼	309¼
Sch. Cremer	82.25	81
Schuckert el.	240.5	239¼
Schultheiß	309	311⅝
SchwelmEis	140.5	140.5
Segall Str.	57	57.5
Sieg.-Sol.G.	12.5	12
SiegersdWerk	117	116
Siem. Gl.	127	125
Siem.Halske	398¾	396.5
Sinner A.-G.	124	123
Staßfurt ch.	19.25	19.25
Stett.Cham.	70	—
Stock & Co.	91.75	92.25
Stöhr Kg.	138¼	138
Stöwer Nm.	—	—
Stolb.Zink	142	145
Stollwerk	131.5	132
Stralf. Sp.	262	259
Südd. Jmb.	83	82
Südd. Zuck.	143.5	143.5
Svenska	415	413
Tel. Berlin	48.25	48
Thörl Oel	90	91
Thür. Gas	138	138¼
Tietz Köln	276.5	275
Transradio	144¾	146.5
Tuch Aach.	102¾	103.5
Tüll Flöha	66	66.5
Gebr. Unger	65	63
Union chem.	—	57
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	—	12
Varz. Pap.	121	121
Ver.Böhlerst.	132	132
„ chem.Charl.	71.25	71
„ Dt. Nickel	167	166¾
„ Flansch.	81	81
„ Glanzst.	445	449
„ Gothania	110	112.5
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	38.25	38.25
„ Portland	228	230
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	103	103¾
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	63.75	64
Vogel Tel.	81.87	81
Vogtl.Masch.	77	76
Voigt Häffn.	221	221.5
Vorw.Spinn.	20.12	20.12
Wanderer	92	90

	25. 6.	26. 6.
Waff.Gelsenk.	129	129
Wegelin	94.5	94
Westereg.	249.5	252
Wicking	155	155.5
Wiesloch Ton	103	103
Wißner Met.	128.5	128.5
WittenerGuß	51	51
Witt. Tief	116	112
Zeitz Masch.	133	133
Zellst.Ver.	113	112
Zellst.Waldh.	250	253

Versicherungen	25. 6.	26. 6.
Aach.M.Feue	320	315
Mannh.Ver.	124	126
Nordstern	275	270
Vikt. Allg.	2900	2880
Vikt. Feuer	525	515
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	131	131.5
Neu-Guinea	431	428
Otavi	70.25	70.37

Termin-Notierung

	25. 6.	26. 6.
AG.f.Verk.	154⅜	156¾
Allg.D.Lokalb	—	166¾
D.Reichsb.Vz.	86.62	87.37
Hamb.Paket	118¾	123¾
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	192.5	—
Hansa Dampf	156	160
Nordd. Lloyd	110⅞	115¾
Otavi Minen	70.37	70.5
Allg.Dt.Credit	128	128.5
BarmerBankv	130.5	130¾
Bay.Hy.Wechs	152	152.5
Bay.Vereinsbk.	150.5	151.5
Berl.Hdlsges.	223	224¾
Commerzbank	186.5	188.5
Darmst. Bank	275.5	280¼
DeutscheBank	172¼	173¾
Diskontoges.	156.5	158⅛
Dresdn.Bank	163¾	165
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	191.5	193¼
Bay. Motoren	122	120
Bemberg	345.5	—
Bergm. El.	221.5	221.5
Berl. Masch.	78.25	83.5
BuderusEisen	73.75	76.25
Charl.Wasser	110⅞	115
Comp.Hispano	432¾	—
ContiCaoutch.	171	171.5
Daiml.-Benz	58.87	59.5
Dt.Conti G.	209.5	209¾
Dt. Erdöl	117	119⅛
Dt.Linol-Wke.	317	320.5
Dt.Maschinen	50.25	51.25
Dynam.Nobel	116¾	118
El.Lieferung	158⅞	—
El.Licht-Kraft	218¾	221
EssenerSteink.	130¼	133
Farbenindustr	239	241¾
Feldm. Pap.	204¾	212.5
Felten-Guille	134	135
Gelsenk.Berg	139.5	142
Ges.f.e.Unter.	223.5	225¼
Goldschmidt	75	75.5

	25. 6.	26. 6.
Hamb.El.Wke.	140¼	142¼
Harpen.Berg	145	147.5
Hoesch Stahl	129¼	135⅜
Holzmann	112¾	113.5
Ilse Bergbau	220	220
KaliAschersl.	241	246
Karstadt	193.5	195¼
Klöcknerwerke	108⅛	111¼
Köln-Neuessen	127⅝	132¼
Ludw.Loewe	207	209.5
Mannesmann	121⅝	124¾
Mansf.Berg	139¾	142
Metallges.	129.5	130¼
Mittelstahl	124	125
Nation.Auto	27.25	28.25
Nordd. Wolle	142	144
Oberbedarf	86.5	89.5
Oberschl.Koks	111⅜	112.5
Orenstein	88.75	93.25
Ostwerke	248.5	252⅝
Phönix Berg	96.75	100
Polyphon	433	438.5
Rhein.Braunk	291¾	295
dto. Elektro	160¼	162.5
Rheinstahl	126¾	130
RWE.	254	257.5
RiebeckMont.	146	147
Rütgerswke.	88.62	88.75
Salzdetfurth	408	415
Schles.El.„B"	193	198
dto. Portland	192	193
Schub.-Salzer	309	315
Schuckert El.	238⅝	240¾
Schultheiß	308¼	315.5
Siem.-Halske	395.5	399¼
Svenska	414.5	416
ThüringerGas	238¼	—
Leonh.Tietz	278	277
Transradio	145	—
Ver.Glanzstoff	445	447.5
Ver.Stahlwke.	102¾	—
Westeregeln	249	252
Zell Waldhof	251.5	256

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 26. Juni

Deutsche Staatspap.	26. 6.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.8
Neubesitz	10.15
Dt. Wertb.	84
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.85
4% Bay.Abl.R.	—
6½ Württ. 26	—
5½% Reichsp.	96
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	7.95
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresdn.St.A.26 I	80
7% Frankf. 26	84.5

	26. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	101
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	73.75
8% Nürnbg. St.A.26	92.75
8% Pforzh. 26	—
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.6
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77
6 Großkr. Mannh. 23	73.5
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	26. 6.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	—
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	81.3
5 Rh.-Main-Donau	68.75
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp.Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Sadonique M.	7.12

Bank-Aktien.	25. 6.	26. 6.
Adca	14.75	127¾
Bad. Bank	127.5	158
Bk. f. Brau	158	170
Barm. Bkv.	170.5	129
Bay. B.-C. Würzburg	130.5	131
Bay.Hyp.W.	131	150.5
Berl.Hdlsges	152	—
Danatbk.	—	276.5
Dtsche.Bk.	171⅛	171.5

	25. 6.	26. 6.
Dt.Hyp.Bk.	128	129
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	156	156.5
Dresdn.Bk.	162.5	163.5
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	139¾	139¾
Fr.Pfd.Br.B.	141	141
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	—	—
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	30.8	30.8
Pfälz.Hyp.Bk	136	136
Rh.Creditbk.	122	122
Rh. Hyp.	149¾	150
Südd.Bod.Cr.	175	165
Südd. Disk.	130¾	130¾
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	213	—
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	—	121.5
Heidelb.Str.	51.5	52
Lloyd	—	112.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	283	284.5

	25. 6.	26. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	166	166
Brau.Werger	200.5	200
WulleStuttg.	—	160
Adl. Kleyer	51	50.25
Adt Gebr.	30	30
A.E.G.St.	191	191⅛
Bad. Masch. Durlach	139	139
Bad. Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	76	79
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elet.	220¾	—
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	138	138
Bürst.Erlang	15	—
Cem.Heidelb.	136.5	137
DaimlerBenz	57.5	58.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	115¾	117
„ G.S.Sch	116	63
Dt.Linol.	318¾	316.5
„ Verlag	210	211
Dr.Schnellpr	—	—
Dürkoppwke.	26	25
E. W. Kais.	—	16.75

	25. 5.	26. 6.
El.Licht u.Kr.	—	—
El. Liefer.	—	219
Emag	84	84.75
EmailUllrich		
Enz.-Union	75.5	75.5
Eßl. Masch.	40.5	41
Ettl. Spinn.	—	215
Fahr Gebr.	20	20
J.G.Farben	238¼	234
Feinm. Jett	84.5	84
Felten Guill.	135	134
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	72	71.25
„ Masch.	49	49
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	74.25	74
Gritzner	72	73
Grün u. Bilf.	171.5	173.5
Guanowerke	55	55
Hafenm. Frk.	130	130
Haid u. Neu	33.5	33
Hammersen	132	—
Hanfw.Füss.	—	83
HesserMasch.	209	209
Hilp. Armat	132	95.75
Hirsch Kupf.	94.5	131
Hoch u. Tief	110.5	95
Holzmann	90.75	112
Holzverkohl.	95	90

	25. 6.	26. 6.
Inag	—	95
Jungh.Gebr.	—	72
Kg.Kaisers	164	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	159	163
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	84.5	83.5
Krauß & Co.	55	52.5
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	106	106.5
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	117	115
Mainkr.	106⅛	106.5
Metallg.	127.5	—
Met.Knodi	66	—
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst.	58	58
Deutzmotor	65	65
Oberursel	100	100
Neckarsulm	124	121.5
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	128	127
Pet. Union	28.25	28.5
Pf.Näh.K.	105	104.6
Rein.Gebb.	82	82

	25. 5.	26. 6.
Rh.El.Vorz.	—	160¾
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	115	82.25
Rütgersw.	88	89
Schlink Co.	89	66
Schnell, Fr.	65.5	119
SchriftStemp	109	240
Schuckert R.	238.5	57.5
Schuh Bern.	54	65
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	396½.
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	395	114
Sinalco	111	143¼
Südd.Zucker	144¼	210¾
Thür. Lief.	102¾	102.5
Trik.Besigh.	—	77.5
Ver.Ch.Fkf.	78	67
Ver.D.Oelf.	67	28
Ver. Faß	28	80
Voigt Häffn.	220	74.5
Voith.Kabel	73.5	101⅝
WayßFreyt.	101.5	115
Wolff W. Pf.	115	111
Württ. El.	111	—
Zellst.Aschaff	187⅝	150
Zellst.Waldh.	251	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	25. 6.	26. 6.
Buderus	—	73.5
Eschw.Berg	198	198
Gelsenkirch.	135⅝	140
Harpener	145	146
Ilse St. A.	219	219.5
KaliAschersl	—	243
Kali Wester	248.5	250½
Klöckner	—	110¼
Mannesm.	121	129¾
Mansfelder	—	140
Oberbed.	83	—
Phönix	96.5	98
Rheinstahl	127¼	128
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	240	240
Tellus Berg	119	120
V.K.Laurah.	72.15	72
V. Stahlw.	102.5	104
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	234	234
Frankf.Allg.	903	902
Fkf.Rückvers.	—	—
Frankona	—	—
Frank. [illegible] R.M.	205	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	120	122

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Anzeigen

Wahl der Beisitzer der Angestelltenversicherung in den Spruchbehörden betr.

Bekanntmachung!

Als Beisitzer für die Ausschüsse der Angestelltenversicherung, gegebenenfalls als Ersatzmänner wurden für den Bezirk des Versicherungsamtes Karlsruhe vorgeschlagen:

I. Seitens der Arbeitnehmer

a) Beisitzer:

1. Fritz, Karl, Kaufmannsgeh., Durlach, Grötzingerstr. 19.
2. Noe, Elise, Buchhalterin, Karlsruhe, Maxaustraße 43.
3. Jörger, Josef, techn. Angestellter, Karlsruhe, Schumannstraße 11.
4. Schäfer, Wilhelm, Rechnungsführer, Karlsruhe, Karlstraße 4.
5. Thomas, Otto, Gauleiter, Karlsruhe, Schanzlandstr. 26.
6. Schneider, Friedrich, Arbeitsvermittler, Karlsruhe, Weltzienstr. 16.
7. Köhn, Willi, kaufm. Ang., Karlsruhe, Uhlandstraße 42.
8. Scheffler, Elisabeth, Buchhalterin, Karlsruhe, Jollnstraße 5.
9. Wohlgemuth, Karl, Buchhalter, Pforzheim, Jäbringerstr. 52.
10. Siefert, Wilhelm, Prokurist, Karlsruhe, Hübschstraße 27.
11. Scholl, Mina, Verkäuferin, Karlsruhe, Wilhelmstraße 37.
12. Schulze, Gustav, Werkmeister, Karlsruhe, Maxaustraße 28.

b) Stellvertreter:

13. Nikolai, Katharina, Angestellte, Karlsruhe, Amalienstraße 6.
14. Ziegler, Christian, Registrator, Karlsruhe, Kriegsstraße 270.
15. Koch, Max, Buchhalter, Karlsruhe, Bismarckstraße 4.
16. Küstermann, Robert, Buchhalter, Baden-Baden, Rheinstraße 36.
17. Ziegler, Eugen, techn. Registrator, Karlsruhe, Gutenberastraße 3.
18. Lura, Else, Stenotypistin, Bühl (Baden), Rheinstraße 20.
19. Schneider, Karl, techn. Angestellter, Karlsruhe, Nuitsstraße 23.
20. Kunzmann, Otto, Prokurist, Achern, Kapellenstraße 23.
21. Dietzel, Edwin, Bürovorstand, Gaggenau, Friedrichshof.
22. Thomalier, Oskar, kaufm. Ang., Karlsruhe, Humboldtstraße 21.
23. Gerstner, Wendelin, Geschäftsführer, Karlsruhe, Südendstraße 26.
24. Lorch, Ernst, Werkmeister, Ettlingen, Spinnerei.
25. Schwörer, Erika, Sozialbeamtin, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 1.
26. Laade, Albert, Versich.-Beamter, Karlsruhe-Beiertheim, Tauberstr. 21.
27. Berbig, Wilhelm, Rechn.-Führer, Karlsruhe, Karlstraße 6.
28. Brucker, Adolf, Buchhalter, Bruchsal, Wiesenstraße 5.
29. Häffele, Ludwig, Angestellter, Karlsruhe, Schloßbezirk 6.
30. Müller, Lydia, Angestellte, Pforzheim, Jahnstraße 33.
31. Hoffmann, Josefine, kaufm. Angestellte, Karlsruhe, Nelkenstraße 7.
32. Hildebrandt, Otto, Drogist, Karlsruhe, Lessingstraße 32.
33. Gentner, Georg, Buchhalter, Karlsruhe, Geibelstraße 9.
34. Deeg, Wilhelm, Werkmeister, Pforzheim, Wilhelmshöhe 2.
35. Gänz, Josef, Werkmeister, Karlsruhe-Nulach, Wiesenstraße 19.
36. Ehrhardt, Karl, Angestellter, Karlsruhe Kaiser-Allee 4.

II. Seitens der Arbeitgeber

a) Beisitzer:

1. Donecker, Wilhelm, Baumeister, Karlsruhe, Schloßplatz 7.
2. Fischer, Leopold, Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 130.
3. Gerstner, Hermann, Kaufmann, Rastatt i. B.
4. Dr. Göller, Walter, Syndikus, Karlsruhe, Silcherstraße 19.
5. Homburger, Nathan, Weingroßhändler, Karlsruhe, Kronenstraße 30.
6. Kimmig, Rudolf, Generaldirektor, Karlsruhe, Lebensvers.-Bank.
7. Krüger, Gerhard, Bankdirektor, Karlsruhe, Stefanienstr. 24.
8. Moser, Otto, Fabrikant, Pforzheim, Lindenstraße 20.
9. Sönning, August, Fabrikdirektor, Karlsruhe, Durlacher-Allee 31.
10. Wernig, Ludwig, Gutsbesitzer, Scheibenhardt b. Karlsruhe.
11. Stiffler, Ernst, Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 169.
12. Jabel, August, Prokurist, Karlsruhe, Maxaustraße 28.

b) Stellvertreter:

13. Burchard, Walter, Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 143.
14. Burger, Eduard, Postinspektor, Karlsruhe, Hirschstraße 96.
15. Dahm, Eugen, Gutsinspektor, Waghäusel i. Bd.
16. Ellern, Hermann, Bankier, Karlsruhe, Weberstraße 8.
17. Elser, Albert, Obering., Durlach, Ettlingerstraße 37.
18. Ernst, August, Kaufmann, Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 22.
19. Fuchs, Philipp, Fabrikant, Karlsruhe, Rheinhafen.
20. Güntert, Emil, Metzgermeister, Karlsruhe, Lessingstraße 36.
21. Heß, Joh., August, Kaufmann, Karlsruhe, Am Ludwigsplatz.
22. Dr. Hochschild, Walter, Syndikus, Karlsruhe, Miefstahlstraße 8.
23. Hohly, G., Kaufmann, Durlach, Hauptstraße.
24. Horsch, David, Gutsbesitzer, Lamprechtshof b. Durlach.
25. Jägel, Karl, Baumeister, Rastatt, Baugeschäft.
26. Knauß, Alfred, Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 59.
27. Müller, Paul, Fabrikant, Pforzheim, Enzstraße 2/3.
28. Peter, August, Direktor, Karlsruhe, Jähringerstraße 69.
29. Putzel, Justin, Bankdirektor, Karlsruhe, Handnplatz 3.
30. Röhrig, H., Gastwirt, Karlsruhe.
31. Rösch, Bernh., Gustav, Fabrikant, Pforzheim, Jahnstraße 43.
32. Schmitt, Friedrich, Kaufmann, Ettlingen.
33. Dr. Stahl, Franz, Syndikus, Karlsruhe, Stefanienstraße 66.
34. Stern, Paul, L., Fabrikant, Karlsruhe, Bannwald-Allee.
35. Wahl, Michael, Brauereidirektor, Karlsruhe, Sofienstraße 62.
36. Woehrle, Karl, Kaufmann, Karlsruhe, Bachstraße 14.

Da seitens der Arbeitgeber, wie seitens der Arbeitnehmer nur je eine gültige Vorschlagsliste eingereicht wurde, gelten die unter O.-Z. 1—12 der jeweiligen Liste bezeichneten Personen gewählt als Beisitzer; die übrigen sind als deren Stellvertreter anzusehen.
(§ 11 d. Wahlordnung v. 31. Jan. 1929.)

Bad. Bezirksamt.
— Versicherungsamt —
Ausschuß für Angestelltenversicherung.

Bürgerausschußversammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

Freitag, den 5. Juli, 16 Uhr,
in den Bürgersaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Betrieb des Bad. Landestheaters (13).
2. Erweiterung und Verbesserung der Gas-, Wasser- und Stromversorgungsanlagen (10).
3. Tausch des städtischen Grundstücks Lgb. Nr. 3025a (Gemarkung Hagsfeld) mit dem Grundstück Lgb. Nr. 13 499 (Gemarkung Karlsruhe). (12)
4. Geländetausch und Geländeerwerb (14).
5. Verkauf von Grundstücken auf Gemarkung Istein (11).
6. Abtretung von Gelände der Lokalbahn an die Gemeinde Forchheim und Erwerbung von Forchheimer Gemeindegelände durch die Stadt (9).

Vor der Sitzung — von 15.40 bis 16.10 Uhr — finden die Erneuerungswahlen von 5 Mitgliedern in den Verwaltungsrat des Waisenhauses und von 2 Mitgliedern in den Stiftungsrat der Adolf- und Johann-Bielefeld-Stiftung sowie die Ersatzwahl von 1 Mitglied in letzteren statt.

Karlsruhe, den 26. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister.

Gummiwaren- Fachmann sucht Beteiligung mit 20 und mehr Mille. Angebote unter Nr 9889 ins Tagblatt.

Fräulein
repräsentable Erscheinung mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit bestem Publikum, für den Ausstellungsraum einer altangesehenen
Automobil-Firma
gesucht. Bedingung: **Perfekte Stenotypistin.** Angebote mit Zeugnissen, Lebenslauf und Lichtbild unter Nr. 9900 ins Tagblattb. erb.

Pianos vermietet **H. Maurer** Kaiserstr. 176

Kapitalien
6000 bis 12 000 30 000 bis 50 000 Mark auf Hypotheken auszuleihen durch August Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstr. 43. Telephon 2117.

Offene Stellen

Feuerversicherungs-Beamten
die eine gründliche Berufsausbildung im Innendienste einer Generalagentur hinter sich haben, und die beabsichtigen, sich im Außendienste auszubilden, wird hierzu bei einer erstklassigen, alten, deutsch. Feuerversicherungs-Gesellschaft Gelegenheit geboten. Angebote unt. Nr. 9913 ins Tagblattbüro erbeten.

An die sehr geehrten Hausfrauen in Mörsch!

Wir gestatten uns, Sie auf unsere neueröffnete **Verteilungsstelle Nr. 45** in

Mörsch, Breitenstr. 214

aufmerksam zu machen. Wir führen Kolonialwaren, Brot- und Backwaren aus eigener Bäckerei, Bier und Weine in bester Qualität. Aufnahme kostenlos. Beitrittserklärungen in der Verteilungsstelle erhältlich. Der Geschäftsanteil beträgt RM. 30.—, derselbe kann in drei Jahren durch Rückvergütungsgutschrift erworben werden. Wir hoffen, Sie als Mitglied begrüßen zu dürfen. Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Karlsruhe, Juni 1929.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek,** Herrenstraße 3. Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen.

4 PS Mathis Lieferw. m. Original-Kast., bes. geeign. f. Metzger, zu verkauf. Lastw. m. elektr. Licht **Weber & Freiburger, Karlsruhe,** Veilchenstr. 20. Telephon 7640/41.

3½ to Benz- u. elast. Bereifg., gen. überholt, zu verkauf. **Weber & Freiburger, Karlsruhe,** Veilchenstr. 20. Telephon 7640/41.

Eisernes Kinderbett zu verkaufen. Nuitsstraße 5a, part.

Zu verkauf.: 2 schöne **Betten, Schränke,** Diwan, Vertiko, Auszieht., Büfett, Stühle, Roßhaarmatr., Federbetten, bill. Fröhlich, Uhlandstraße 12.

Gut erhaltener **Korb-Kinderwagen** für 10 M zu verkaufen. Schillerstr. 33, Hts., Bücher.

Kopfhörer, Gasbackofen, neuer Segeltuchkoffer, weiß. Kinderwagen, Damen-Rad usw. billigst abzugeben. Händelstraße 6, 2. St.

Antike Straßburger Wanduhr (J. Hoerr) abzugeben. Näh. Zirkel 5, II., B.

Nußbaumtisch 4 Polsterstühle, billigst abzugeben. Ettlingerstr. 29, III.

Kaufgesuche

Herren-Fahrrad gut erhalten, v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 9894 ins Tagblattbüro erbeten.

Stoffreste zu Sportmützen geeignet, zu kaufen ges. Erbprinzenstraße 34. Mützengeschäft.

Unterricht

Nachhilfe wird gründlich erteilt in Latein u. Griechisch. Angeb. unt. Nr. 9873 ins Tagblattb. erbet.

Heiratsgesuche

Heirat Witwer, 48 Jahre, ev., v. K., m. Verm. und gutgeh. Geschäft, sucht sich wieder glücklich zu verheiraten. Fräulein od. kinderl. Witwe, ev., die Liebe zum Geschäft hat und tücht. Hausfrau ist, wird gebeten ihre Adresse mit Bild unt. Nr. 9909 i. Tagblattbüro einzusd. Diskret. Ehrensache.

Preiswerte Betten

Eisenbettstellen, weiß lackiert m. Stahlfedermatratze, 27 mm Rohr 18.- 33 mm Rohr, ca. 90/190 cm . . 20.50 33 mm Rohr, reiche Messingverzierung, 90/190 cm 24.-

Kinder-Holzbetten naturlackiert 55/110 cm . . . 13.50
Kinder-Rollbetten naturlackiert 55/105 cm . . . 17.50
Eisenbettstellen weißlack, reiche Mess.-verzierung, 70/140 26.-

Matratzen Seegrasfüllung 15.25 3tlg. m. Keil, Halbleinen-Drellbez. Seegrasf. 25.- 3tlg. m. Keil, Seegrasfüll. u. Wollaufl. 29.-

Eisenbettstellen, weiß lackiert, mit Fußbrett 33 mm Rohr, 90/190 cm . . . . 26.- Messingverzierung . . . . . 30.50 m. Kopf u. Fußbrett, 33 mm Rohr 32.-

Hermann Tietz

Wohnungstausch

Schöne **4 Zimmerwohng.** m. Bad, Balkon, Veranda etc. i. d. Sophienstr. b. Schillerstr. gegen schöne **2 Zimmerwohng.** i. ders. Nähe zu vert. Angeb. unt. Nr. 9899 ins Tagblattb. erbet.

Weiß-Weine
Frankweilerer Literflasche **1.10**
Hainfelder Letten Literflasche **1.35**
5% Rabatt!
Für eigene leere Flaschen werden 10 Pfg. zurückvergütet. — Verlangen Sie in meinen Filialen meine Weinpreisliste!
Bucherer

Zu vermieten

7 Zimmerwohng. Wohndiele, Balkon, Bad, Speisek., umständeh. zum 1. Aug. zu vermieten. Kriegsstr. 21, 2. St. Telephon 3778.

4 Zimmerwohng. mit Mansarde (Neubau) sonn., herrschaftlich, neuzeitig eingerichtet, auf 1. Juli zu vermieten. **Karlsruhe-Rüppurr,** Tulpenstraße 32.

Geräumige, schöne **3 Zimmer-Wohnung** im 4. St. eines Herrschaftshauses, Nähe Mühlburgertor, an kl. Fam. (Erwachsene) a. 1. Aug. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 9896 ins Tagblattb. erbet.

Grötzingen, Schloß Auf 1. Juli zu vermieten: 2 sehr geräumige, anschließende Wohnungen im Südflügel, Oberstock, zus. od. getrennt, geeignet für kinderreiche Familie. Näheres bei Fikentscher, Schloß.

Zwei schöne **leere Zimmer** per sof. od. 1. Juli zu verm. Hirschstr. 41, II.

2 möblierte Zimmer, Nähe Mühlburgertor, zusammen oder einzeln zu vermieten. Westendstr. 49, part.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermieten, elektr. Licht, Bahnhof-Nähe, Winterstr. 18, 1 Treppe, rechts.

Möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. Preis 25 M. Goethestr. 20, 3. St. l.

Sonntagsplatz zwei sonnige Zimmer mit Kochgelegenheit leer zu vermieten. Augustastr. 20, II. r.

Laden auf sof. od. später zu **vermieten.** Näheres Kaiser-Passage Nr. 28, II., zwischen 10 u. 12 Uhr. Tel. 1781.

Mietgesuche

2-3 Zimmer-Wohnung von klein. Familie (3 Erwachsene) gesucht. 2 Zimmer-Wohnung (Kaiserallee) z. Tausch vorhanden. Angebote unter Nr. 9908 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer-Wohnung von ruhigem Mieter, Nähe Bahnhof, Rüppurr oder Beiertheim, auf sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 9914 ins Tagblattb. erbet.

Welcher Hauseigentümer hat gewerbliche Parterre-Räume sofort oder später zu vermieten? Vermittl. erhält gute Bezahlung. Angebote unter Nr. 9897 ins Tagblattbüro erbeten.

4 Zimmer-Wohnung von Bahnbeamten, m. Wohnberechtigungsschein, baldigst gesucht. Angebote unter Nr. 2 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Neuzeitliche **Einfam.-Villa** mit Garten, Zentralheizung, Bad usw., **steuerfrei,** wegen Todesfall **billig zu verkaufen** und sofort zu beziehen. Anfragen unter Nr. 9898 ins Tagblattbüro erbeten.

Biedermeier-Möbel Bücherschr., Schreibtische, Vitrinen, Pfeilerkommod. m. u. o. Spieg., Büfett, Stühle, Nähmasch. usw. zu vkf. Zirkel 11a, parterre.

In besserer **zentraler Stadtlage** ist ein als **Geschäftshaus Gesellschaftshaus** auch für Autogeschäft passendes, in sehr gutem Zustand befindliches Anwesen mit **Einfahrt,** groß. Hof, Büro u. Lagerräume, hübschen Wohnungen von 3 bis 7 Zimmer etc., früheres **Wirtschaftsanwesen,** auch als solches wieder verwendbar, für RM 75 000 **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 1 ins Tagblattb. erbet.

Pianos ohne Anzahlung gegmonatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Rudolf Schoch, Rüppurrerstraße 82.**

Diri 6/25 PS, off. Viersitzer 4tür., Bauj. 1927, in best. Zust., zu verkf. **Weber & Freiburger, Karlsruhe,** Veilchenstr. 20. Telephon 7640/41.

1 Sack Fuhmehl abzugeben. Sophienstraße 138.

Gelegenheitskauf! Piano Mahag., pol., prachtvoll. Instrument, sehr billig abzugeben. **Ph. Hottenstein, Sohn** Sophienstraße 8.

Rastatter Herd mittelgroß, Emaillebekleidung, billigst abzugeben. Seminarstraße 5, III.

Herrenrad 30 M. **Damenrad** 35 M zu vkf. Irion, Schützenstr. 40.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Wilhelm von Möllendorff, und Frau Milie, geb. Pfaff, Freiburg, ein Sohn. — Kurt Bentner und Frau, geb. Zoeppritz, Pforzheim, ein Sohn Joachim Erich.

Vermählte.

Alois Hormuth, und Käte Hormuth, geb. Walz, Heidelberg. — Dr. Walter Heß, und Irmgard Heß, geb. Armbruster, Jerusalem.

Gestorben.

Gerhard Fuchs, Pforzheim, 8 Monate. — Frau Anna Maischhofer, geb. Lustnauer, Bad Liebenzell. — Gustav Bechtold, Fasser, Brötzingen, 20 Jahre. — Frau Genoveva Zanger, geb. Schnitzer, Pforzheim, 29 Jahre. — Frau Marie Kropf, geb. Schäuble, Pforzheim. — Frau Luise Frick, geb. Nagel, Pforzheim, 69 Jahre. — Dr. Hermann Korn, Geh. Regierungsrat, Pforzheim, 63 Jahre. — Bernhard Winkler, Stadtarbeiter a. D., Heidelberg-Rohrbach, 81 Jahre. — Adolf Metzmer, Rendant a. D., Wiesloch, 80 Jahre. — Simon Kiechle, Opfingen, 86 Jahre.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied unerwartet mein lieber, guter Gatte, unser Vater und Schwiegersohn

Herr Prof. Dr. Friedrich Müller.

KARLSRUHE, 26. Juni 1929.
Lammstraße 15.

Frau Hermine Müller, geb. Engel
Hermann Müller, cand. iur.
Franz Josef Müller
Frau Katharina Engel Wtw.

Beisetzung: Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle.